

3. Sitzung

Mittwoch, 11. Dezember 2013

Inhalt

1. Entschuldigungen von der Haussitzung
2. Genehmigung des stenographischen Protokolls der 1. und 2. Sitzung der 2. Session der 15. Gesetzgebungsperiode
3. Einlauf
 - 3.1 Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung
 - 3.1.1 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Landesverfassungsgesetz, mit dem das Salzburger Stadtrecht 1966 geändert wird (Nr. 209 der Beilagen)
 - 3.1.2 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Mindestsicherungsgesetz geändert wird (Nr. 210 der Beilagen)
 - 3.1.3 Bericht der Landesregierung über die Gebarung des Salzburger Naturschutzfonds in den Jahren 2012 (Nr. 211 der Beilagen)
 - 3.1.4 Bericht der Landesregierung über den Vermögensstand und die Gebarung des Fonds für Kunst am Bau und im öffentlichen Raum (2011/2012) (Nr. 212 der Beilagen)
 - 3.2 Anträge
 - 3.2.1 Dringlicher Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch, HR Dr. Schöchli, Mag. Scharfetter und Mag. Mayer betreffend die Herbeiführung einer Einigung mit der deutschen Bundesregierung im Streit über die Flughafenverordnung (Nr. 249 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch)
 - 3.2.2 Dringlicher Antrag der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Dr.ⁱⁿ Solarz betreffend aktive Arbeitsmarktpolitik (Nr. 250 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Klubvorsitzender Steidl)
 - 3.2.3 Dringlicher Antrag der Abg. Mag.^a Sieberth und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl betreffend der Forderung nach einem legalen Aufenthalt für Menschen in Salzburg, die aufgrund der langen Verfahrensdauer schon lange hier aufhältig sind und deren verfassungsmäßig garantierte Menschenrechte auf Schutz der Kinder und Schutz des Familien- und Privatlebens berücksichtigt werden müssen (Nr. 251 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Sieberth)
 - 3.2.4 Dringlicher Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend die Sicherung des Salzburger Flughafens (Nr. 252 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Steiner-Wieser)

- 3.2.5 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch, Klubvorsitzender Steidl, Klubobmann Schwaighofer, Klubobmann Dr. Schnell und Klubobmann Naderer betreffend die Erarbeitung eines neuen Haushaltsrechtes
(Nr. 253 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Klubvorsitzender Steidl)
- 3.2.6 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch, Klubvorsitzender Steidl, Klubobmann Schwaighofer, Klubobmann Dr. Schnell und Klubobmann Naderer betreffend die Klarstellung der Strafbarkeit falscher Beweisaussagen vor Untersuchungsausschüssen des Salzburger Landtages
(Nr. 254 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch)
- 3.2.7 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch, HR Dr. Schöchl und Mag. Scharfetter betreffend die Befreiung von der Vignettenpflicht im Bereich der Salzburger Stadt-Autobahn und dem Abschnitt Kufstein A 12 zwischen Staatsgrenze und Kufstein Süd
(Nr. 255 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. HR Dr. Schöchl)
- 3.2.8 Antrag der Abg. Mag.^a Gutschi und Jöbstl betreffend die Einführung des Pflichtfaches "Politische Bildung" an Schulen
(Nr. 256 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Gutschi)
- 3.2.9 Antrag der Abg. Mag. Mayer und Jöbstl betreffend die Einführung des Tatbestandes „Sportbetrug“ im Strafgesetzbuch sowie härtere Strafen bei rechtskräftiger Verurteilung des Sportbetruges
(Nr. 257 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Jöbstl)
- 3.2.10 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch und Jöbstl betreffend ein Erwerbs- und Konsumverbot von Wasserpfeifen für unter 16-jährige Jugendliche in Österreich
(Nr. 258 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Jöbstl)
- 3.2.11 Antrag der Abg. Zweite Präsidentin Mosler-Törnström und Mag. Schmidlechner betreffend Salzburg als Musterregion für politische Bildung
(Nr. 259 der Beilagen – Berichterstatter)
- 3.2.12 Antrag der Abg. Riezler und Klubvorsitzender Steidl betreffend LEADER-Projekte in der neuen Förderperiode 2014-2020
(Nr. 260 der Beilagen – Berichterstatter)
- 3.2.13 Antrag der Abg. Riezler und Klubvorsitzender Steidl betreffend die Aufnahme des Frauengesundheitszentrums ISIS in die Gesundheitsplattform
(Nr. 261 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Riezler)
- 3.2.14 Antrag der Abg. Riezler und Dr.ⁱⁿ Solarz betreffend die Umsetzung des „Salzburger Masterplan gegen Häusliche Gewalt“
(Nr. 262 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg.)
- 3.2.15 Antrag der Abg. Fuchs und Klubobmann Schwaighofer betreffend eine Änderung der Förderpraxis von größeren Photovoltaikanlagen
(Nr. 263 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Fuchs)
- 3.2.16 Antrag der Abg. Fuchs und Scheinast betreffend der Verwendung von glyphosathaltigen Pestiziden
(Nr. 264 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Fuchs)

- 3.2.17 Antrag der Abg. Mag.^a Sieberth und Hofbauer betreffend Open Government Data (OGD)
(Nr. 265 der Beilagen – Berichterstatterin: Mag.^a Sieberth)
- 3.2.18 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend Offenlegung von Vorstandsfunktionen in Vereinen
(Nr. 266 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Essl)
- 3.2.19 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend die landesweite Umsetzung des „Berndorfer Modells“
(Nr. 267 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Steiner-Wieser)
- 3.2.20 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend das neue österreichische Brustkrebs-Früherkennungsprogramm
(Nr. 268 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Steiner-Wieser)
- 3.2.21 Antrag der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA betreffend Rückforderung der Saalförste von Bayern entsprechend der Salinenkonvention von 1829/1957
(Nr. 269 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Klubobmann Naderer)
- 3.3 schriftliche Anfragen
- 3.3.1 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Steiner-Wieser an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler betreffend die 80 km/h-Beschränkung auf der Stadtautobahn
(Nr. 270 der Beilagen)
- 3.3.2 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Steiner-Wieser an die Landesregierung betreffend die Schließung von österreichweit 100 Polizeidienststellen
(Nr. 271 der Beilagen)
- 3.3.3 Anfrage der Abg. Ing. Mag. Meisl und Schneglberger an die Landesregierung betreffend die Vollziehung des Salzburger Pflanzenschutzmittelgesetzes
(Nr. 272 der Beilagen)
- 3.3.4 Anfrage der Abg. Scheinast und Mag.^a Sieberth an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die Regionale Arbeitsstiftung Salzburg
(Nr. 273 der Beilagen)
- 3.3.5 Anfrage der Abg. Zweite Präsidentin Mosler-Törnström und Ing. Mag. Meisl an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Finanzierung Museumsrundgang
(Nr. 274 der Beilagen)
- 3.3.6 Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Riezler an die Landesregierung betreffend den drohenden Pflegepersonalmangel im Land Salzburg
(Nr. 275 der Beilagen)

- 3.3.7 Anfrage der Abg. Riezler, Klubvorsitzenden Steidl und Haitzer an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend die Schaffung einer Kinderrehabilitation in Salzburg
(Nr. 276 der Beilagen)
- 3.3.8 Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz und Riezler an Landesrätin Mag.^a Berthold betreffend die Tarife und Plätze der Kinderbetreuungseinrichtungen im Bundesland Salzburg
(Nr. 277 der Beilagen)
- 3.3.9 Anfrage der Abg. Riezler und Dr.ⁱⁿ Solarz an Landesrätin Mag.^a Berthold betreffend die Familienberatungsstellen im Bundesland Salzburg
(Nr. 278 der Beilagen)
- 3.3.10 Anfrage der Abg. Ing. Sampl und Jöbstl an Landesrätin Mag.^a Berthold betreffend den Stand der Rückzahlungen von Förderungen und des Nachweises einer gesetzeskonformen Verwendung durch die ASKÖ Salzburg sowie den Handlungsbedarf des Landes nach dem Prüfbericht des Kontrollamtes der Stadt Salzburg
(Nr. 279 der Beilagen)
- 3.3.11 Anfrage der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobmann Schwaighofer an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend die Wohnversorgung von Menschen mit Behinderung bzw. psychischer Erkrankung
(Nr. 280 der Beilagen)
- 3.3.12 Anfrage der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und DIⁱⁿ Lindner an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend die Arbeit des Behindertenbeirates
(Nr. 281 der Beilagen)
- 3.4 Berichte des Rechnungshofes, des Landesrechnungshofes und der Volksanwaltschaft
- 3.4.1 Bericht des Rechnungshofes betreffend EU-Förderungen (EFRE) aus Sicht der -Förderungsempfänger mit dem Schwerpunkt Vereinfachung von Vorschriften
- 3.4.2 Bericht des Salzburger Landesrechnungshofes betreffend psychiatrische Versorgung von Kindern und Jugendlichen
- 3.4.3 Bericht der Volksanwaltschaft an den Salzburger Landtag 2011 - 2012
- 4. Aktuelle Stunde
"Zukunft des Salzburger Flughafens" (FPÖ)
- 5. Mündliche Anfragen (Fragestunde)
- 5.1 Mündliche Anfrage von Klubobmann Abg. Dr. Schnell an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend eine staatliche medizinische Universität in Salzburg
- 5.2 Mündliche Anfrage der Abg. Fürhapter an Landesrätin Mag.^a Berthold betreffend Kosten-, Zeit- und Verwaltungsaufwand im Bundesland Salzburg für geschlechtergerechten Formalismus
- 5.3 Mündliche Anfrage der Abg. Mag.^a Gutschi an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend Umbaumaßnahmen im Behindertenheim St. Vinzenz auf Schloss Schernberg in Schwarzach

- 5.4 Mündliche Anfrage des Klubvorsitzenden Abg. Steidl an Herrn Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die Bestellung der neuen Landtagsdirektorin
- 5.5 Mündliche Anfrage der Abg. Steiner-Wieser an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend die Petition der Initiative „Kulturland-Salzburg“
- 5.6 Mündliche Anfrage des Abg. HR Dr. Schöchgl an Landesrat Mayr betreffend die Errichtung der Bahnhaltestelle Salzburg-Süd
- 5.7 Mündliche Anfrage der Abg. Blattl an Landesrätin Mag.^a Berthold betreffend die Unterbringung von Asylwerbern in Unken
- 5.8 Mündliche Anfrage behandeln. Die des Abgeordneten Wiedermann an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend die freihändige Vergabe von Prämien
- 6. Dringliche Anfragen
 - 6.1 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler betreffend die 80 km/h-Beschränkung auf der Stadtautobahn (Nr 270 der Beilagen)
- 7. Berichte und Anträge der Ausschüsse
 - 7.1 Bericht des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Landeshaushaltsgesetz 2013 geändert wird (Nr. 213 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)
 - 7.2 Bericht des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz über den Landeshaushalt für das Jahr 2014 (Landeshaushaltsgesetz 2014 - LHG 2014) (Nr. 214 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)
 - 7.3 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz über die Verwendung von Pflanzenschutzmitteln (Salzburger Pflanzenschutzmittelgesetz 2014 – S. PMG 2014) (Nr. 215 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Neuhofer)
 - 7.4 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landesverwaltungsgerichtsgesetz geändert wird (Nr. 216 der Beilagen – Berichterstatterin: Präsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)
 - 7.5 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Tourismusgesetz 2003 geändert wird (Nr. 217 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)
 - 7.6 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Schischul- und Snowboardschulgesetz geändert wird (Nr. 218 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

- 7.7 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend eine Verordnung der Salzburger Landesregierung, mit der nähere Bestimmungen zur Sicherstellung einer risikoaversen Finanzgebarung im Land Salzburg erlassen werden (Salzburger Finanzgeschäfte-Verordnung); Zustimmung gemäß § 3 Abs 5 des Salzburger Finanzgebarungsgesetzes (Nr. 219 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)
- 7.8 Bericht des Bildungs-, Schul-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Mag.^a Gutschi und Klubobfrau Mag.^a Rogatsch betreffend Sicherstellung der finanziellen Mittel des Bundes für Schulsportkurse und Sportwochen (Nr. 220 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Gutschi)
- 7.9 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz und Riezler betreffend die Einrichtung eines Unterausschusses zur Ausarbeitung einer Novelle des Salzburger Kinderbetreuungsgesetzes 2007 (Nr. 221 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz)
- 7.10 Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Verkehr und Wohnen zum Antrag der Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz und Haitzer betreffend die Einführung eines All-in-one-Jugend- und StudentInnentickets in Salzburg (Nr. 222 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz)
- 7.11 Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Verkehr und Wohnen zum Antrag der Abg. Ing. Mag. Meisl und Klubvorsitzenden Steidl betreffend die Salzburger Wohnbauförderung (Nr. 223 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Ing. Mag. Meisl)
- 7.12 Bericht des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Riezler betreffend die Wohnversorgung von Menschen mit Behinderung im Lammertal (Nr. 224 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Sieberth)
- 7.13 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes betreffend Systematik der Steuerung ausgegliederter Einheiten und Beteiligungen; Bauliche Erhaltung von Landesstraßen (Nr. 225 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Fürhapter)
- 7.14 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes betreffend System der Lebensmittelsicherheit im Bund sowie in den Ländern Salzburg und Vorarlberg (Nr. 226 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Neuhofer)
- 7.15 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Salzburger Landesrechnungshofes betreffend Salzburg Research Forschungsgesellschaft mbH; September 2013 (Nr. 227 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Hofbauer)
- 7.16 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Mindestsicherungsgesetz geändert wird (Nr. 282 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

- 7.17 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch, Klubvorsitzender Steidl, Klubobmann Schwaighofer, Klubobmann Dr. Schnell und Klubobmann Naderer betreffend die Klarstellung der Strafbarkeit falscher Beweisaussagen vor Untersuchungsausschüssen des Salzburger Landtages
(Nr. 283 der Beilagen – Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Rogatsch)
- 7.18 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch, Klubvorsitzender Steidl, Klubobmann Schwaighofer, Klubobmann Dr. Schnell und Klubobmann Naderer betreffend die Erarbeitung eines neuen Haushaltsrechts
(Nr. 284 der Beilagen – Berichterstatter: Klubvorsitzender Abg. Steidl)
- 7.19 Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Verkehr und Wohnen zum dringlichen Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch, HR Dr. Schöchel, Mag. Scharfetter und Mag. Mayer betreffend die Herbeiführung einer Einigung mit der deutschen Bundesregierung im Streit über die Flughafenverordnung und zum dringlichen Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend die Sicherung des Salzburger Flughafens
(Nr. 285 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Steiner-Wieser)
- 7.20 Bericht des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum dringlichen Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Dr.ⁱⁿ Solarz betreffend aktive Arbeitsmarktpolitik
(Nr. 286 der Beilagen – Berichterstatter: Klubvorsitzender Abg. Steidl)
- 7.21 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Mag.^a Sieberth und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Kimbie Humer-Vogl betreffend der Forderung nach einem legalen Aufenthalt für Menschen in Salzburg, die aufgrund der langen Verfahrensdauer schon lange hier aufhältig sind und deren verfassungsmäßig garantierte Menschenrechte auf Schutz der Kinder und Schutz des Familien- und Privatlebens berücksichtigt werden müssen
(Nr. 287 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Sieberth)
8. Beantwortung schriftlicher Anfragen
- 8.1 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 185 der Beilagen) betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 31. Oktober 2013
(Nr. 228 der Beilagen)
- 8.2 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 132 der Beilagen) betreffend die Vergabe von Freikarten
(Nr. 229 der Beilagen)
- 8.3 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 134 der Beilagen) – betreffend Schülerinnen und Schüler mit nichtdeutscher Muttersprache in der Stadt Salzburg
(Nr. 230 der Beilagen)
- 8.4 Anfrage der Abg. Scheinast und Mag.^a Sieberth an Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 183 der Beilagen) betreffend das Salzburger Tourismusgesetz 2003
(Nr. 231 der Beilagen)

- 8.5 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend (Nr. 129 der Beilagen) die Umsetzung des Schulbehörden-Verwaltungsreformgesetzes 2013 (Nr. 232 der Beilagen)
- 8.6 Anfrage der Abg. Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc und Schneglberger an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler (Nr. 111 der Beilagen) betreffend Nationalpark Hohe Tauern (Nr. 233 der Beilagen)
- 8.7 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler (Nr. 130 der Beilagen) betreffend die Umsetzung der OIB-Richtlinien (Nr. 234 der Beilagen)
- 8.8 Anfrage der Abg. Ing. Mag. Meisl und Haitzer an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 109 der Beilagen) – betreffend Finanzgeschäfte mit der Hypo Salzburg (Nr. 235 der Beilagen)
- 8.9 Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Ing. Mag. Meisl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 112 der Beilagen) betreffend Dividendenauszahlung/Gewinnausschüttung (Nr. 236 der Beilagen)
- 8.10 Anfrage der Abg. Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 127 der Beilagen) – betreffend die Weitergabe von SALK-Dienstwohnungen an Dritte (Nr. 237 der Beilagen)
- 8.11 Anfrage der Abg. Haitzer und Klubvorsitzender Steidl (Nr. 113 der Beilagen) an Landesrat Mayr betreffend die Erhaltung von Landesstraßen im Bundesland Salzburg (Nr. 238 der Beilagen)
- 8.12 Anfrage der Abg. Hofbauer, Dr.in Lindner und Mag.^a Sieberth an Landesrat Mayr (Nr. 118 der Beilagen) betreffend Einführung eines landesweiten Studierendentickets nach dem Modell der „SUPERS' COOL-CARD“ (Nr. 239 der Beilagen)
- 8.13 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landesrat Mayr (Nr. 198 der Beilagen) betreffend das Sonderwohnbauprogramm des Bundes (Nr. 240 der Beilagen)
- 8.14 Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz und Riezler an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA (Nr. 114 der Beilagen) betreffend den Ausbau des institutionellen Kinderbetreuungsangebots und dessen Finanzierung (Nr. 241 der Beilagen)
- 8.15 Anfrage der Abg. Mag. Schmidlechner und Dr.ⁱⁿ Solarz an Landesrat DI Dr. Schwaiger (Nr. 24 der Beilagen) betreffend die Verwendung der Mittel für die Gemeinschaftspflege (Nr. 242 der Beilagen)

- 8.16 Anfrage der Abg. Hirschbichler MBA und Ing. Mag. Meisl an Landesrat DI Dr. Schwaiger (Nr. 115 der Beilagen) betreffend die risikoaverse Finanzgebarung der Landwirtschaftskammer und Landarbeiterkammer (Nr. 243 der Beilagen)
- 8.17 Anfrage der Abg. Mag. Schmidlechner und Dr.ⁱⁿ Solarz an Landesrat DI Dr. Schwaiger (Nr. 116 der Beilagen) betreffend den Umgang des Dienstgebers mit der Personalvertretung (Nr. 244 der Beilagen)
- 8.18 Anfrage der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an Landesrat DI Dr. Schwaiger (Nr. 186 der Beilagen) betreffend Vorgehensweise nach Bestätigung eines Plagiatsverdachts (Nr. 245 der Beilagen)
- 8.19 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landesrat DI Dr. Schwaiger (Nr. 131 der Beilagen) betreffend Führungspositionen in der Landesverwaltung (Nr. 246 der Beilagen)
- 8.20 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Dr. Schellhorn (Nr. 128 der Beilagen) – betreffend die Zusammenarbeit des Landes mit Dr. Egon Bachler (Nr. 247 der Beilagen)
- 8.21 Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Mag. Schmidlechner an Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (Nr. 117 der Beilagen) betreffend Baumaßnahmen im Chiemseehof (Nr. 248 der Beilagen)
9. Berichte der Landesregierung, um deren Vorlage der Landtag ersucht hat
- 9.1 Beschluss des Salzburger Landtages vom 20. März 2013 zum Bericht (Nr. 342 der Beilagen d.5.S.d.14.Gp.) betreffend die Petition zur Förderung autoreduzierter Mobilität
- 9.2 Beschluss des Salzburger Landtages vom 20. März 2013 zum Bericht (Nr. 344 der Beilagen d.5.S.d.14.Gp.) betreffend die Petition zur Verbesserung der psychosozialen Versorgung im Bundesland Salzburg
- 9.3 Beschluss des Salzburger Landtages vom 3. Juli 2013 zum Bericht (Nr. 39 der Beilagen d.1.S.d.15.Gp.) der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend Konsequenzen aus dem Konkurs der Firma Alpine
- 9.4 Beschluss des Salzburger Landtages vom 2. Oktober 2013 zum Bericht (Nr. 123 der Beilagen) der Abg. Schneglberger und Klubvorsitzenden Abg. Steidl betreffend einheitliche Zugangs- und Kontrollregelungen für alle Waffenbesitzer in Österreich
- 9.5 Beschluss des Salzburger Landtages vom 2. Oktober 2013 zum Bericht (Nr. 125 der Beilagen) der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend den Ausstieg der Salzburg AG aus dem Projekt Tauerngasleitung

(Beginn der Sitzung: 9:04 Uhr)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich wünsche einen schönen guten Morgen und begrüße Sie alle zu unserer 3. Sitzung der 2. Session der 15. Gesetzgebungsperiode.

Mein ganz besonderer Gruß gilt heute den Studentinnen und Studenten des Fachbereiches Germanistik der Universität Salzburg, die heute hier eine Lehrveranstaltung zum Thema "Sprachverwendung in der Politik" absolvieren und auch Studentinnen und Studenten der Lehrveranstaltung "Einführung in die Raumplanungen". Ein herzliches willkommen! Und ich denke, Sie haben ein gutes Betätigungsfeld für Ihre Fachbereiche.

Ich eröffne die Sitzung und beginne mit

Punkt 1: Entschuldigungen von der Haussitzung

Für heute entschuldigt sind Herr Landesrat Mayr von 12:30 Uhr bis 15:00 Uhr und dann ab 18:00 Uhr. Ganztägig entschuldigt sind Abgeordneter Manfred Sampl, Abgeordnete Heidi Hirschbichler und Abgeordneter Otto Konrad.

Wir kommen nun zu

Punkt 2: Genehmigung des stenographischen Protokolls der 1. und 2. Sitzung der 2. Session der 15. Gesetzgebungsperiode

Die Protokolle sind allen Landtagsparteien zeitgerecht zugegangen. Einwände dagegen sind in der Landtagsdirektion nicht eingegangen.

Wir kommen daher zur Abstimmung. Wer mit der Genehmigung einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe. Wer stimmt nicht zu? Niemand. Dann ist die Genehmigung einstimmig erteilt worden und ich rufe auf

Punkt 3: Einlauf

auf.

3.1 Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung

Im Einlauf befinden sich zwei Vorlagen und zwei Berichte der Landesregierung.

3.1.1 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Landesverfassungsgesetz, mit dem das Salzburger Stadtrecht 1966 geändert wird
(Nr. 209 der Beilagen)

3.1.2 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Mindestsicherungsgesetz geändert wird
(Nr. 210 der Beilagen)

3.1.3 **Bericht** der Landesregierung über die Gebarung des Salzburger Naturschutzfonds in den Jahren 2012
(Nr. 211 der Beilagen)

3.1.4 **Bericht** der Landesregierung über den Vermögensstand und die Gebarung des Fonds für Kunst am Bau und im öffentlichen Raum (2011/2012)
(Nr. 212 der Beilagen)

Wer mit der Zuweisung an die zuständigen Ausschüsse einverstanden ist, den bitte ich auch um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe. Einstimmig. Damit sind diese Geschäftsstücke zugewiesen.

3.2 Anträge

Im Einlauf befindet sich ein dringlicher Antrag der ÖVP und ein dringlicher Antrag der FPÖ.

3.2.1 **Dringlicher Antrag** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch, HR Dr. Schöchl, Mag. Scharfetter und Mag. Mayer betreffend die Herbeiführung einer Einigung mit der deutschen Bundesregierung im Streit über die Flughafenverordnung
(Nr. 249 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch)
und ein

3.2.4 **Dringlicher Antrag** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend die Sicherung des Salzburger Flughafens
(Nr. 252 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Steiner-Wieser)

In der Präsidialkonferenz wurde vereinbart, eine Debatte zur Zuerkennung der Dringlichkeit für beide Anträge gemeinsam zu führen.

Ich bitte daher den Schriftführer Herrn Abgeordneten Hofbauer um Verlesung des Antrages der ÖVP und sodann Frau Abgeordnete Jöbstl um Verlesung des Antrages der FPÖ. Bitte sehr.

Abg. Hofbauer (verliest den dringlichen ÖVP-Antrag):

Abg. Jöbstl (verliest den dringlichen FPÖ-Antrag):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals. Ich ersuche nun um Wortmeldungen. Frau Klubobfrau, bitte sehr.

Klubobfrau Abg. Mag.^a Rogatsch: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Mitglieder der Regierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen, Abgeordnete! Geschätzte Gäste!

Der Grund für den heutigen dringlichen Antrag von uns und ich nehme auch an jenen der FPÖ, der liegt in der geplanten Durchführungsverordnung, die der deutsche Verkehrsminister Peter Ramsauer uns jetzt im Herbst unterbreitet hat bzw. in seinem Ressort vorbereitet hat.

Und ich möchte da mit einem Zitat beginnen vom amerikanischen Philosophen Santayana: "Wer sich nicht an die Vergangenheit erinnern kann, ist dazu verurteilt, sie zu wiederholen." Wieso? Weil es mir an dieser Stelle ein Anliegen ist, auch ein bisschen in die Geschichte zurückzublicken, nämlich die Geschichte Bayerns und Salzburgs und Österreichs, die zeigt, dass immer wieder Grenzen zwischen uns aufgerichtet worden sind zwischen Bayern und Österreich, aber diese Grenzen haben eines niemals, bis heute nicht überwunden, nämlich dass man in dieser Region aufeinander angewiesen ist und dass man ohne einander gar nicht kann!

Die Abspaltung des österreichischen Landes seinerzeit, zum Beispiel die Verselbständigung des Fürsterzbistums Salzburgs und der **Fürstpropstei** Berchtesgaden hat zwar die seit dem Mittelalter bestehenden wichtigen herrschaftlichen Handelswege, wie jene über die Alpen, die Transportmöglichkeiten auf den Flüssen Salzach, Inn, Donau, die aufeinander angewiesenen Rohstoffvorkommen im Bereich Salz und Salinenwälder, auch Vieh, Getreide und sonstige Märkten von ihren Konsumenten getrennt, aber an der Abhängigkeit und einer Verwobenheit und einer Verzahnung dieser Region hat sich bis heute nichts geändert. Man blieb auf beiden Seiten immer aufeinander angewiesen. Bis heute.

Und diese Lehre, glaube ich, sollten wir aus der Geschichte mitnehmen. Es haben immer wieder kluge Köpfe versucht, auch vor allem im 18. Jahrhundert, wie die Infrastruktur ausgebaut wurde, die Beziehungen auszubauen, Verträge abzuschließen, zu verbessern, zusammen zu arbeiten und diese bilateralen Beziehungen, die brauchen wir gerade in der Grenzregion aber auch weit darüber hinaus, denn diese Grenzregion die reicht weit und tief ins benachbarte Bayern hinein, hat dort und hier wirtschaftliche und finanzielle Auswirkungen. Und jetzt stehen wir mit dieser Durchführungsverordnung, was den Flughafen betrifft, aus meiner Sicht genauso wieder auf einem Scheideweg. Eine Durchführungsverordnung, die dem Salzburger Flughafen, unserer Stadt, unserem Land und unserer Region, die so weit über die Grenzen hinaus reicht, in allen seinen Auswirkungen eine deutliche Bruchlandung bescheren würde, wenn die so umgesetzt wird.

Wenn nämlich die Anflüge von bayrischer Seite drastisch gesenkt würden, so wie es Bundesminister Ramsauer vor hat, dann heißt das, dass Salzburg nahezu vom internationalen Flugverkehr abgeschnitten ist. Und zwar von einem Flughafen, der so unverzichtbar für unsere Wirtschaft und unseren Tourismus ist, der ein Wirtschaftsvolumen von mehr als einer Milliarde Euro auslöst, der tausende Arbeitsplätze in der Region sichert, hier und dort der Grenze, der ein wichtiges Asset ist, wenn es um Betriebsansiedelungen geht und der sowohl hier auf unserer Seite als auch drüben auf der anderen Seite als unser Flughafen geschätzt und genutzt wird. Das ist der zweitgrößte Flughafen in Österreich aber von den rund 1,6 Millionen Passagieren, die 2012 abgefertigt worden sind, sind immerhin über 600.000 deutsche Staatsbürger gewesen.

Und das, was der Bundesminister Ramsauer vor hat, das sagen unsere Experten vom Flughafen, die Flughafenmanager, das ist nicht machbar, weil es sicherheitstechnisch für diesen Flughafen nicht machbar ist, weil wir eingebettet sind, eine Stadt eingebettet in eine Gebirgsregion, in eine Gebirgslandschaft, die solche Landeanflüge in dem Ausmaß nicht möglich machen.

Ich möchte bei der Gelegenheit auch immer wieder darauf hinweisen, weil wir selbstverständlich auch die Sorgen und Anliegen der Anrainer zu berücksichtigen haben, die Leute beim Flughafen aber auch wir in der Politik. Es ist einiges passiert: nachweislich weniger Emissionen, Verbot der alten lauten Flugzeuge der Kapital III Generation seit 2008, 25 % weniger Fluglärm, die Anpassung der Flugrouten, Einschränkungen der Betriebszeiten und, und, und. Das, worum es jetzt geht, ist, dass es weiter ständige Gespräche gibt, wie man auch noch weiter und mehr Verbesserungen für die Bevölkerung sowohl hier in Salzburg als auch drüben in Freilassing erzielen kann. Dazu stehen wir auch. Aber das, was wir jetzt brauchen, das ist ein Schulterschluss, so wie er auf Bundesebene im Nationalrat und im Bundesrat letzte Woche bereits erzielt wurde, den brauchen wir auch auf Landesebene. Ein

Schulterschluss, der zur Abrüstung der Worte wieder beiträgt, der auf gemeinsame Verhandlungen setzt, der die Sache wieder in den Vordergrund spielt und die Fakten und der vor allem auch die Interessen dieser so wichtigen mitteleuropäischen Grenzregion Salzburg Bayern in den Mittelpunkt zieht.

Es ist in den letzten Tagen und Wochen einiges passiert. Die Frau Bundesministerin war beim Verkehrsminister in Brüssel. Landeshauptmann Wilfried Haslauer war bei Ministerpräsident Seehofer und bei Bundesminister Raumsauer. Und ich glaube, es ist auch wichtig, dass wir heute im Ausschuss einen Schulterschluss zusammenbringen und darum bitte ich um Zuerkennung der Dringlichkeit und auch um unseren Inhalt zu unterstützen. Danke. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Zu Wort gemeldet hat sich Frau Kollegin Steiner-Wieser. Bitte!

Abg. Steiner-Wieser: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Sehr geehrte Zuschauerinnen und Zuschauer!

Die Dringlichkeit des freiheitlichen Antrags liegt wohl auf der Hand. Seit Wochen, seit Monaten hängt ein Damoklesschwert über unserem Salzburger Flughafen und dieses scheint momentan akut zu werden. Seit 1926 gibt es den Salzburger Flughafen und nun soll es ihm an den Kragen gehen. Der Weiterbestand einer der wichtigsten Infrastruktureinrichtungen dieses Landes ist gefährdet und sollte der deutsche Verkehrsminister tatsächlich seine Durchführungsverordnung durchführen, dann kann der Salzburger Flughafen zusperrern.

Der Salzburger Flughafen ist aber von enormer Wichtigkeit für den Tourismus, für tausende von Arbeitsplätzen, für die Salzburger Bevölkerung - weil die fahren ja vielleicht einmal ganz gerne einmal auf Urlaub - und für die Erhaltung des Wirtschaftsstandortes Salzburg.

Aber ich verstehe die ganze Diskussion nicht ganz, weil seit Jahren ist der Salzburger Flughafen bemüht, einen Interessensausgleich mit der Bevölkerung herbeizuführen. Es gibt Anrainerdialoge, es gibt Schallschutzprogramme, eine Million Fördergelder sind zur Verfügung. Und wenn man sich die Zahlen anschaut, haben die Flugbewegungen, also die Starts und die Landungen, am Salzburger Flughafen in den letzten Jahren fast um ein Viertel abgenommen, weil sie größere, aber viel leisere Flugzeuge verwenden.

Ich kann mir beim besten Willen nicht vorstellen, dass der Verkehrsminister Ramsauer da nur aus reiner Nächstenliebe zu den Anrainern agiert. Für mich liegt eher der Verdacht nahe, dass er den Münchner Flughafen wirtschaftlich fördern und schauen möchte, dass die Um-

satzzahlen in München hinhalten. Aber die Flughafengegner sitzen leider nicht nur in der deutschen Bundesregierung, sondern auch in der Salzburger Landesregierung. Und so hat seit Jahren unsere jetzige Landeshauptmann-Stellvertreterin Rössler gegen den Flughafen agiert, hat gezündelt und einen Flächenbrand ausgelöst, hat Einschränkungen in den Betriebszeiten gefordert und letztendlich auch eine Anzeige gegen ein UVP-Verfahren eingebracht. Aber jetzt, genau jetzt, wo wir schwierigen wirtschaftlichen Zeiten entgegen treten, sollten wir wirklich einen Schulterschluss von allen positiven Kräften in diesem Land erhalten, und Respekt vor der Rechtsordnung haben. Sie als Juristin, Frau Dr. Rössler, wissen, dass Sie gemäß § 7 AVG befangen sind in dieser Causa. Und es hat für mich auch politisch einen ganz bitteren Beigeschmack, wenn Sie als politisch Verantwortliche jetzt ein UVP-Verfahren durchführen sollten, in dem Sie, in denen Sie eine vorgefertigte Meinung haben und darum also unser Antrag, dass da im Ressort die Verantwortung abgegeben wird. Das ist Doppelbödigkeit für mich und wirklich bedenklich, wenn man eine vorgefertigte Meinung hat. Setzen wir aber heute gemeinsam ein Signal, einerseits für ein klares Bekenntnis für die Zukunft unseres Salzburger Flughafens, andererseits ein Bekenntnis zur Rechtsordnung. Aber was mir ganz wichtig ist: Sollte ein UVP-Verfahren durchgeführt werden, dass es ein sauberes UVP-Verfahren ist. Dankeschön! (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke, als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Kollege Haitzer!

Abg. Haitzer: Geschätzte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Die beiden Anträge, die heute in der Dringlichkeit zu begründen sind: Vorweg: Wir werden dieser Dringlichkeit natürlich zustimmen und ich glaube, dass es viel wichtiger ist, jetzt nicht über Schuldzuweisungen zu reden, sondern die Dringlichkeit anzuerkennen, zurück auf den Verhandlungstisch zu kommen, gemeinsam einen Schulterschluss zu finden und die Wichtigkeit des Flughafens zu unterstreichen, sodass wir gemeinsam auch mit der bayerischen Seite, so ehrlich muss man sein, ein Lösung finden, um für den Salzburger Flughafen eine gemeinsame Zukunft zu erreichen und dafür stehen wir und dafür sind wir auch bereit. Diese Zuerkennung geben wir sehr gerne, danke! (Beifall der SPÖ-Abgeordneten und Abg. HR Dr. Schöchli).

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke, als Nächster hat sich zu Wort gemeldet Kollege Scheinast, bitte!

Abg. Scheinast: Frau Präsidentin, Mitglieder der Landesregierung, Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Gäste!

Es gibt von uns bereits auf Seite 1 des Regierungsübereinkommens ein eindeutiges Bekenntnis zum Flughafen, um das einmal völlig außer Streit zu stellen!

Die Grünen bekennen sich dazu, dass der Flughafen in der jetzigen Situation, in der wirtschaftlichen Lage, in der sich Salzburg befindet, ein wesentlicher Beitrag ist und ein notwendiger Beitrag ist und dass auch ein guter Betrieb des Flughafens eine wesentliche Voraussetzung für unseren regionalen Wohlstand ist. Nur damit das einmal völlig außer Streit steht!

Natürlich hindert uns niemand daran, immer besser zu werden. Und viele Beispiele in den letzten Jahren haben gezeigt, dass Firmen, die im guten Dialog mit den Anrainern treten und die auf wesentliche Anrainerbeschwerden eingehen, in der Lage waren, ihren Betrieb nachhaltig zu verbessern und ihre Voraussetzungen zu verbessern. Erinnern wir uns an die Firma Kaindl, wo es jahrelang Streitigkeiten gab mit den Anrainern und die mittlerweile einigermaßen außer Streit steht und nachhaltig letztlich den Standort in einer sehr stadtnahen industriellen Situation für sich gesichert hat.

Denken wir vielleicht auch an die Firma Leube, die mit einem wirklich ausgezeichneten Umweltdialog in der Lage war, viele Anrainerbeschwerden aufzunehmen. Und ich denke, auf eine ähnliche Art und Weise sollte auch der Flughafen agieren, der einiges schon gemacht hat. Ich hatte heuer die Gelegenheit, einen Betriebsbesuch am Flughafen zu machen, mit einer Wirtschaftskammerdelegation. Ja, es wurde einiges getan, aber nein, es wurde nicht genug getan. Der Dialog mit den Anrainern muss weitergehen und es ist uns auch wichtig, eine Balance zwischen Wirtschaft, Umwelt, zwischen Gesundheit und dem Wohl der Allgemeinheit, aber auch dem Wohl der Betriebe herzustellen. Insofern ist es wichtig, diesen Dialog weiterzuführen. Ein weiterer Punkt ist noch dieser FPÖ-Schlenker Richtung Astrid Rössler. Ich darf darauf verweisen, dass zu Zeiten, wo Othmar Raus sowohl Umweltreferent war, als auch für Umweltverträglichkeitsprüfung natürlich zuständig, als auch im Flughafenaufsichtsrat war, war das offenbar überhaupt kein Problem, dass er die damalige Umweltverträglichkeitsprüfung, ich glaube das war 2007, gesagt hat, das brauchen wir nicht, das machen wir nicht. Das wurde per Weisung eingestellt, dann gab es Diskussionen darüber und letztlich hat der EuGH bis 2013 immer wieder entscheiden müssen, es muss tatsächlich eine Umweltverträglichkeitsprüfung geben. Othmar Raus hat natürlich auch als Finanzreferent des Landes und als Aufsichtsratsvorsitzender des Flughafens immer wieder Interessenskonflikte gehabt. Und jetzt zu unterstellen, dass die Beamten, die im Ressort Rössler die Umweltverträglichkeitsprüfung durchzuführen haben, dass die nicht in der Lage wären, ein

rechtstaatlich korrektes Verfahren durchzuführen, das ist schon ein starkes Stück. Das finden wir eigentlich nicht richtig ...

Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Ungeheuerlich!

... wir stimmen jedoch der Dringlichkeit zu, danke! (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Klubobmann Naderer.

Klubobmann Abg. Naderer: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Regierungsmitglieder! Liebe Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen des Salzburger Landtages!

Der Salzburger Flughafen ist zweifelsohne der Lebensnerv unserer Wirtschaft und unseres Fortkommens. Daher glaube ich, ist eh die Einstimmigkeit, was ich so rundherum heraushöre, gegeben, dass wir uns massiv für diesen Flughafen einsetzen. Dass natürlich diese Durchführungsverordnung, diese DVO von deutscher Seite den Betrieb massiv einschränken wird, ist auch unbestritten und ich halte es in der Form, wie sie gesetzt worden ist, auch für weit überzogen.

Andererseits muss ich auch sagen, ist keine Zeit mehr für Rambo-Sprüche aus der Stadt und irgendwelchen Vergleichen aus der Nazizeit. Aber auch die Christkindlpolitik, was die Frau Verkehrsministerin in Brüssel gemacht hat, dass sie sich vielleicht auf ein Kaffeekränzchen mit dem Deutschen Verkehrsminister zusammensetzt ist auch zu wenig. Ich sage einmal passives Hoffen ist zu wenig, wir müssen Aktives tun. Und Aktives tun, da gibt es schon noch einiges, obwohl man auch darauf hinweisen muss, was auf deutscher Seite oft vergessen wird, dass schon viel passiert ist. Wenn man an die Betriebszeitenbegrenzung denkt oder die Lärmschutzförderprogramme für die Fenster oder die triebwerksreduzierte und damit natürlich auch lärmärmere Anflüge östlich von Freilassing, so könnte man doch noch einiges überlegen, was man machen könnte.

Insbesondere denke ich da an die Samstage, wo natürlich bis zu 100 Flüge, wintertags, hereinbrechen und das ist natürlich schon eine massive Belastung. Das ist unzweifelhaft, jeder der in dieser Schneise wohnt, wird das wahrscheinlich so empfinden.

Vielleicht gelingt es auch mit Mithilfe der Hotellerie oder der Tourismusunternehmen, dass man diesen Samstag nicht als ausschließlichen Anreisetag haben muss, sondern dass man die Zeit ein bisschen aufgliedert auf die ganzen Wochen, so wie das in anderen Destina-

tionen der Welt ist. Da kommen auch nicht alle am Samstag, sondern auch wochentags. Vielleicht kann man in dem Bereich mit den Reiseveranstaltern Abmachungen treffen, weil ich denke einmal, so ein Flugzeug ist sicher wochentags, wo die Leute meistens in der Arbeit sind, nicht so störend, als wie am Samstag, wo die Leute vielleicht ausschlafen wollen oder sich dann fertig machen, um dann zum Einkauf oder wo immer hinzufahren.

Natürlich gäbe es auch im Bereich der Tagesrandzeiten Verbesserungsmöglichkeiten, wo man z.B. den Flug um sechs Uhr morgens nicht unbedingt mit der Fokker 100 machen muss, vielleicht kann man da lärmärmere Maschinen von dem Flugunternehmen einfordern.

Man sieht, wenn man ein bisschen Kreativität entwickelt, kann man doch was machen. Ich denke einmal, dass wir wieder zu einem positiven Miteinander, einem nachbarschaftlichen Miteinander hin wollen und unsere Freilassinger Freunde und bayrischen Freunde in dieses Programm einbeziehen. Ich bin mir ganz sicher, dass sie, wenn sie sehen, dass wir guten Willens sind, eine positive Gesprächsbasis mit uns aufbauen werden und wir auch gemeinsam eine gute Lösung finden werden.

Wir stimmen natürlich der Dringlichkeit zu, die ja natürlich auf der Hand liegt. Danke. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Nächste Wortmeldung Herr Kollege Scharfetter, bitte.

Abg. Mag. Scharfetter: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Herr Landeshauptmann! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Zunächst einmal vorweg: Vielen Dank für die Zustimmung was die Dringlichkeit betrifft und was man schon heraushören konnte auch die weitgehende innerliche Übereinstimmung, was den Inhalt dieses Antrages und was die Dringlichkeit betrifft.

Ich glaube, Kollege Haitzer hat zu Recht darauf hingewiesen, dass es in erster Linie darum geht, nach vorne zu schauen, zu überlegen, wie können wir aus dieser schwierigen Situation herauskommen, wie können wir in Richtung einer Verhandlungslösung kommen und danke auch dem Landeshauptmann, der ja auch schon vor einigen Tagen in Bayern war und mit Ministerpräsident Seehofer gesprochen, mit Verkehrsminister Ramsauer. Weil das ganz richtig ist, dass wir zum einen etwas verbal auch uns zurücknehmen auf allen Seiten und dass wir in Richtung einer Versachlichung der Debatten kommen, dass wir uns vor allem einmal darauf verständigen, welche Auswirkungen es denn hat, wenn diese Durchführungsverordnung umgesetzt wird. Und ich würde in einem Punkt gerne ergänzen, wenn davon die Rede ist, dass der Salzburger Flughafen, der größte Regionalflughafen in Österreich nach Wien,

eine große Bedeutung für Salzburg und für Österreich hat, muss man ergänzen, er hat auch eine große Bedeutung für Bayern.

Und ich stelle immer wieder fest, weil wir natürlich sofort immer argumentieren mit der touristischen Bedeutung, dass gerade z.B. für industrielle Leitbetriebe, die international tätig sind, dass für Betriebe Headquarters im Ausland haben oder Headquarter in Salzburg haben, Flugverbindung von ganz eminenter Bedeutung sind. Und ich bin mir nicht sicher, ob von bayrischer Seite ausreichend berücksichtigt wird, was es denn bedeuten würde, wenn diese Durchführungsverordnung so umgesetzt wird, nämlich welchen Effekt es möglicherweise auch auf andere Regionalf Flughäfen haben könnte, d.h., ich glaube, es ist ganz, ganz dringend notwendig, dass wir hier auch auf Expertenebene einmal diskutieren, welche Auswirkungen es denn hat, wenn diese Durchführungsverordnung so umgesetzt wird.

Ich glaube, es wurde schon angesprochen, von Seiten des Flughafens ist einiges unternommen worden in den letzten Jahren. Das Passagieraufkommen in den letzten zehn Jahren ist erheblich gestiegen. Das hat viele Gründe. Wir haben etwa im Tourismus einen höheren Anteil an Gästen, die mittlerweile mit dem Flugzeug nach Salzburg kommen. Der Tourismus internationalisiert sich bekanntlich immer stärker. Im Übrigen haben wir auch festgestellt, rund um das Thema der Low Cost Carrier, dass eine nicht unerhebliche Zahl an Fluggästen, die in Salzburg landen, etwa nach Berchtesgaden weiter fahren, um dort im bayrischen Raum zu übernachten, d.h. es ist auch ein touristisches Thema für die bayrischen Kollegen. Wir haben aber insgesamt weniger Flugbewegungen.

Ich darf noch einmal sagen und wir haben in der aktuellen Stunde ja noch einmal die Gelegenheit darauf einzugehen, was jetzt die wirtschaftliche Bedeutung betrifft.

Wie gesagt, was den Tourismus angeht, ist es in der Tat so was wie die Lebensader. Aus mehreren Gründen: Nicht nur gegenwärtig, sondern vor allem wenn wir ein bisschen nach vorne schauen, wie entwickelt sich der Tourismus und Kollege Naderer hat schon Recht, da müssen wir uns sehr anstrengen, die Reiseströme zu entzerren. Das ist gar nicht so leicht, weil beispielsweise die orthodoxen Weihnachten halt terminlich festgelegt sind, viele russische Gäste, die wir, Karl Schnell wird das bestätigen, in den Tourismusregionen mittlerweile ja auch sehr herzlich willkommen heißen, weil sie auch wichtig sind, gerade was die Auslastung im Jänner betrifft, dass diese halt sehr konzentriert an bestimmten Samstagen einreißen.

Zweite Punkt: Der Städtetourismus boomt enorm, d.h. Städtetourismus ist eng verknüpft mit Flugtourismus und Flugverbindungen. Tourismus im Kern heißt Mobilität. Und das Dritte, wir haben immer kürzere Aufenthaltsdauern, d.h. die Gäste wollen schnell anreisen. Das ist die

touristische Ausprägung des Themas, aber ich weise noch einmal darauf hin, ich stelle das immer wieder fest, auch bei Betriebsbesuchen, wenn es etwa um Betriebsansiedelungen geht.

Immer eine ganz zentrale Frage, wie schaut die Flugverbindung aus. Immer eine ganz zentrale Frage, welche Verbindung habe ich in die europäischen Destinationen und vielleicht abschließend noch, glaube ich, das Beispiel Palfinger hat gezeigt, wie ein international tätiges industrielles Leitunternehmen, das in Salzburg seinen Sitz hat, wie wichtig hier Flugverbindungen in die ganze Welt sind, welcher entscheidender Standortfaktor.

Danke noch einmal für die Zuerkennung der Dringlichkeit. Danke auch für die gemeinsame Position, die hier erkennbar wird. Ich glaube, es ist schon wichtig, dass in dieser Phase auch ein starkes Signal vom Salzburger Landtag hier ausgeht, eine klare Position ausgeht, was die Bedeutung des Flughafens betrifft. Vielen Dank. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke, als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Klubobmann Schnell. Bitte!

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohe Regierung! Herr Landeshauptmann! Meine lieben Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ich glaube, ich muss den Weihnachtsfrieden ein bisschen stören. Denn es gibt den Spruch: "Wasser predigen und Wein trinken." Heute ist es umgekehrt. Einige unserer Politiker haben Wein gepredigt und müssen jetzt Wasser trinken, wie man sieht. Die Abgeordneten müssen sich das zwar noch selber holen, der Regierung wird es serviert.

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Es ist immer ganz leicht, ganz leicht, auf den Nachbarn zu zeigen, was der falsch macht der böse, böse Nachbar!

Am 22.1.2013 war in den Medien zu lesen: "Scharfe Kritik an populistischen Störaktionen gegen Salzburg Airport." Die Kritik war gerichtet, Herr Kollege, gegen die Opposition! Und das ist aber wieder typisch ÖVP Industriellenvereinigung, man hat die Opposition beschimpft, die damals hauptsächlich aus der FPÖ bestanden hat. Eine Partei, die immer zum Flughafen gestanden ist. Immer! Ich war bei vielen Sitzungen dabei, wo wir auch immer darüber gesprochen haben, wie wir die Situation verbessern können. Der Flughafen, die Verantwortlichen waren immer bemüht, hier Verbesserungen einzuführen. Niemand hat die Wahrheit ausgesprochen. Damals nicht. Wahrscheinlich hat man schon gewusst, dass man vielleicht die Frau Kollegin Rössler und die Grünen braucht, um eine Regierung zu bilden.

Weil sonst hätte man den Bock, den man hier zum Gärtner gemacht hat, auch beim Namen genannt. Und das ist so! Es waren Störaktionen, die natürlich unsere bayrischen Kollegen, die ja nichts anderes machen, wie die österreichischen Politiker, nämlich Wahlkampf zu betreiben, Wählerstimmen zu gewinnen, aber denen jetzt quasi die Verantwortung zuzuschieben, wenn aber eigentlich in der Regierung drei Regierungsmitglieder sitzen einer Partei, die seit Jahren diesen Flughafen angegriffen haben, diesen Flughafen schlecht gemacht haben. Und eines muss man sich einmal im Klaren sein: natürlich haben die Anrainer hier Nachteile hinzunehmen. Immer werden Menschen im Zusammenleben, ob Sie jetzt irgendwo in einer ruhigen Region im Gebirge wohnen oder am Flughafen, Vor- und Nachteile haben.

Die einen haben den Nachteil des Lärms, vielleicht den Vorteil, dass aber der Grund dort billiger ist. Die anderen haben eine schöne Ruhe, haben aber den Nachteil, dass sie lange Wege in Kauf nehmen müssen, wie auch immer. Das ist im Zusammenleben einer Gesellschaft so, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Aber Frau Kollegin Rössler! Sie werden wahrscheinlich nicht damit gerechnet haben, in die Regierung zu kommen. Sie haben fest gekämpft. Jetzt hat man Ihnen aber noch die wichtigsten Entscheidungen in die Hände gelegt. Und das ist das Problem. "Die Geister, die ich rief", dieses Problem haben wir jetzt. Aber schauen wir schon, welche Fehler unsere eigene Politik gemacht hat, wer eigentlich die Bayern dazu aufgerufen hat, hier tätig zu werden. Ja, wird der bayrische Politiker nicht für seine Anrainer tätig werden dürfen, wenn die halbe Regierung in Salzburg ständig immer wieder versucht hat, unseren Flughafen schlecht zu reden und schlecht zu machen.

Und Herr Landeshauptmann! Ich habe gelesen heute, dass Sie schon halbwegs erfolgreich waren bei Ihren Gesprächen. Ich fürchte, diese Verpflichtung wird Ihnen weiter aufrecht bleiben. Sie müssen halt jetzt das taktische Geschick haben, mit den bayrischen Kollegen zu reden, um das wieder gutzumachen, was aber ein Teil Ihrer Regierung, die Sie halt auch in die Regierung genommen haben, anrichtet.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es war offensichtlich bei allen Reden klar, wir brauchen diesen Flughafen, in touristischer Hinsicht, für die Wirtschaft. Wir brauchen hier auch moderne Anbindungen in andere Länder, das ist jedem klar. Wir sind auch alle und auch die Verantwortlichen des Flughafens ständig bemüht, Verbesserungen hier einzubringen, aber das ist eben die Tatsache, was damals eben vor der Wahl am 22. Jänner 2013 bereits in der Zeitung gestanden ist, nämlich, dass es sich hier um einen Wahlkampf handelt, um eine Spielwiese eine taktische, und das ist halt dann, wenn man in der Regierung sitzt, Frau Kollegin Rössler, etwas anders zu sehen.

Ich hoffe, Sie kriegen die Kurve. Wenn Sie sie nicht kriegen, wird Ihnen der Herr Landeshauptmann Haslauer helfen, sie zu finden. Danke. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Damit sind die Wortmeldungen abgeschlossen und wir kommen zur Abstimmung. Wir stimmen zuerst über die Dringlichkeit des Antrages der ÖVP ab. Wer mit der Zuerkennung der Dringlichkeit einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Danke. Gegenprobe. Damit ist die Dringlichkeit einstimmig zuerkannt.

Wer mit der Zuerkennung der Dringlichkeit des Antrages der FPÖ einverstanden ist, den bitte ich ebenfalls um ein Zeichen mit der Hand. Danke. Gegenprobe. Ebenso einstimmig. Damit ist die Dringlichkeit zuerkannt.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Wir kommen zu dem im Einlauf befindlichen

3.2.2 Dringlicher Antrag der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Dr.ⁱⁿ Solarz betreffend aktive Arbeitsmarktpolitik

(Nr. 250 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Klubvorsitzender Steidl)

und ich ersuche den Schriftführer Herrn Abgeordneten Hofbauer um Verlesung des Antrages.

Abg. Hofbauer (verliest den dringlichen Antrag):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals! Ich ersuche um Wortmeldung, Herr Klubobmann Steidl, bitte!

Klubvorsitzender Abg. Steidl: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Der Arbeitsmarkt ist natürlich für die Politik tagtäglich ein Anliegen und wir haben in dem letzten Jahrzehnt in diesem Bundesland, was die Arbeitsmarktdaten und damit die Beschäftigung der Salzburgerinnen und Salzburger betrifft, immer wieder gute Erfolge erzielen können und die jüngste Entwicklung kann durchaus als besorgniserregend bezeichnet werden. Wir haben einen durchaus überdurchschnittlichen Anstieg in der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen. Wir haben mittlerweile 16.000 Salzburgerinnen und Salzburger, so viele wie noch nie ohne Arbeit. Wir haben noch nie so viele Menschen in Maßnahmen gehabt, in Schulungsmaßnahmen gehabt, nämlich mehr als 3.000 Betroffene. Und daher sind wir auch auf der landespolitischen Ebene gefordert.

Ich weiß schon, wir sind nicht losgelöst von nationalen und internationalen Entwicklungen. Wir haben eine konjunkturelle Entwicklung in der Eurozone gehabt, die keine Aufwärts- sondern eher eine Abwärtsbewegung hat und wenn wir uns die Salzburger Wirtschaft, so wie sie strukturiert ist, ansehen, dann hängen wir da natürlich mit. Unsere exportorientierte Wirtschaft hat also hier dementsprechend daran zu knabbern und kommt unter Druck, aber auch unsere tourismusabhängige Wirtschaft kommt dabei unter Druck. D.h. wir sind insofern gefordert, dass wir alle möglichen Maßnahmen, die uns als Land zur Verfügung stehen auch ergreifen, d.h. wir müssen schauen, dort, wo wir unseren Einfluss haben, diesen geltend zu machen, bei unseren landeseigenen Unternehmen z. B., um hier zusätzliche Investitionen auszulösen, die für Beschäftigung sorgen, so wie dass gestern die Salzburg AG beispielgebend angekündigt hat, nämlich im Jahr 2014 die Investitionen noch zu steigern gegenüber dem Jahr 2013. Da müssen wir aber auch schauen, wie schaut es in unserem Landeshaushalt mit arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen aus. Und wir haben vor zehn Tagen in den Budgetberatungen im Ausschuss auch nachgefragt, wie das mit den arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen aussehen wird und wir haben die Auskunft bekommen, dass weiterhin an den Beträgen, an den aktuellen, festgehalten wird. Es sind also hier noch einige Auskünfte ausständig, die wir noch nicht erhalten haben, aber nach unseren Recherchen haben wir festgestellt, dass für die aktive Arbeitsmarktpolitik in diesem Land tatsächlich für 2014 Kürzungen vorgesehen sind. Sie sind da und dort ganz geschickt versteckt im Budget, aber es handelt sich tatsächlich um ein Minus von 5 %. D.h., jetzt in dieser Situation, wo wir eine steigende Arbeitslosigkeit haben, versucht diese Regierung nicht, ihren Beitrag zu leisten auch über die budgetären Möglichkeiten, sondern werden hier die arbeitsmarktpolitischen Ausgaben und Maßnahmen reduzieren in einem Ausmaß von mehr als € 340.000. Daher ist es notwendig, dass wir auch im Ausschuss über den Arbeitsmarkt und über die notwendigen finanziellen Mittel und Ausstattungen reden und ersuche daher, die Dringlichkeit zuzuerkennen. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke! Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Kollegin Steiner-Wieser, bitte!

Abg. Steiner-Wieser: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Jawohl, dieser Antrag der Sozialdemokraten ist zu unterstützen und wir Freiheitliche werden der Dringlichkeit zustimmen. Durch meinen Zivilberuf liegt mir die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit besonders am Herzen. Und dabei ganz besonders die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit bei den Jugendlichen. Aber die Tätigkeit des Landtages darf sich nicht alleine darauf beschränken, Appelle und Floskeln an die Landesregierung zu setzen. Wenn wir die Zahlen anschauen, gibt es die stärkste Steigerung bei den Jugendlichen, bei den jugendlichen Lehr-

stellensuchenden, die sind fast um ein Viertel gestiegen. Und wenn man sich das vergegenwärtigt, dann sind das ca. 15 Schulklassen, Schülerklasse 22, 25 Schüler. Man müsste sich 15 Schulklassen vorstellen, 15 Schulklassen voll mit Jugendlichen, die derzeit auf Lehrstellensuche sind. Die Jugendarbeitslosigkeit, Lehrstellensuchende, also der Jugendarbeitslosigkeit müssen wir mit aller Vehemenz die Stirn bieten. Denn Entwicklungen, wie wir sie in Europa, in Portugal, in Spanien, Italien, Griechenland haben, so weit dürfen wir es hier in unserem Land nicht kommen lassen. Das Land Salzburg kann selbst Taten setzen, kann selbst Lehrlinge aufnehmen, muss ein Signal setzen und alles daran setzen, dass die Jugendarbeitslosigkeit hintangestellt wird. Für uns Freiheitliche ein klares Ja zu diesem Antrag und wir werden die Dringlichkeit auf jeden Fall unterstützen. Danke! (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke! Als Nächster zu Wort gemeldet Kollege Michi Obermoser!

Abg. Obermoser: In fünf Minuten die Dringlichkeit dieses Themas zu begründen ist wahrlich eine kurze Zeit, da dieses eines der wichtigsten unserer Gesellschaft ist.

Frau Präsidentin, hohe Regierung, Hohes Haus, geschätzte Zuhörer! Im Namen der ÖVP darf ich vorweg gesagt haben, dass wir der Dringlichkeit dieses SPÖ-Antrages zustimmen und ich darf einige Argumente bringen. Wie erwähnt, Arbeit ist eines unserer höchsten Werte, unserer höchsten Güter und ich gehe davon aus, dass hier in diesem Haus jede Fraktion das auch so sieht.

Ein weiterer Punkt ist die Bitte, Arbeitsmarktdaten bzw. Wirtschaftsdaten nicht mit populistischen Floskeln zu übersäen. Ich bitte, mit diesem so wichtigen Thema kein politisches Kleingeld zu machen. Wir sprechen von 16.034 Arbeitslosen und auf dem Rücken dieser sich zu positionieren wäre nicht fair. Auch tragen unqualifizierte Aussagen dazu bei, dass der Wirtschaftsstandort verunsichert wird. Es ist unser aller Aufgabe in diesem Haus, den Wirtschaftsmarkt nicht zu beunruhigen sondern durch positive Signale zu stärken. Ich bedanke mich bei der SPÖ, dass sie in ihrem Antragstext auch den Flughafen erwähnen. Es sind nicht nur 470 Mitarbeiter des Flughafens betroffen, sondern zigtausende im ganzen Land. Ja, bis dahin, wo ich zuhause bin. Ich bitte, bei diesen Thematiken bei den Fakten zu bleiben. Ich darf einige nennen: Wir haben im Moment, 30. November 2013, den höchsten Beschäftigungsstand, den dieses Land je vorzeigen konnte. 238.456 Personen haben Arbeit. Wir sprechen immer, dass wir die Jugendarbeitslosigkeit bekämpfen müssen. Ja, das ist richtig und das werden wir mit vereinten Kräften auch tun müssen. Aber die Jugendarbeitslosigkeit ist auf derartig niedrigem Niveau, dass wir uns äußerst darüber freuen sollen und dies sogar positiv erwähnen müssen. Es wurde von meiner Vorrednerin gesagt, dass die Lehr-

stellen so exorbitant gestiegen sind, sprich die Lehrstellensuchenden. Als Touristiker weiß ich, dass alleine im Pinzgau über 400 Lehrlinge sofort eingestellt werden könnten. In dieser Branche möchte zurzeit aus diversen Gründen nicht jeder arbeiten. Die Wirtschaft zieht leicht an, haben wir neulich gelesen. Der Herr Steinlechner von AMS bestätigt dies. 6.800 Personen von vorhin erwähnten 16.034 Personen haben eine Einstellungszusage, das sind die Touristiker, wie wir wissen. Wenn wir heute die Statistik machen würden, sieht dieses Ergebnis schon ganz anders aus. Und wie alle Jahre um diese Zeit, beendet die Bauwirtschaft, bedingt durch den beginnenden Winter, ihre Arbeit, somit steigt automatisch die Arbeitslosigkeit im Bau und wie erwähnt im Tourismus beginnt sie erst. Dies sind nur einige Fakten. Wir Abgeordnete in diesem Haus werden uns in Zukunft gemeinsam mit der Bundesregierung in einer ganz anderen Thematik noch zu beschäftigen haben und zwar, dass aufgrund europäischer Gesetze bzw. Niederlassungsrechte wir zunehmend sehr, sehr viele Bürger aus Deutschland und aus dem benachbarten osteuropäischen EU-Raum, Tschechoslowakei in unseren Reihen mit Hauptwohnsitz vorfinden werden. Es gibt einen Paragraphen, wie Sie wissen, der da lautet: "wenn jemand länger wie sechs Monate in unserem Land beschäftigt ist, so ist er auch berechtigt, Arbeitslosengeld zu beziehen." Auch diese Personenkreise erhöhen im Moment unsere Arbeitslosenzahlen. Kurzum darf ich sagen, dass wir nach wie vor noch bestens unterwegs sind und bitte keine Panik.

Herr Landeshauptmann! Ich darf mich bei Dir bedanken, dass DU die Budgetzahlen bei den arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen nicht gesenkt hast, sondern dass DU sie teilweise sogar erhöht hast. Budgetkosmetik wurde durchgeführt und einige Budgetposten sind in einen anderen Bereich hingekommen und ich bitte die Sozialdemokratie gemeinsam mit dem gesamten Haus, dass wir beim Herrn Minister Hundstorfer darauf einwirken, z.B. alle Pflegedienstberufe besser zu unterstützen und wir in dieser Richtung gemeinsam einen Schulterchluss durchführen sollten, um auf dieser Ebene in die richtige Richtung zu arbeiten. Dankeschön! (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals! Bitte Kollege Cyriak Schwaighofer!

Klubobmann Abg. Schwaighofer: Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Ich kann mich ein bisschen beim Michael Obermoser anschließen. Man sollte gerade bei dieser Thematik einfach sehr sensibel vorgehen bei der Wortwahl und die Dinge in ein richtiges Maß auch setzen. Wir brauchen nicht sehr lange zurückdenken, da haben wir immer wieder vernommen hier in diesem Haus, dass die alte Landesregierung stolz darauf war und zu recht auch stolz darauf war, dass Salzburg immer wieder im Bundesländervergleich hervorragend niedrige Arbeitslosenzahlen hatte und auch hat. Hier ist der Begriff Rekordarbeitslosigkeit, der klingt ja extrem dramatisch, wenn man sich die Aussendung des AMS anschaut

und nämlich nicht nur den Antragstext der SPÖ, sondern die Aussendung des AMS insgesamt anschaut, dann klingt das auch schon etwas anders, wurde von Michael Obermoser in Teilbereichen schon erläutert. Wenn uns klar ist, wenn wir uns klar machen, dass wir einen Beschäftigungsstand haben wie noch nie, dann heißt das, es sind immer mehr Leute in Arbeit und das ist gut so. Immer mehr Leute in Arbeit, allerdings muss man auch dazu sagen, dass wissen wir, das ist der Wehrmutstropfen dabei, auch immer mehr Menschen in Teilzeitarbeit, vor allem Frauen, die zum Teil vollzeitbeschäftigt werden wollen, aber vielleicht nicht können und ein anderer Teil wird das auch so wollen.

Wenn wir das im Ausschuss diskutieren, werden wir heute keine grundlegenden neue Weichenstellungen vornehmen können, sondern wir sollten uns anschauen, was ist im Budget wirklich vorgesehen für dieses kommende Jahr und dann sollten wir nicht vergessen, was Sigi Steinlechner vom AMS auch dazu geschrieben hat in seiner Aussendung, nämlich dass sich die Anzeichen verdichten in den letzten Wochen, eine positive Tendenz erkennen zu lassen. Daher würde ich es angesichts der flexiblen Situation, der sich dauernd ändernden Situation ...

Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Das AMS schreibt auch Arbeitslosenrekord, Aussendung AMS Salzburg.

... Ja, es macht es nicht besser. ...

Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Wenn du das schon einforderst, dann musst Du das auch richtig zitieren!

... Ja, ich kann Dir die ganze Aussendung vorlesen, wenn Du willst, ich beziehe mich auf Teile daraus ...

Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Ich habe es eh da. Du musst richtig zitieren!

... Nein, ich zitiere ja aus einem Satz aus dieser Aussendung. Ich wollte nur dazu sagen, ich halte es vom Antragstext her für nicht unbedingt zielführend, nämlich in der Sachlichkeit nicht zielführend, zu sagen, auf jeden Fall müssen die Arbeitsmarktmittel nach Möglichkeit in gleicher Höhe bleiben oder ausgebaut werden, wenn wir nicht wissen, wie sich die Situation entwickelt. Natürlich sind wir alle dafür, sollte sich die Situation entsprechend entwickeln, dass entsprechende Maßnahmen gesetzt werden.

Aber: Ganz grundsätzlich noch ein Gedanke. Wir werden vor dem Problem stehen, wenn sich die Beschäftigtenzahl weiter steigert, weiter immer mehr wird, dann werden wir irgend-

wann einen Kollisionskurs fahren müssen mit den Grenzen des Wachstums, die uns gegeben sind. Und es wird darum gehen, nicht jetzt kurzfristig in der Arbeitsmarktpolitik jetzt radikale Änderungen vorzunehmen, sondern sich anzuschauen, wie kann Arbeit auch anders verteilt werden. Wir wissen, dass wir horrende Überstunden haben, die sich vielleicht auch zum Teil besser aufteilen. Wir wissen, dass wir in der Frage des qualitativen Wachstums neue Initiativen setzen müssen, neue Chancen in anderen Bereichen schaffen müssen und dass wir hier gewohnte Pfade vermutlich auch verlassen müssen. Und da wird es darum gehen, eine Wirtschaft in Salzburg weiterzuentwickeln, die sozusagen im Großen und Ganzen das Gemeinwohl, die Zukunftstauglichkeit dieses Landes zum Inhalt hat und da geht es darum, auch neue Wege der Beschäftigung, neue Beschäftigungsmöglichkeiten zu schaffen und auch gemeinsam gewohnte und übliche, teilweise ausgetretene Pfade zu verlassen.

Keine Frage: Wir werden gemeinsam uns bemühen, hier entsprechende Beschlüsse zu fassen, die verlässlich dazu führen, dass bei entsprechender Notwendigkeit die Mittel entsprechend vorhanden sind. Ich glaube auch, dass es wichtig und sinnvoll ist, darüber zu diskutieren, in welcher Form die Arbeitsplätze rund um den Flughafen entsprechend gesichert werden können. Das alles ist entsprechend, ist auch notwendig. Aber ich glaube nicht, dass man sozusagen vor Beginn eines Jahres, dessen Entwicklung wir noch nicht kennen, jetzt unbedingt festlegen muss, dass die Mittel auf keinen Fall geringer sein sollen, dass sie eventuell sogar mehr sein sollen, das wird die Entwicklung zeigen und man wird sich dieser Entwicklung entsprechend anpassen.

Wir stimmen der Dringlichkeit dieses Antrages gerne zu, weil es glaube ich notwendig ist, im Ausschuss dann auch darüber zu diskutieren, wie ist diese 15%-Kürzung jetzt wirklich zu sehen. Sind hier Bereinigungen im Budget vorgenommen oder ist das wirklich dezidiert so anzuschauen und was ist an Aktivitäten darüber hinaus noch geplant. Dankeschön! (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke sehr! Ich darf jetzt die Schülerinnen und Schüler der Gartenbau-Berufsschule-Klessheim recht herzlich begrüßen, die uns jetzt am Vormittag im Landtag hier besuchen. Danke für Ihren Besuch und wünsche einen spannenden Vormittag. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Kollege Naderer, bitte!

Klubobmann Abg. Naderer: Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

In aller Kürze: Natürlich stimmen wir diesem dringlichen Antrag aufgrund der Wichtigkeit und der Bedeutung zu. Ich bin natürlich auch schon gespannt, welche finanziellen Bedeckungsvorschläge seitens der Sozialdemokratie für die einzelnen Maßnahmen kommen. Weil wenn ich denke, wir hätten die € 350 Mio. nicht verspekuliert in der letzten Periode, was man da an

arbeitspolitischen Maßnahmen setzen könnte, wie viele Straßen man bauen könnte, wie viele Wohnungen man bauen könnte, wie viele Schulen man bauen könnte, wie viele Mittel man in den Gemeindeausgleichsfonds geben könnte zur Stärkung der Regionen, das wäre unheimlich viel. Wir könnten sehr viele Maßnahmen dafür setzen. ...

Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Der Gemeindeausgleichsfonds hat € 23 Mio. Rücklagen, Herr Kollege!

... Wie gesagt, wir stimmen natürlich der Dringlichkeit zu und freuen uns auch auf Ihre Vorschläge. (Beifall der TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals! Ich wurde gerade darauf aufmerksam gemacht, dass die Gäste, die jetzt neu dazugekommen sind, Studentinnen und Studenten sind. Auf meinen Unterlagen ist auch eine Schulklasse noch angemeldet. Tut mir leid, dass ich Sie verkannt habe. Trotzdem ein herzliches Willkommen hier und einen spannenden Vormittag.

Damit sind die Wortmeldungen zu diesem dringlichen Antrag abgeschlossen und wir kommen zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Wer mit der Dringlichkeit des Antrages der SPÖ einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Danke. Gegenprobe. Damit ist die Dringlichkeit zuerkannt. Und ich darf jetzt die Zweite Präsidentin um Vorsitzübernahme ersuchen. Danke!

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc (hat den Vorsitz übernommen): Werte Kolleginnen und Kollegen!

Wir kommen jetzt zur letzten zum letzten

3.2.3 Dringlicher Antrag der Abg. Mag.^a Sieberth und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl betreffend der Forderung nach einem legalen Aufenthalt für Menschen in Salzburg, die aufgrund der langen Verfahrensdauer schon lange hier aufhältig sind und deren verfassungsmäßig garantierte Menschenrechte auf Schutz der Kinder und Schutz des Familien- und Privatlebens berücksichtigt werden müssen

(Nr. 251 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Sieberth)

Ich ersuche um Wortmeldungen, Entschuldigung, zuerst wird vorgelesen, jetzt war ich zu schnell. Abgeordnete Jöbstl wird diesen Antrag lesen.

Abg. Jöbstl (verliest den dringlichen Antrag):

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Vielen Dank. Jetzt kommen wir aber zu den Wortmeldungen. Mir liegen bereits zwei Wortmeldungen vor. Als erste hat sich Frau Abgeordnete Sieberth gemeldet, bitte! Fünf Minuten!

Abg. Mag.^a Sieberth: Sehr geehrte Präsidentin! Sehr geehrte Kolleginnen! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Studierende und auch liebe Menschen, die das im Internet verfolgen heute!

Ich möchte starten mit dem Satz: "Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren". Das ist die UN-Konvention zu Menschenrechten, die wir gestern gefeiert haben, gestern am 10. Dezember war der Tag der Menschenrechte. Ich möchte noch einen zweiten Menschenrechtssatz zitieren: "Jedermann hat Anspruch auf Achtung seines Privat- und Familienlebens". Das ist zitiert aus der Europäischen Menschenrechtskonvention, die bei uns, wie im Antrag schon verlesen, Verfassungsrang hat.

Ich bin sehr dankbar, in einem Land geboren zu sein, das eine Demokratie ist und in dem Menschenrechte das Fundament sind oder um es ein bisschen weihnachtlicher auszudrücken, ein Stern ist, der uns leuchtet und uns leitet. Wen schützen denn diese Menschenrechte? Sie schützen uns alle. Nur: Wer braucht diesen Schutz am meisten? Das sind die Gruppen, die am verletzlichsten sind. Und genau um so eine verletzbare Gruppe geht es heute in diesem Antrag.

Wir haben in Salzburg eine Gruppe von 130 Menschen, gut dokumentiert, weil durch verschiedene Organisationen betreut, die vor Jahren - und wir reden da von fünf bis zehn Jahren - sich auf die Flucht begeben haben -und Flucht ist nie eine schöne Geschichte -, nach Salzburg gekommen sind, um hier Sicherheit zu suchen. Aus verschiedenen Gründen wurde das Asyl nicht gewährt. Sie sind aber und das kann man auch daraus schließen, dass sie jetzt nach diesen rechtskräftigen Entscheidungen noch immer im Land sind, faktisch nicht abschiebbar. D.h. es gibt Gründe, warum sie nicht in ihre Heimat zurückgebracht werden können oder sie selbst dorthin reisen. D.h. diese Menschen stecken jetzt genau zwischen den Systemen. Sie haben nicht das Asyl, das ihnen das Ankommen in Österreich gewährleisten, sie sind auch nicht subsidiär schutzberechtigt, aber sie sind auch nicht arbeitsberechtigt, sie können hier nicht Geld verdienen und sozusagen ihre Familien erhalten. Sie werden formal oft in die Illegalität gedrängt, nicht aus eigenen Willen, sondern weil das System das so schafft. Als Beispiel: Das Aufgreifen durch die Polizei kann eine Verwaltungsstrafe nach sich ziehen und wenn man weiß, dass diese Menschen nicht hier arbeiten dürfen, können sie auch kein Geld verdienen. Wenn sie in der Grundversorgung sind, was manchmal der Fall ist, ist es nicht viel Geld. Es ist eine recht absurde Situation, in der sie sind. Und es sind auch viele Familien davon betroffen.

Ich habe ein paar Beispiele mitgebracht, aber es ließe sich fortsetzen. Wir haben z.B. eine Mutter mit drei Kindern, wo die Kinder noch relativ klein sind und die mittlerweile leider eine Alleinerzieherin ist, weil auch häusliche Gewalt im Spiel war, aber das ist eine Kämpferin. Aber die ist hier, die ist fast mittellos, versorgt drei Kinder, ist angewiesen auf private Netzwerke, die diese Menschen ja dann auch oft haben, was ja auch zeigt, dass sie durchaus hier integriert sind und Unterstützungssysteme in ihren lokalen Gemeinschaften haben.

Ein anderes Beispiel ist eine Roma-Familie, die vor - und das ist schon mehr als zwanzig Jahre her -, die auch verschiedene Geschichten haben, in den mitteleuropäischen Raum geflüchtet sind. Die zwei mittlerweile erwachsenen Töchter, die jetzt selber gerade Mütter geworden sind, haben sich durch einen langen Instanzenzug ihr Bleiberecht erkämpfen können. Also da hat der Rechtsstaat Österreich anerkannt, ihr seid schützenswürdig, ihr bekommt das Bleiberecht. Die mittlerweile alternden Eltern sind aber nach wie vor in der totalen Unsicherheit, mittlerweile gesundheitlich gebrochene Menschen. Und für mich gibt es keinen nachvollziehbaren Grund, diesen Menschen nicht ein Ankommen hier in Sicherheit zu ermöglichen.

Oder ein anderer Fall, der für mich auch irgendwie oder das zeigt, wie unsinnig es ist, diese Menschen in ihrer Unsicherheit zu belassen. Das ist ein Mann, der hier auf der Flucht war und dem seine Tante hier schon ist und die er pflegt. Das heißt, er leistet für die unmittelbare Gesellschaft einen wertvollen Dienst, hat auch in seiner Zeit, die er hier warten musste, verschiedene Ausbildungen gemacht, d.h. diese Menschen sind willig, hier beizutragen und der leistet z.B. diesen Beitrag. Und das ist für die meisten anderen auch der Fall.

Es sind also oft recht aussichtslose Situationen von Familien. Was sagt das Recht dazu? Das ist mir noch ein wichtiger Punkt. Wir haben tatsächlich ein vielstufiges Rechtssystem, aber es bietet viele Möglichkeiten. Und mir geht es im Antrag genau darum, jetzt nicht alle einzelnen Fälle zu zerpfücken, sondern den politischen Willen, und den drücke ich hier ganz klar aus und ich hoffe, dass er auf Unterstützung aller anderen, den politischen Willen, das Recht zugunsten dieser Menschen zu nutzen. Das Recht bietet auch von Amts wegen, im Rahmen der mittelbaren Bundesverwaltung wir als Land noch Kompetenzen haben, die Möglichkeit, diesen Menschen Aufenthalt zu gewähren. Es gibt verschiedene Formen, deswegen möchte ich es da jetzt nicht legal zersplittern.

Der Grund der Dringlichkeit ist der, dass mit 1.1.2014 wir einen Rechtssystemwechsel in dem Sinne haben, dass ein neues Bundesamt für diese Fälle zuständig sein wird und ich finde es wichtig, zum einen ein bisschen aufzuräumen und zu sagen, diese Altlasten, die wir haben, zugunsten der Menschen zu lösen und schließen möchte ich eigentlich mit einem Satz, den die Landtagspräsidentin bei der Weihnachtsfeier von der ÖZIV gesagt hat, die

mich berührt hat, obwohl ich keine ganz regelmäßige Kirchgängerin mehr bin. Eine weihnachtliche Botschaft im Sinn von "Fürchtet euch nicht und der Friede sei mit euch!". Das ist was, was ich uns wünsche in dieser Entscheidungstreffung und das ich auch diesen Familien mitgeben will, dass sie sich nicht mehr fürchten brauchen und in Sicherheit und Frieden hier bleiben können. Und ich hoffe, wir ziehen an einem Strang. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Vielen Dank! Als nächstes am Wort ist die Abgeordnete Riezler!

Abg. Riezler: Hohes Haus, werte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Natürlich ist es ganz, ganz dringend notwendig, so wie es die Kollegin gesagt hat, für Menschen, die zwischen den Systemen hängen, endlich Lösungen zu finden. Es ist eigentlich schon zu spät. Es sollte schon lang geschehen sein und deshalb werden wir natürlich auch der Dringlichkeit dieses Antrages zustimmen. Trotzdem sind für mich noch aus der Präambel und insgesamt viele, viele Fragen offen und wir werden ja dann im Ausschuss Gelegenheit haben, darüber zu reden.

Zur Begründung der Dringlichkeit: Ab 1.1.2014 wäre eben das Bundesamt für Asyl zuständig und jetzt noch der Landeshauptmann im Rahmen der mittelbaren Bundesverwaltung. Ich kann mich natürlich noch an die Zeit erinnern, wie ich viele Fälle und Anliegen auch mit der Landeshauptfrau besprochen habe, die sich sehr intensiv darum bemüht hat, deren Kompetenzen aber gering waren. Und ich kann mich auch erinnern und letztes Jahr haben wir diskutiert und auch eingesetzt, auf Antrag der Grünen, einen runden Tisch in diesem Bereich, sodass wirklich die individuellen Fälle besprochen werden, weil es sind ja völlig unterschiedliche Voraussetzungen, verschiedene Ansätze auch dann zu wählen. Ist das jetzt nicht mehr möglich? Funktioniert das jetzt nicht mehr? Kann man jetzt nicht mehr schnell einen Termin beim Landeshauptmann machen. Es sind ja scheinbar nur noch drei Wochen Zeit, um jetzt Lösungen zu finden. Wo ist das gute Gesprächsklima? Ja, ich kann es mir nicht verkneifen, ich muss es einfach auch sagen. So toll kann das Gesprächsklima ja nicht sein, wenn jetzt die Grünen schon Anfragen an den eigenen Landesrat stellen müssen und es nicht mehr persönlich machen können. ...

Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Redet ihr nicht miteinander?

... Gut, ich kann mich, ich möchte auch noch zurückgreifen eben auf die Änderung, die eben ab dem nächsten Jahr gilt, an die Diskussion im letzten Jahr dazu eben. Jetzt wird ab Jänner eben das Bundesamt für Asyl zuständig sein und die Einschätzung von vielen NGOs damals

war, dass das eine Liberalisierung bringt, dass das besser wird. Denn laut § 56 des Asylgesetzes, sollen Drittstaatenangehörige nach durchgängig fünf Jahren in Österreich das Recht haben, einen Antrag auf Aufenthalt aus besonders berücksichtigungswürdigen Gründen zu stellen, wenn sie vor einer Ausweisung stehen. Die neue Bestimmung wird die derzeit geltenden vielfach als ungerecht bezeichneten Regeln von humanitärem Aufenthalt ersetzen. Also, soweit mir bekannt, soll die neue Regelung besser sein. Also, ich sehe jetzt nicht den Druck mit den drei Wochen, wenn es nachher sogar besser funktionieren kann und natürlich steht auch in diesem Gesetz dezidiert drin, dass diese Behörde sich natürlich nach Art. 8 Menschenrechtskonvention, dass die diese berücksichtigen muss, dass sie natürlich die Bundesverfassung, in der auch die Kinderrechte verankert sind, berücksichtigen muss. Sie wird sich natürlich nicht auf die Landesverfassung berufen können, weil eine Bundesbehörde muss sich auf die Bundesdinge beziehen und nicht auf unsere Landesverfassung. Das ist vollkommen klar.

Deshalb zu unserem konkreten Antragstext hier: Es ist im Prinzip die Bekräftigung einer Selbstverständlichkeit. Wir haben das in der Landesverfassung verankert und können das alles tun. Deshalb hätte ich mir nach dieser Präambel mehr erwartet an Forderungen, wie diese Lösungen gefunden werden können (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)!

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Vielen Dank. Bevor ich als nächstes die Frau Präsidentin ans Rednerpult bitte, die sich gemeldet hat, begrüße ich jetzt noch einmal in Anwesenheit die Schülerinnen und Schüler der Gartenbau-Berufsschule Klessheim. Herzlich willkommen! Frau Präsidentin, du bist jetzt am Wort. Bitte!

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Hohes Haus! Sehr geehrte Besucherinnen und Besucher!

Der Antrag, dessen Dringlichkeit wir jetzt beraten, geht einfach um Menschen und daher ist er immer dringlich. Die Hinweise der Kollegin Riezler, die gesagt hat, vielleicht wird ja ab dem 1. Jänner etwas besser, das sind Fragen, die wir zu diskutieren haben. Auch das ist möglich. Fest steht, dass ab 1. Jänner, das, was wir allgemein unter humanitärem Bleiberecht verstehen, in die Bundeszuständigkeit fällt und nicht mehr in die mittelbare Bundesverwaltung, wie wir es jetzt haben.

Dieses Thema der Menschenrechte und der Beachtung der Menschenrechte im Fremdenwesen ist natürlich fixes Recht, das anzuwenden sein wird. Ich gehe davon aus, dass das in unseren Verfahren auch angewendet wird. Der Art. 8 EMRK, der speziell Erwähnung findet, ist – so nehme ich an - Prüfungsstandard. Das Schwierige, warum wir hier so oft diskutieren - und es ist ja nicht das erste Mal, dass wir uns diesem Thema zuwenden, ich erinnere an

die Diskussion letzten Oktober, wo wir auch speziell auch das Thema Kinderrechte und Beachtung im Fremdenrecht auch schon diskutiert haben im Ausschuss - Ich habe manchmal den Eindruck, dass wir, wenn wir über das Thema reden, nicht alle über dasselbe reden, weil wir viele Schichten haben, viele verschiedene gesetzliche Materien haben. Asylrecht, Fremdenrecht. Wir haben das Niederlassungs- und Aufenthaltsrecht und alle sind sehr spezifisch ausgeformte, gesetzliche Bestimmungen und daher ist es oft so, dass durch Verallgemeinerungen eigentlich an Themen vorbeidiskutiert wird. Es sind Einzelfälle, Einzelgeschichten, die jeder einer besonderen und eigenen Betrachtung zuzuführen ist. Und gerade hier im Hohen Haus steht es uns gut an, wenn wir uns eben nicht verallgemeinernd darüber wagen, sondern auch wirklich die Details uns anschauen. Und daher glaube ich, haben wir einige Fragen zu beantworten.

Die erste ist sicherlich auch schon die, ändert sich etwas, wenn sich die Zuständigkeit ändert? Manche sagen zum Besseren, manche bezweifeln das, manche sagen, es ändert sich in der Behandlung nichts, weil die Voraussetzungen gleich bleiben. Die Frage ist natürlich auch, die wir dann am Nachmittag auch mit den zuständigen Experten zu erörtern haben, wie schaut es denn aus mit der Anwendung der Menschenrechte, mit den bei uns in der Landesverfassung als Zielvorgabe formulierten Kinderrechte, die zu beachten sind? Werden diese schon betrachtet oder gibt es da noch einen Spielraum, den wir da in irgendeiner Form ausnützen können? Oder, was können wir genau auch hier noch tun?

Das Zweite ist auch natürlich noch zu behandeln: Die Personen hier, die hier in den Anträgen natürlich zusammenfassend beschrieben werden. Wir reden von Asylwerbern, von subsidiär Schutzberechtigten, von faktisch nicht Abschiebbaren und wir reden eben aber von Menschen, die hier zwar in Salzburg derzeit leben, in Sicherheit, aber für ihre persönliche Sicherheit dann doch nicht ausreichend, weil sie nicht genau wissen, ob es für sie noch Möglichkeiten des Bleibens gibt oder nicht.

Ich möchte sagen: Natürlich ist es dringlich. Das habe ich beim Eingang schon gesagt, und zwar, egal ob jetzt Weihnachten vor der Tür steht oder nicht. Hier geht es nicht um Weihnachtswunder, denn ich wage zu bezweifeln, dass wir im Landtag Wunder wirken können. Aber es geht um ein Bewusstsein machen, um ein Auseinandersetzen. Und in diesem Sinn verstehe ich auch den Antrag der Grünen und ich hoffe auf eine sachliche Diskussion am Nachmittag. Danke (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten).

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Vielen Dank! Mir liegt im Augenblick kein - Cyriak bitte!

Klubobmann Abg. Schwaighofer: Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Dieses Thema beschäftigt mich seit mittlerweile 14 Jahren. Ich kann mich noch gut erinnern. Es hat nicht sehr lange gedauert, bei meiner ersten Periode im Landtag, da wurden wir damals mit den sogenannten Quoten konfrontiert. Wie viele Menschen dürfen unter welchen Bedingungen zu welchen Zeiten in Österreich sein? Wo dürfen Familienangehörige nachkommen? Ich kann mich immer wieder an dramatische Situationen erinnern, wo man sich einfach fragt als normaler Bürger, wir haben eine Menschenrechtskonvention unterschrieben. Es gibt da das Recht auf Familie, es gibt mittlerweile die Kinderrechte in der Verfassung und man fragt sich immer wieder: Warum ist es so schwierig, hier gerade diese Rechte zum obersten Maßstab der Beurteilung der Bewertung zu machen?

Ich war nicht einmal, sondern viele Male bei Beamten, die hier Entscheidungen zu treffen haben und es ist meist nicht unanstrengend gewesen, klar zu machen oder zu versuchen, klar zu machen, dass es hier um junge Menschen geht, die teilweise ihre Heimat nie gesehen haben, ihre "angebliche" Heimat nie gesehen haben, die hier integriert sind, die für uns wertvolle Mitglieder unserer Gesellschaft werden könnten, die hier arbeiten würden, Steuern zahlen würden, Familien gründen würden. Und man fragt sich oft, wenn man Bescheide durchliest, wie, um welche Ecken hier argumentiert wird, um offensichtlich ein ziemlich strenges Regime zu vollziehen.

Warum dieser dringliche Antrag hier herinnen heute noch durchdiskutiert werden soll, hat auch den Grund, weil wir der Überzeugung sind, dass diese Dinge auch im Landtag besprochen werden sollen. Unabhängig davon, ob man einen guten Kontakt innerhalb der Landesregierung und der Regierungsparteien hat. Das gehört auch hier besprochen. Hier gehört auch Position bezogen in dieser Sache. Und auch da, glaube ich, sind wir uns im Großen und Ganzen einig, dass das nicht zu oft hier im Landtag, gar nicht so oft hier im Landtag diskutiert werden kann. Das ist ein absolut wunder Punkt in unserem Verständnis von Menschenrechten, von Kinderrechten und von Demokratie und Ausgestaltung dieser Demokratie.

Wenn wir diesen dringlichen Antrag hier einbringen, dann heißt das auch, wir wollen erfahren, was sind die Möglichkeiten. Wir wollen noch einmal konkret erfahren: Was kann vielleicht noch getan werden? Weil wir sind uns nicht sicher und wir sind sehr unsicher und die Meinungen sind sehr unterschiedlich. Wie wird es in Zukunft weitergehen? Wird es schwieriger werden? Es gibt engagierte Rechtsanwälte wie Gerhard Mory, der größte Befürchtungen hat, dass es in Zukunft noch schlechter werden wird, als es bisher war und das kann doch nicht in unserem Selbstverständnis sein, dass Mitglieder dieser Gesellschaft, Bürger und Abgeordnete dieser Gemeinschaft und Gesellschaft, dass es noch schlechter wird mit den Rechten von Kindern und Familienangehörigen hier nach langem Aufenthalt auch dauerhaft

bleiben zu können. Und daher ist der Versuch, noch zu sagen, was ist in der knappen verbleibenden Zeit noch möglich, an Aktivitäten zu setzen. Wozu kann sich der Landtag bekennen? Ist das mehr als gerechtfertigt? Daher ist dieser dringliche Antrag hier eingebracht worden und am Nachmittag werden wir Gelegenheit haben zu hören, welche Aktivitäten wurden gesetzt, können noch gesetzt werden und wie sind die Erwartungen auf die neue Regelung dann ab dem nächsten Jahr. Dankeschön. (Beifall der Abgeordneten der Grünen)

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Jetzt liegen mir keine weiteren Wortmeldungen mehr vor. Wir kommen zur Zuerkennung der Dringlichkeit des Antrages. Wer mit der Dringlichkeit einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe. Somit ist die Dringlichkeit einstimmig angenommen.

Im Einlauf befinden sich **17 Anträge:**

3.2.5 **Antrag** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch, Klubvorsitzender Steidl, Klubobmann Schwaighofer, Klubobmann Dr. Schnell und Klubobmann Naderer betreffend die Erarbeitung eines neuen Haushaltsrechtes

(Nr. 253 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Klubvorsitzender Steidl)

3.2.6 **Antrag** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch, Klubvorsitzender Steidl, Klubobmann Schwaighofer, Klubobmann Dr. Schnell und Klubobmann Naderer betreffend die Klarstellung der Strafbarkeit falscher Beweisaussagen vor Untersuchungsausschüssen des Salzburger Landtages

(Nr. 254 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch)

3.2.7 **Antrag** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch, HR Dr. Schöchl und Mag. Scharfetter betreffend die Befreiung von der Vignettenpflicht im Bereich der Salzburger Stadt-Autobahn und dem Abschnitt Kufstein A 12 zwischen Staatsgrenze und Kufstein Süd

(Nr. 255 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. HR Dr. Schöchl)

3.2.8 **Antrag** der Abg. Mag.^a Gutschi und Jöbstl betreffend die Einführung des Pflichtfaches "Politische Bildung" an Schulen

(Nr. 256 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Gutschi)

3.2.9 **Antrag** der Abg. Mag. Mayer und Jöbstl betreffend die Einführung des Tatbestandes „Sportbetrug“ im Strafgesetzbuch sowie härtere Strafen bei rechtskräftiger Verurteilung des Sportbetruges

(Nr. 257 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Jöbstl)

3.2.10 **Antrag** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch und Jöbstl betreffend ein Erwerbs- und Konsumverbot von Wasserpfeifen für unter 16-jährige Jugendliche in Österreich
(Nr. 258 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Jöbstl)

3.2.11 **Antrag** der Abg. Zweite Präsidentin Mosler-Törnström und Mag. Schmidlechner betreffend Salzburg als Musterregion für politische Bildung
(Nr. 259 der Beilagen – Berichterstatter)

3.2.12 **Antrag** der Abg. Riezler und Klubvorsitzender Steidl betreffend LEADER-Projekte in der neuen Förderperiode 2014-2020
(Nr. 260 der Beilagen – Berichterstatter)

3.2.13 **Antrag** der Abg. Riezler und Klubvorsitzender Steidl betreffend die Aufnahme des Frauengesundheitszentrums ISIS in die Gesundheitsplattform
(Nr. 261 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Riezler)

3.2.14 **Antrag** der Abg. Riezler und Dr.ⁱⁿ Solarz betreffend die Umsetzung des „Salzburger Masterplan gegen Häusliche Gewalt“
(Nr. 262 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg.

3.2.15 **Antrag** der Abg. Fuchs und Klubobmann Schwaighofer betreffend eine Änderung der Förderpraxis von größeren Photovoltaikanlagen
(Nr. 263 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Fuchs)

3.2.16 **Antrag** der Abg. Fuchs und Scheinast betreffend der Verwendung von glyphosathaltigen Pestiziden
(Nr. 264 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Fuchs)

3.2.17 **Antrag** der Abg. Mag.^a Sieberth und Hofbauer betreffend Open Government Data (OGD)
(Nr. 265 der Beilagen – Berichterstatterin: Mag.^a Sieberth)

3.2.18 **Antrag** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend Offenlegung von Vorstandsfunktionen in Vereinen
(Nr. 266 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Essl)

3.2.19 **Antrag** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend die landesweite Umsetzung des „Berndorfer Modells“
(Nr. 267 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Steiner-Wieser)

3.2.20 **Antrag** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend betreffend das neue österreichische Brustkrebs-Früherkennungsprogramm

(Nr. 268 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Steiner-Wieser)

3.2.21 **Antrag** der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA betreffend Rückforderung der Saalförste von Bayern entsprechend der Salinenkonvention von 1829/1957

(Nr. 269 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Klubobmann Naderer)

Wer mit der Zuweisung dieser an die zuständigen Ausschüsse einverstanden ist, den ersuche ich auch um ein Handzeichen. Bitteschön. Gegenprobe. Danke, damit sind die Anträge zugewiesen.

Wir kommen zu

3.3 schriftliche Anfragen

Es sind elf schriftliche Anfragen eingegangen.

3.3.1 **Dringliche Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Steiner-Wieser an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler betreffend die 80 km/h-Beschränkung auf der Stadtautobahn

(Nr. 270 der Beilagen)

3.3.2 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Steiner-Wieser an die Landesregierung betreffend die Schließung von österreichweit 100 Polizeidienststellen

(Nr. 271 der Beilagen)

3.3.3 **Anfrage** der Abg. Ing. Mag. Meisl und Schneglberger an die Landesregierung betreffend die Vollziehung des Salzburger Pflanzenschutzmittelgesetzes

(Nr. 272 der Beilagen)

3.3.4 **Anfrage** der Abg. Scheinast und Mag.^a Sieberth an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die Regionale Arbeitsstiftung Salzburg

(Nr. 273 der Beilagen)

3.3.5 **Anfrage** der Abg. Zweite Präsidentin Mosler-Törnström und Ing. Mag. Meisl an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Finanzierung Museumsrundgang
(Nr. 274 der Beilagen)

3.3.6 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Riezler an die Landesregierung betreffend den drohenden Pflegepersonalmangel im Land Salzburg
(Nr. 275 der Beilagen)

3.3.7 **Anfrage** der Abg. Riezler, Klubvorsitzenden Steidl und Haitzer an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend die Schaffung einer Kinderrehabilitation in Salzburg
(Nr. 276 der Beilagen)

3.3.8 **Anfrage** der Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz und Riezler an Landesrätin Mag.^a Berthold betreffend die Tarife und Plätze der Kinderbetreuungseinrichtungen im Bundesland Salzburg
(Nr. 277 der Beilagen)

3.3.9 **Anfrage** der Abg. Riezler und Dr.ⁱⁿ Solarz an Landesrätin Mag.^a Berthold betreffend die Familienberatungsstellen im Bundesland Salzburg
(Nr. 278 der Beilagen)

3.3.10 **Anfrage** der Abg. Ing. Sampl und Jöbstl an Landesrätin Mag.^a Berthold betreffend den Stand der Rückzahlungen von Förderungen und des Nachweises einer gesetzeskonformen Verwendung durch die ASKÖ Salzburg sowie den Handlungsbedarf des Landes nach dem Prüfbericht des Kontrollamtes der Stadt Salzburg
(Nr. 279 der Beilagen)

3.3.11 **Anfrage** der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobmann Schwaighofer an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend die Wohnversorgung von Menschen mit Behinderung bzw. psychischer Erkrankung
(Nr. 280 der Beilagen)

3.3.12 **Anfrage** der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und DIⁱⁿ Lindner an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend die Arbeit des Behindertenbeirates
(Nr. 281 der Beilagen)

3.4 Berichte des Rechnungshofes, des Landesrechnungshofes und der Volksanwaltschaft

Der Rechnungshof, der Landesrechnungshof und die Volksanwaltschaft haben jeweils einen Bericht übermittelt.

3.4.1 **Bericht** des Rechnungshofes betreffend EU-Förderungen (EFRE) aus Sicht der - Förderungsempfänger mit dem Schwerpunkt Vereinfachung von Vorschriften

3.4.2 **Bericht** des Salzburger Landesrechnungshofes betreffend psychiatrische Versorgung von Kindern und Jugendlichen

3.4.3 **Bericht** der Volksanwaltschaft an den Salzburger Landtag 2011 - 2012

Weiters wurden **zwei Petitionen** betreffend die **Landespflegeanstalt Mülln**, und der **Sicherung der Betreuung und Versorgung von Menschen mit komplexer und mehrfacher Behinderung in Salzburg** eingebracht. Ich ersuche um die Zustimmung zur Zuweisung. Sind Sie damit einverstanden? Bitteschön. Gegenprobe. Keine. Damit ist der Einlauf abgeschlossen.

Ich rufe

Punkt 4: Aktuelle Stunde

auf und ersuche die Frau Präsidentin, die Sitzungsführung für diesen Tagesordnungspunkt wieder zu übernehmen.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (hat den Vorsitz übernommen): Danke sehr, wir befinden uns nunmehr in der Tagesordnung bei Top 4, aktuelle Stunde.

In der Präsidialkonferenz wurde der Themenvorschlag der FPÖ "Zukunft des Salzburger Flughafens" als Thema der Aktuellen Stunde festgelegt.

Es wurde vereinbart, dass nach der FPÖ Landeshauptmann Wilfried Haslauer zu Wort kommt. Danach werden die Redner in der Reihenfolge ÖVP – SPÖ – Grüne – TSS aufgerufen. Eine zweite Runde wird in der Reihenfolge ÖVP – SPÖ – Grüne – FPÖ – TSS aufgerufen. Und ich ersuche gleich vorab um Zeitdisziplin bei den Wortmeldungen, damit sich sicher auch zwei Runden ausgehen bei den Redemöglichkeiten. Es haben alle fünf Minuten Rede-

zeit. Das zuständige Regierungsmitglied, Landeshauptmann Haslauer, zehn Minuten und ich werde wie üblich bei vier Minuten anläuten und bei fünf Minuten Redezeit abläuten.

Ich erteile das Wort nunmehr Herrn Klubobmann Schnell. Bitte.

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Hohes Haus! Frau Präsidentin!

Wir haben dieses Thema ja bereits heute andiskutiert in den beiden dringlichen Anträgen, die also die FPÖ und die ÖVP gestellt haben.

Ich glaube, es ist unbestritten, dass der Flughafen in Salzburg eine ganz wichtige Infrastruktureinrichtung für unser Land darstellt. Ich denke, als Vergleich mit dem menschlichen Körper, wenn das Herz nicht mehr richtig schlägt, dann leidet der ganze Körper darunter. Was immer auch der Flughafen für uns darstellt, aber ein eingeschränkter Flughafen Salzburg würde den Tourismus, vor allem in unserer Region, ganz massiv treffen, würde die Wirtschaft, den Wirtschaftsstandort Salzburg gefährden und vielleicht einige Wirtschaftstreibende dazu verleiten, einen anderen Standort zu wählen.

Wir wissen auch, dass der Flughafen immer wieder in Gesprächen bemüht ist, die Probleme, die es gibt, auch zu entschärfen und es ist für mich aber ganz klar, dass wir im Gesamtblick der Salzburger Politik zu diesem Flughafen stehen müssen, auch wenn es natürlich beeinträchtigte Personen in der Einflugschneise oder in der Umgebung dieses Flughafens gibt. Das heißt nicht, dass man sich dieser Ängste und dieser Bedürfnisse nicht annimmt. Aber eines ist für mich klar und das hat man schon vor dem Wahltag gesehen, dass es hier einfach politische Parteien oder eine politische Partei gibt, die natürlich hier sich besonders den Bedürfnissen der Anrainer annimmt. Das ist auch legitim. Das ist keine Frage.

Aber wenn wir heute sehen, dass dann unsere Nachbarn politisch diese Situation ausnützen, dass der Herr Verkehrsminister Ramsauer natürlich sehr wohl auch die Situation in Salzburg betrachtet oder sagt, naja, jetzt sitzt jene Partei, die einzige Partei, die hier massiv gegen den Flughafen angekämpft hat, in der Regierung und zwar massiv in der Regierung, dann wird es ja wohl auch uns möglich sein, diese angesprochenen Probleme hier massiv zu vertreten. Und ich kann dem Politiker Ramsauer nicht böse sein, der hier die Interessen seiner Bevölkerung wahrnimmt und auch hier Wahlkampf betreibt. Das ist gar keine Frage.

Es ist einfach höchst an der Zeit, liebe Kollegin Rössler, dass Sie sich im Klaren sind, dass Sie hier nicht mehr einen Teil der Bevölkerung vertreten, sondern dass Sie die Gesamtsicht des Landes im Auge behalten müssen. Sie befinden sich jetzt in der Regierung. Das ist eine andere Position, als populistisch einfach um Stimmen zu kämpfen. Das ist einmal eine ande-

re Situation. Und dessen muss man sich klar werden. Man hat also sicher hier, wie gesagt, den Bock zum Gärtner gemacht. "Die Geister, die ich rief, die werde ich nicht mehr los." Und wir dürfen uns also dann nicht wundern, wenn die Bayern die Gelegenheit beim Schopf packen und das ausnützen.

Was mich aber besonders betrübt und ich bin eigentlich immer Skeptiker der europäischen Union gewesen, dass man hier, auch hier letztendlich die Grünen auch sich bewusst sein müssen, dass man die Grundintentionen der Europäischen Union völlig in Frage stellt. Nicht nur in der Flughafendiskussion, sondern auch in anderen Bereichen, was also auch die Autobahn-Maut oder -Vignette oder was immer man einführen will, betrifft. Auch hier haben wir natürlich politische Spielwiesen, ideologische und die sollte man hier aber nicht voll ausnützen und sich immer im Klaren sein, damit wäre auch wirklich Europa in Gefahr. Ich bin also weit davon entfernt, die Europäische Union zu verteidigen, aber eines ist klar: Österreich war immer, immer Musterschüler in dieser Europäischen Union und jetzt zeigen uns einfach unsere deutschen Nachbarn vor, dass es anders auch geht. Ich hätte mir das sehr oft von unseren politischen Vertretern in Salzburg und Österreich gewünscht, die Interessen unserer Bürger mehr zu vertreten, deswegen verurteile ich diese Vorgangsweise auch nicht. Wir sollten nur auch die Gegenmaßnahmen treffen.

Aber Frau Kollegin Rössler! Sie haben ja noch Zeit zu lernen in dieser Regierung, Sie haben ja auch andere Dinge schon gelernt. Ich habe kaum eine Partei gesehen, die so schnell in der Regierung angelangt ist und am Futtertrog der politischen Macht hier jetzt zu finden ist und ich bitte Sie aber auch, in der Verantwortung des Landes den Flughafen Salzburg im Auge zu behalten. Danke. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Herr Landeshauptmann bitte.

Landeshauptmann Dr. Haslauer: Frau Präsidentin! Meine sehr geschätzten Damen und Herren!

Wenn sie uns den Flughafen zudrehen, dann haben wir eine nationale Katastrophe, das sage ich ohne jede Übertreibung, denn dieser Flughafen ist nicht nur für Salzburgs Wirtschaft, für Salzburgs Tourismus, für die Menschen, die hier arbeiten, für die Firmen, die in alle Welt liefern, Kunden empfangen von großer Bedeutung, sondern auch für die Tiroler, für die Oberösterreicher und für die Bayern. 30 % unserer Passagiere kommen aus Bayern, 60 % der an- und abfliegenden Personen haben einen deutschen Pass und die deutschen Fluglinien mit Destinationen im deutschen Raum - ungefähr 660.000 Passagiere -, Air Berlin, Lufthansa, Germanwings transportieren wesentlich mehr als die österreichischen Fluglinien AUA und NIKI, die meist zu denselben Konzernen gehören, mit 440.000 Passagieren. Es ist also

eine Aufgabenstellung einer Region und wir sind nicht unversehens aber doch mit einer Geschwindigkeit in eine Krisensituation, was den Flughafen betrifft, hineingekommen, die eines erfordert, dass wir zusammenrücken und diesen Apell möchte ich hier aussprechen.

Wenn wir gemeinsam in einer Region leben, dann leben wir hier in unterschiedlichen Funktionen. Als Fluggäste, als Wirtschaftstreibende, als Touristiker, aber auch als Anrainer. Gute Politik muss immer einen Ausgleich schaffen. Gute Politik muss auch jene hören, die im Interesse des allgemeinen Wohles besonders benachteiligt werden. Und daher ist es nicht nur jetzt ein Gebot der Stunde, sondern es war immer ein Gebot der Stunde, mit Anrainern zu sprechen, sie einzubeziehen, auch auf sie Rücksicht zu nehmen, soweit das möglich ist. Das ist auf Salzburger Seite nicht so schlecht geschehen und ich möchte ausdrücklich betonen, dass sich sowohl Frau Dr. Rössler als auch die Anrainer, der Anrainerbeirat, klar zum Bestand des Flughafens ausgesprochen haben. Auf bayerischer Seite habe ich ein bisschen den Eindruck, haben wir Nachholbedarf. Da haben wir nicht alles gemacht, was wir hätten tun können. Da waren wir ein bisschen groß dran, vielleicht, könnte sein. Denn, meine Damen und Herren, eines habe ich bisher nicht erklärt bekommen, warum im Jänner dieses Jahres uns der Bundesminister Ramsauer dringend gefordert hat, dass endlich nach drei Jahren Gesprächen sich die Anflugverteilung 90 % über bayrischem Gebiet, 10 % über Salzburger Gebiet in Richtung etwas mehr auf Salzburger Gebiet, in Richtung 70:30 verändert und wir heute bei 93 % über bayrischem Gebiet und 7 % über Salzburger Gebiet stehen. Da habe ich keine Erklärung dafür bekommen und da braucht man sich nicht wundern, wenn und hier kommt ein zweites politisches Thema dazu, wenn im Zuge von Wahlkämpfen natürlich viele versuchen, beiderseits der Grenze, "drenten wie herenten" aus diesem Thema mit kräftigen Worten politisches Kapital zu schlagen.

Und es bringt genau gar nichts, meine Damen und Herren, wenn unser geschätzter Herr Bürgermeister der Landeshauptstadt Salzburg am Flughafen Zettel verteilt an abfliegende Gäste, ob sie für den Flughafen sind. Wenn ich einen Patienten im Krankenhaus frage, ob er für eine medizinische Versorgung ist, wird er auch nicht nein sagen!

Kommen wir zurück zur Sachlichkeit. Worum geht es denn? Es gibt ein weltweit anerkanntes Präzisionslandeanflugverfahren, ILS heißt das, Instrumentenlandeflugsystem, das führt von nördlich Oberndorf auf österreichischem Gebiet mit einem horizontalen und vertikalen Richtstrahl über bayrisches Gebiet zur Piste Nr. 15. Und dort werden in einem Instrumentenflugverfahren die Flugzeuge sanft und sicher heruntergeleitet, auch bei null Meter Sicht. Absolut in Ordnung.

Ein anderes Instrumentenlandeflugsystem ist in Salzburg nicht implementierbar, vor allem nicht vom Süden her, weil entweder würden dann die Flugzeuge am Roßfeld aufsetzen oder

der Neigungswinkel müsste so steil angesetzt werden, dass sich die Passagiere im Flugzeug zu übergeben beginnen, also nicht wirklich Alternativen, die wir hier haben.

Das heißt, es bedarf, um andere Anflugmöglichkeiten zu haben, anderer Systeme. Und da wurden Systeme entwickelt, satellitenunterstützt in einem gemischten Instrumentensichtflugverfahren eines vom Süden her und eines über der Stadt. Und die Durchführungsverordnung, die im Entwurf vorliegt, meine Damen und Herren, sagt ganz vereinfacht, nach einer Übergangsfrist von 18 Monaten gibt es bei Sichtwetter kein Präzisionsinstrumentenanflugverfahren über bayerischem Gebiet. Das heißt, die gewerbliche Luftfahrt wird gezwungen, bei Sichtwetter, das genau definiert ist, entweder über den Süden hereinzufiegen oder über die Stadt zu fliegen, dort eine 180-Grad-Kurve sozusagen zwischen Gaisberg und den Stadtbergen zu fliegen, an der den Piloten abgewandten Seite. Der Pilot sitzt links, die Kurve ist rechts und dann von Süden her auf der Piste 33 zu landen.

Und da habe ich erhebliche Probleme, denn diese Art von Sichtflugverfahren ist derzeit zwar möglich für erfahrene Piloten, die das Fliegen in gebirgigen Gegenden - und Salzburg ist nun einmal mit den angrenzenden Bergen auch mit den Stadtbergen als solche zu sehen - können. Aber das beherrschen nicht alle.

Und es gibt zum Beispiel die britischen Fluglinien, wie die British Airways, die nach meinen Informationen dieses Verfahren schlicht und einfach nicht fliegt. Die fliegen nur ILS, nur Instrumenten unterstützte Präzisionsverfahren. Und daher stammt unsere große Sorge, dass mit der Durchführungsverordnung, wenn sie so käme, die gewerbliche Luftfahrt, die Luftlinien, die Chartergesellschaften, Salzburg nicht mehr anfliegen würden oder nur in einem ganz geringen Ausmaß und das wäre für uns ein kaum wegzusteckender Schlag, das brauche ich Ihnen nicht erklären, das wissen Sie selber genau so gut wie ich.

Und das Problem, das wir haben ist, dass in der Einschätzung dieser Auswirkungen der Durchführungsverordnung Bundesminister Ramsauer und die deutschen Stellen eine völlig unterschiedliche Sicht im Vergleich zu uns haben. Die deutschen Stellen sagen, naja, das ist ja nur eine Methode, damit wir leichter in Richtung 70:30 kommen und wird schon nicht so schlimm sein. Und das halte ich für sehr problematisch.

Am 22. November gab es über Einladung des Verkehrsministeriums ein Expertengespräch in Wien. Da waren auch unsere Flughafenmanager dabei, Leute von Austro Control, die Experten vom Verkehrsministerium, das Außenamt, auf beiden Seiten jeweils die Experten. Dort wurden erhebliche Bedenken vorgetragen von österreichischer Seite, die von deutscher Seite mit dem Signal zur Kenntnis genommen wurden, das war es jetzt und danke für den Termin auf Wiedersehen, wir werden uns in der Sache wahrscheinlich nicht wieder sehen und

es wurde kein Zweifel daran gelassen, dass Bundesminister Ramsauer wild entschlossen ist, die Durchführungsverordnung zu erlassen.

Es ist nun gelungen - und das ist nicht die Neuaufnahme politischer Gespräche, das muss ich hier ganz klar sagen - aber es ist ein erster Schritt. In vorgestern in Gesprächen mit Ministerpräsident Seehofer und mit Bundesminister Ramsauer und seinem zuständigen Sektionschef aus dem Ministerium in München zu erreichen, dass erstens die österreichischen Bedenken zumindest teilweise in den Entwurf der Durchführungsverordnung eingearbeitet werden, dann der Durchführungsverordnungsentwurf der österreichischen Seite zur Stellungnahme zugeht und die deutsche Seite nochmals bereit ist, über Einladung des BMVIT an einem Expertengespräch teilzunehmen, wobei mir besonders wichtig war, dass auch Vertreter der Airlines daran teilnehmen können. Denn ohne Airlines machen wir die Rechnung ohne den Wirt.

Die Letztentscheidung hat immer der Pilot, weil er ist auch für die Sicherheit verantwortlich. Er sitzt auch drinnen in dem Flieger. Und wenn die Airlines sagen das geht, das können wir fliegen, dann ist die Durchführungsverordnung eine Basis für weitere Gespräche. Wenn die Airlines sagen, das werden wir nicht fliegen, dann müssen wir auch auf Grundlage einer gemeinsamen Neueinschätzung der Auswirkung versuchen, in richtige Schritte zu kommen.

Für mich ist aber eine Tatsache auch gegeben und da bin ich mit Christian Stöckl, dem Aufsichtsratsvorsitzenden ganz einer Meinung: Wir haben schon sichtbare Signale zu setzen. Wir haben schon auch was zu machen, denn wenn man im Angesicht der Drohung mit einer Durchführungsverordnung die Anflugverteilung von 90 % nicht reduziert, sondern auf 93 % steigert, dann muss ich schon sagen, da ist eine gewisse kritische Selbstreflexion angebracht. Die Sache ist noch nicht in trockenen Tüchern! Das haben wir noch nicht erledigt. Aber es gibt wieder die Möglichkeit, in Expertengesprächen sich auseinanderzusetzen und dann werden wir schauen, dass wir in gut nachbarschaftlicher Beziehung die Dinge in eine ordentliche Form bringen und eine gute nachbarschaftliche Lösung zu finden. Denn wir sind - und der Karl Schnell hat das gesagt -, tief verwoben. Ein letzter Satz: Täglich fliegen 300 Flugzeuge im Sinkflug Richtung München, Nürnberg und Stuttgart. Jährlich fahren hunderttausende deutsche Urlauber-Pkws über die Tauernautobahn Richtung Süden und Richtung Italien, Kroatien, wohin auch immer. Wenn wir beginnen, uns gegenseitig abzuschotten, dann hat eigentlich die europäische Idee keine Zukunft.

In diesem Sinne bitte ich um einen gemeinsamen Schulterchluss, aber auch um die richtige Tonalität für dieses wirklich wichtige Problem, das wir zu lösen haben. Ich danke. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Landeshauptmann-Stellvertreter Stöckl, der auf die Rednerliste und Reihenfolge für die ÖVP angerechnet wird. Bitte. Fünf Minuten.

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Kolleginnen und Kollegen aus der Regierung! Liebe Abgeordnete! Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Unser Flughafen ist in die Jahre gekommen. Er wird bald 90 und trotzdem steht er so gut da, wie nie. Es sind gerade in den letzten Jahren immer wieder viele Investitionen getätigt worden. Der Flughafen ist immer wieder modernisiert worden und der modernen Zeit angepasst worden. Und wir sind überzeugt und es ist schon des Öfteren erwähnt worden, wenn die Durchführungsverordnung so kommt, wie sie vorbereitet ist, dann bedeutet das entweder das wirtschaftliche Aus unseres Flughafens oder zumindest das Versinken in die wirtschaftliche Bedeutungslosigkeit. Und ich habe mich in den letzten Wochen in der öffentlichen Diskussion als Aufsichtsratsvorsitzender herausgehalten und ganz bewusst herausgehalten, weil es wichtig ist, dass wir im Hintergrund die Gespräche führen, dass wir im Hintergrund Lösungsvorschläge ausarbeiten, die es beiden Seiten sozusagen ermöglicht, den Flughafen möglichst wirtschaftlich und gut weiterführen zu können.

Der Flughafen hat, das ist auch schon erwähnt, hat eine ganz wichtige wirtschaftliche Bedeutung. Über 1.700.000 Passagiere werden jährlich im Schnitt abgefertigt, 17.000 kommerzielle Flugbewegungen finden statt. Und die Bedeutung für die gesamte Wirtschaft wurde schon erwähnt und ist uns allen klar. Direkt sind bei der Flughafen GmbH und ihren Tochtergesellschaften über 300 Menschen angestellt, d.h. es ist ein ganz wichtiger Arbeitgeber und der Flughafen insgesamt mit den eingemieteten Firmen, mit dem Sicherheitsdienst etc. beschäftigen über 1.500 Menschen. D.h. es ist ein ganz wichtiger und großer Arbeitgeber in unserer Region. Das Budget beläuft sich beim Flughafen in etwa auf € 60 Mio. und jährlich werden Investitionen getätigt und damit die Wirtschaft entsprechend gefördert. Das Investitionsprogramm, das wir uns im Finanzausschuss und im Aufsichtsrat des Flughafens der Flughafen GmbH vorgenommen haben bis 2018, beträgt immerhin etwa € 74 Mio. und das soll unterstreichen, wie wichtig der Flughafen insgesamt für unsere Wirtschaft ist. Wir sind uns aber auch im Aufsichtsrat einig, und das habe ich also besonders erwähnt in der gestrigen Sitzung, dass wir Handlungsbedarf haben, dass wir nicht nur die Gespräche führen, sondern auch tatsächlich Taten setzen und diese Taten müssen auf alle Fälle in drei Richtungen gehen.

Einerseits, wie der Herr Landeshauptmann schon angesprochen hat, müssen wir alles daran setzen, dass wir die Aufteilung der Anflüge und der Abflüge entsprechend so verteilen, dass

wir die deutschen Nachbarn etwas schonen, und dass also auf der Südanflugroute eben verstärkt gelandet bzw. gestartet wird. Wir müssen den Bürgerbeirat stärken. Wir müssen die Zusammenarbeit mit den Anrainern und Anrainerinnen insofern besser im Dialog führen, damit wir insgesamt den Flughafen, nämlich ständig ins Positive, gemeinsam ins positive Licht rücken können und dass wir alle zu 100 Prozent hinter unserem Flughafen stehen können.

Und wir müssen danach trachten, dass wir die Tagesrandzeiten dahingehend entschärfen, dass wir noch lärmärmere Flugzeuge einsetzen und dass auch diese extremen Belastungen einiger Samstage, besonders im Winter, etwas gedeckelt werden bzw. dass wir danach trachten, diese Samstage zu entlasten. Aus der Auswirkungsanalyse, ich kann jetzt aufgrund der fortgeschrittenen Zeit das nicht mehr alles vortragen, aber nur, damit wir wissen, wie es darum steht, wenn die DVO so kommt. Dann würden wir in Zukunft nicht mehr etwa € 7 Mio. Gewinn machen beim Flughafen, sondern wir würden in etwa € 11 bis 12 Mio. Verlust machen und das bedeutet eigentlich schon oder das zeigt die Dramatik der Folgen, die kommen würden, wenn die DVO so kommt. Dass die DVO nicht so kommt, müssen wir gemeinsam anstreben und ich danke Herrn Landeshauptmann, dass er die Gespräche, dass er es wieder geschafft hat, entsprechend in die Gespräche zu kommen und wir werden alles daran setzen in den nächsten Tagen und Wochen, dass wir dafür Sorge tragen, dass unser Flughafen auch in Zukunft eine ganz wichtige wirtschaftliche, ein ganz wichtiger Wirtschaftsbetrieb unseres Landes bleibt. Danke (Beifall der ÖVP-, Grünen –und TSS- Abgeordneten).

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke, Herr Klubvorsitzender Steidl bitte.

Klubvorsitzender Abg. Steidl: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Eines ist klar erkennbar, das spürt man auch in diesem Raum. Man ist jetzt tatsächlich bemüht und konzentriert, grenzüberschreitende Lösungen zum Thema "Salzburger Flughafen" zu bekommen. Damit möchte ich mich auch vorangestellt recht herzlich bedanken, dass viele wieder zu so etwas wie Vernunft kommen. In den letzten Wochen, meine sehr geehrten Damen und Herren, war ich mehrmals ob der Debatte tatsächlich entsetzt, wie sie hier geführt wurde. Man war auch von der Salzburger Seite her nicht bemüht, mehrmals zu betonen, dass es sich nicht nur um einen Flughafen für die Region, für das Land und für die Stadt Salzburg handelt, sondern dass der Flughafen Salzburg tatsächlich ein Flughafen auch "enter" der Saalach ist und nicht nur "herenter" der Saalach, sondern dass es ein Flughafen ist für eine größere Region als wie Salzburg, auch für den südostbayerischen Raum. Und das wird momentan wieder etwas in den Fokus und in den Mittelpunkt gestellt und dafür ein recht herzliches Dankeschön von dieser Stelle aus.

Aber man muss schon ein bisschen in der Geschichte auch zurückgehen und da darf man die Frau Rössler aus ihrer Verantwortung natürlich nicht entlassen. Im Jahr 2008 hat das Ganze begonnen mit dem Schulterchluss mit Freilassing unter dem Motto "Es gibt diesen Schulterchluss mit der Initiative in Freilassing, weil es einfach nicht mehr verträglich ist, mitten im Stadtgebiet einen Flughafen zu haben mit diesen Auswirkungen." Und da hat das Ganze begonnen, wie es Karl Schnell heute schon einmal formuliert hat, "Die Geister, die ich rief". Es hat auch voriges Jahr im Dezember, also vor einem Jahr, noch einen Anrainerbeirat gegeben, wo gegenüber dem Flughafen mehrere Klagen angekündigt wurden. Die wurden auch im Jänner eingebracht und das hat also das Klima zusätzlich vergiftet. Dieser Diskussion, Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin, werden Sie sich auch letztendlich stellen müssen, weil Sie haben das Ganze begonnen, weil im September des vorigen Jahres hat das durchaus noch anders ausgesehen. Ich darf zitieren aus einer Anfrage des bayerischen Landtages an den dortigen Verkehrsminister, der meint: "Tatsächlich hat die österreichische Seite alle derzeit erdenklichen Maßnahmen ergriffen, um neue Verfahren einzurichten und zur Anwendung zu bringen, welche die bayerischen Gebiete entlasten soll. D.h. da wurden unsere Bemühungen auf der Salzburger Seite durchaus honoriert. Aber dann mit den Anzeigen im Jänner 2013 durch Ihre Gruppe, durch den Anrainerschutzverband, vertreten durch Ihre Person hat das Ganze begonnen.

Und, meine sehr geehrten Damen und Herren, und auch Herr Landeshauptmann! Sie haben von Selbstreflexion gesprochen. Ich darf Sie höflich einladen, auch bei Ihnen mit dieser Selbstreflexion zu beginnen. Wir haben versucht, im Juli d.J. dieses Thema auch mit einem Schulterchluss anzudenken und anzudiskutieren. Von Ihnen hat man in dieser Frage nichts gehört. Sie haben hier das Thema treiben lassen und dann in den letzten Wochen waren wir entsetzt. Es waren Sie, die Landes-ÖVP-Spitze und die Stadt-ÖVP-Spitze, die zum Ausdruck gebracht haben, das kommt einer Kriegserklärung gleich. Sie haben diesen Terminus gewählt, der nicht sehr einladend und entgegenkommend für die Kolleginnen und für die Freunde in Bayern zu sehen war. Es war die Stadt-ÖVP-Spitze, die uns in Schwierigkeiten gebracht hat mit der Aussage, das kommt einer 1.000-Mark-Regelung gleich. Das sind also Wortmeldungen, die eigentlich nicht sehr zuträglich sind und wenn sie vor zwei Tagen in der bayrischen Staatskanzlei in München waren, dann hat das letztendlich auch keine neuen Ergebnisse gebracht. Das ist löblich, dass Sie sich jetzt dieses Themas auch annehmen und das ist Teil dieses Schulterchlusses, aber bis vor zwei Tagen bleibt letztendlich das, was es war, eine rein symbolische Politik.

Abschließend Frau Präsidentin! Ich möchte appellieren, dass wir das gemeinsame Ganze im Auge haben müssen. Natürlich werden wir den bayrischen Nachbarn auch entgegenkommen müssen, wenn es darum geht, die technischen Möglichkeiten auszureizen von den Anflugsrouten. Überhaupt keine Frage. Und wir werden auch erklären müssen, es haben die Anrai-

nerinnen und Anrainer ein Anrecht darauf, wenn also Flüge von Norden her getätigt werden, warum diese so getätigt worden sind. Überhaupt keine Frage. Da werden wir also auch versuchen müssen, unseren Nachbarn da und dort entgegenzukommen. Aber eines bleibt natürlich: Die Südanflugroute, die bleibt problematisch aufgrund der Thermik und aufgrund der Topographie, aber insgesamt gesehen, und damit zum Schluss kommend, werden wir in nachbarschaftlicher Verbundenheit auch den bayrischen Kollegen entgegenkommen müssen. Wir werden insgesamt die Lärmentwicklung für die Anrainer versuchen müssen, auf der technischen Ebene auch gut zu lösen (Beifall der SPÖ- und FPÖ-Abgeordneten).

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Bitte, Cyriak Schwaighofer!

Klubobmann Abg. Schwaighofer: Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Ich beginne mit einem Zitat: "Eine erhöhte Lärmbelastung in Kombination mit Schlafstörungen belastet Menschen ungemein. Besonders schwache Menschen, dazu gehören oftmals Kinder und Ältere, können diese Belastungen nur schwer ausgleichen. Folgeerkrankungen können die Folge sein. Ich kann daher nur an die Politik appellieren, Maßnahmen zu ergreifen, dass die Grenzwerte der WHO in Österreich dringend eingehalten werden.". Zitat aus einer Presseaussendung der SPÖ, Zitat Dr. Wenger, Arzt in Hallein, glaube ich, und zu 100 Prozent zu unterschreiben. Eine erhöhte Lärmbelastung belastet Menschen ungemein.

D.h.: Worum geht es denn in der ganzen Sache auch? Es geht um wirtschaftliche Aspekte, aber es geht schon um Grundlegenderes auch. Es geht um die Gesundheit der Menschen. Es geht um ihre Lebensqualität und dazu gibt es ganz klare Aussagen, an die wir uns alle gebunden fühlen sollten. Es heißt z.B. im Artikel 9 der Landesverfassung, Aufgabe des Landes ist es, für eine geordnete Gesamtentwicklung des Landes zu sorgen, die den wirtschaftlichen, sozialen, gesundheitlichen und kulturellen Bedürfnissen und der Verantwortung für künftige Generationen entsprechend Rechnung trägt. Oder das hieße in der Präambel der letzten Regierung von SPÖ und ÖVP, eine fortschrittliche Gesundheitspolitik geht heute weit über die medizinische Versorgung hinaus. Betrifft auch und vor allem präventive Maßnahmen und umfasst alle Lebensbereiche der Menschen, die für das Entstehen und die Bewältigung von Erkrankungen maßgeblich sind.

In der aktuellen Regierungserklärung heißt es, dass die gesamte wirtschaftliche Tätigkeit im Land Salzburg dem gemeinsamen Wohl der Bürgerinnen und Bürger zu dienen hat. Und das gemeinsame Wohl der Bürgerinnen und Bürger ist unter anderem die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger. Und verehrte Kolleginnen und Kollegen! Lebensqualität heißt auch, an einem Ort so leben zu können, dass man sich wohlfühlt und das ist egal, ob das diesseits oder jenseits der Grenze ist. Daher war immer klar, dass ein Flughafen in einem Stadtgebiet

natürlich besonders darauf achten muss, dass er in seiner Umgebung die Anliegen, die Bedürfnisse, die Sorgen, die Nöte der Anrainer entsprechend beachtet. Und ich sage, es ist gut, dass es Menschen gibt, die sich dafür einsetzen, die sich konsequent dafür einsetzen und die sagen, wir brauchen ein entsprechendes Entgegenkommen. Wir brauchen entsprechende Informationen. Wir brauchen entsprechende Unterlagen. Wir müssen das so gestalten, dass ein Nebeneinander und ein Miteinander möglich ist.

Bereits im Jahr 1989 gab es einen einstimmigen Landtagsbeschluss, den nachzulesen, es sich lohnen würde. Bereits damals wurde einstimmig festgehalten, man braucht Reduzierungen aus den Belastungen des Flugbetriebes. Man braucht eine deutliche Reduzierung der Lärm- und Abgasbelastung. Man sollte die Landegebühren entsprechend erhöhen an den Randzeiten. Eine Forderung, die heute noch aufrecht ist, 14 Jahre, 14 ½ Jahre danach. Oder, es sollte ein Umweltbeirat eingerichtet werden, was wir bis heute - nämlich ein regelmäßiger - was wir bis heute nicht haben. So, und das ist der Punkt, um den es eigentlich geht.

Der Landeshauptmann Haslauer hat es kurz angesprochen. Wurde denn vom Flughafen in einer partnerschaftlichen Art und Weise vorgegangen? Hat man alle jene Bedenken berücksichtigt? Hat man, war man offen bei der Frage der Umweltverträglichkeitsprüfung oder hat man sie angesichts der Dividende, angesichts des Aufsichtsratsvorsitzenden eines Othmar Raus und gleichzeitig Umweltreferenten nach Möglichkeit auch abgebogen? Und dann erst mühselig über die europäischen Gerichtshöfe sozusagen zur Kenntnis nehmen müssen, dass sie notwendig ist bei diesen Ausbauten. Ich würde die ganze Sache einmal gerne umdrehen, einen anderen Zugang wählen. Was wäre denn gewesen, wenn der Flughafen, das Flughafenmanagement, auf die Interessen der Anrainer eingegangen wäre? Wenn man den Bauern entgegengekommen wäre? Wenn man frühzeitig begonnen hätte, sie ernst zu nehmen und nicht beiseite zu schieben? Dann hätten wir möglicherweise gar keine Durchführungsverordnung, keinen Entwurf, weil es nie dazu gekommen wäre, dass die Stimmung sich so aufgeschaukelt hätte. Man hat sich hier einfach schlecht behandelt gefühlt. ...

Unverständlicher Zwischenruf Abg. Wiedermann

... Und daher, ich bin gleich am Ende, lieber Fritz Wiedermann, daher sollten wir nicht, so wie der Karl Schnell formuliert, wir haben nicht den Bock zum Gärtner gemacht, aber wir sollten etwas nicht tun. Wir sollten nicht die Überbringerin der schlechten Botschaft köpfen, weil es war notwendig und richtig und das gehört halt zur grünen Politik, dass die Gesundheit und die Lebensqualität der Menschen vorrangig zu behandeln ist. Daher sage ich, die Grünen und Astrid Rössler haben in dieser Sache vorbildlich, nämlich für unsere Zukunft gehandelt. Und wenn der Flughafen ebenso vorbildlich gehandelt hätte, dann hätten wir heute eine

ganz andere Situation und müssten uns nicht vor einer solchen Verordnung fürchten. Dankeschön (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten).

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Herr Klubobmann Naderer bitte.

Klubobmann Abg. Naderer: Ja, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, liebe Damen und Herren!

Ich glaube, das Problem hat in diesem Raum jeder erkannt. Die Freilassinger, unsere Nachbarn, aber teilweise auch unsere Anrainer in Salzburg, sehen oder fühlen sich zu wenig gehört. Es gibt da eine Menge an sachlichen Gründen, die in Unterlagen des BMVIT, des Bundesministeriums für Verkehrs, Innovation und Technologie nachzulesen sind, dass sachlich die Werte wesentlich besser sind, als sie sein müssten unter Anführungszeichen, weil Lärm ist für mich immer eine Belastung, aber was einfach gesetzlich zugelassen ist. Und auch der Lärmteppich, der sich über Deutschland befindet, ist wesentlich geringer, als der auf österreichischem Gebiet. Aber, wenn man das fühlt und sich nicht verstanden glaubt, glaube ich auch, dass diese Maßnahmen, die gesetzt wurden mit der Durchführungsverordnung in Freilassing, sicherlich auch im Rahmen eines politischen Wahlkampfes in dieser Stadt notwendig waren und auch gesetzt worden sind. Diese Durchführungsverordnung würde aber nicht nur den Flugverkehr in Salzburg erheblich einschränken, sondern den gesamten Flugverkehr in Westösterreich, denn auch die anderen Flughäfen, sprich Innsbruck, wären davon betroffen.

Die rechtliche Situation ist so, dass wir aufgrund eines Staatsvertrages die Möglichkeit haben, über Freilassing über deutsches Gebiet einzufliegen. Meinem Rechtsverständnis nach und das habe ich auch mit den Experten des rechtskundlichen Dienstes noch nicht abklären können, gilt für mich ein Staatsvertrag, sei es in Deutschland oder in Österreich, immer als höchstes Gut, ist ja im Verfassungsrang. Aufgrund einer Verfassung können Gesetze erlassen werden und aufgrund von Gesetzen können Verordnungen erlassen werden. Jetzt weiß ich nicht, wie eine Verordnung einen Staatsvertrag schlagen kann. Aber das müsste dann wahrscheinlich ausjudiziert werden, zu dem hätten wir, wenn man den rechtlichen Weg beschreitet, auch die Möglichkeit, ein Schiedsgericht anzurufen bzw. in der EU die Konsultationspflicht.

Der Haken an der ganzen Geschichte ist, diese Übergangsphase beträgt 18 Monate, ist vom Herrn Landeshauptmann schon angeschnitten worden und diese EU-Verfahren kann man sich ausrechnen, die Erfahrungswerte sind drei, vier, vielleicht fünf Jahre, d.h. der Flughafen ist längst wirtschaftlich ruiniert und nicht mehr betriebsfähig, wenn man diese Zeit ausnutzen müsste und daher sehe ich im rechtlichen Weg eigentlich auch nicht viel Möglichkeiten, um die Wirtschaftlichkeit des Flughafens zu retten.

Was sollen wir tun? Kann man sagen, okay wir sperren die Autobahn, wie ich es schon gelesen habe, von den Prätorianern der Stadtparteien oder weiß ich nicht, wir lassen die Bayern bei uns nicht mehr studieren, weil sie gerne zu uns studieren kommen, weil es diese Zugangsbeschränkungen im Ausmaß nicht gibt. Oder vielleicht noch schlimmer, wir lassen sie nicht mehr auf die Schihütten, was immer. Ich glaube, das ist der falsche Weg, ...

Zwischenruf Abg. Obermoser: Ganz schlecht!

... dass man Gleiches mit Gleichem vergilt, sondern dass wir einfach versuchen, in Verhandlungen zu treten auf Augenhöhe mit unseren Freunden, mit unseren Nachbarn in Freilassing und einfach versuchen, ich habe es in meiner ersten Wortmeldung schon gesagt, gewisse Maßnahmen zu setzen. Vielleicht darüber hinaus zur ersten Wortmeldung: Es ist seit 2012 der Satelliten geschützte Anflug über den Tauern möglich. Vielleicht kann man diese Sache noch öfter anwenden als wie bisher. Die Lärmreduktion ist an den Nächststellen in Deutschland um 25 % zurückgegangen. Vielleicht geht auch in dem Bereich noch was.

Das Anflugverhalten, habe ich auch schon gesagt, wegen Samstag, das müssten wir einfach entflechten. Da muss es einfach Maßnahmen geben und das weiß jeder von uns, wenn es in der Wirtschaft keinen Druck gibt, dann passiert nichts. Dieser Druck ist jetzt notwendig und ich glaube, mit diesem Druck können wir vielleicht für beide Seiten eine sehr gute Lösung, eine Lösung, wo die Bayern einverstanden sind. Es ist auch vielleicht eine Sache, wenn die Freilassinger die größten Leidtragenden von der Sache sind. Warum sollten wir sie nicht vielleicht beteiligen am Gewinn, dass man auch sagt, okay, der Salzburger Flughafen macht Gewinn auf Kosten der Gesundheit anderer, dann kann man vielleicht die Stadt Freilassing beteiligen an dem Gewinn und sagen okay, mit diesem Geld kann man zweckgebunden etwas für die Gesundheit der Freilassinger machen.

Also eine Menge an Ideen was möglich ist. Es ist nur die Sache, dass man sich jetzt einmal zusammensetzt und gemeinsam Lösungen erarbeitet, mit dem wir als Wirtschaftlichkeit beim Flughafen leben können und mit dem unsere Nachbarn in halbwegs einer ruhigen Heimat leben können. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Bevor wir zu den weiteren Wortmeldungen kommen, erlaube ich mir, den Zweiten Präsidenten des Nationalrates, Karlheinz Kopf, in unserer Mitte zu begrüßen. Schön, dass Du uns besuchst. Herzlich Willkommen! (Allgemeiner Beifall)

Wir sind bei den Wortmeldungen angekommen. Ich bitte Hans Scharfetter für die ÖVP das Wort zu ergreifen.

Abg. Mag. Scharfetter: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Herr Zweiter Präsident! Herr Landeshauptmann! Meine geschätzten Damen und Herren! Die Debatte ist fortgeschritten. Ich möchte nichts wiederholen, weil frei nach Cyriak, Wiederholungen zwar pädagogischen Wert haben, aber in der politischen Debatte entbehrlich sind.

Zwei Dinge in aller Kürze noch: Ich glaube, diese Diskussion der letzten Wochen hat vielen bewusst gemacht, wie wichtig der Salzburger Flughafen ist. Ich glaube, es ist vielen bewusst geworden, dass es eine Bedeutung ist, die über das Betriebliche weit hinaus geht, wobei ich schon auch erwähne, wir haben auch eine Verantwortung gegenüber diesem Unternehmen, gegenüber einigen 100 Mitarbeitern, etwa in der Frage Planungssicherheit, was Investitionen betrifft, aber ich glaube, es ist allen bewusst geworden, dass der Flughafen eine Bedeutung hat, die - und das habe ich vorher schon erwähnt -, die auch weit über den Tourismus hinausgeht. Und vielleicht nur ganz kurz, wenn wir uns ein bisschen vor Augen halten, wie denn die nächsten Jahre etwa in einer Branche wie dem Tourismus, was uns denn hier erwartet.

Wir werden uns noch stärker internationalisieren. Es werden Entwicklungen auf uns zukommen, dass wir noch stärker auch in Fernmärkte gehen werden. All das unterstreicht die Bedeutung des Flughafens. Aber ich will es, wie gesagt, nicht wiederholen.

Herr Kollege Steidl! In einem würde ich schon gerne widersprechen. Es war nicht nur eine symbolhafte Geste, die da gesetzt wurde vor zwei Tagen, glaube ich, war es in der Staatskanzlei in München, sondern es wurde eine Vereinbarung getroffen. Und ich glaube, es ist ganz der richtige Weg, weil wenn wir uns ein bisschen die Chronologie vor Augen halten, nicht ganz unerwartet, aber in dieser Schärfe dann doch überraschend die Ankündigung einer solchen Durchführungsverordnung, dann würde ich einmal sagen, durchaus so was wie eine scharfe Rhetorik von beiden Seiten. Und ich glaube, wir sind jetzt auf dem richtigen Weg, nämlich das in eine versachlichte auch Expertendiskussion zu bringen. Weil eines ist ja schon auch ein erheblicher Punkt. Die Interpretation, welche Auswirkungen diese Durchführungsverordnung auf den Salzburger Flughafen hat, ist eine sehr unterschiedliche.

Und ich glaube, da ist es auch ganz, ganz wichtig, wenn man auf Expertenebene wirklich das einmal diskutiert, was bedeutet es, wenn der Instrumentenanflug nur mehr unter sehr bestimmten Bedingungen über bayrischem Gebiet erfolgen kann.

Und noch ein Punkt, den ich noch anführen möchte. Ich glaube, man muss den bayrischen Kollegen schon noch verdeutlichen, was es denn heißt, wenn eine solche Durchführungsverordnung tatsächlich umgesetzt wird, vor allem was es auch für die deutschen Regionalflughäfen heißt, welche Lawine wir da möglicherweise lostreten können, nämlich nach dem

Motto "überall, wo ich im grenznahen Bereich bin, versuche ich sozusagen Anflugrouten entsprechend zu verschieben".

Ich glaube, wir haben den richtigen Weg eingeschlagen. Ich glaube auch, Stichwort schon gefallen, kritische Selbstreflexion ist angesagt. Wir werden auch die Gelegenheit haben heute am Nachmittag, werden die Geschäftsführer des Flughafens auch da sein, werden wir sie, nehme ich einmal an, auch befragen, wie das denn sich dargestellt hat in den letzten Wochen und Monaten mit einer 70:30 Zusage, inwieweit man das möglicherweise wirklich auf die leichte Schulter genommen hat. Also ich denke, da wird es auch eine kritische Diskussion dazu geben.

Ich für mich halte fest und das freut mich, ich habe es vorher schon gesagt, ein klares, starkes Bekenntnis auch des Salzburger Landtages zum Salzburger Flughafen. Ich glaube, die Bedeutung ist uns heute einmal mehr bewusst geworden, auch der Grünen.

Kollege Scheinast hat es ja völlig zu Recht auch angesprochen. Ich glaube, es ist an sehr prominenter Stelle dieses Regierungsübereinkommen - ich glaube, es ist die Seite zwei - ein klares Bekenntnis zum Salzburger Flughafen abgegeben. Bei allen Schwierigkeiten, die wir noch haben und es macht uns dieses Thema wirklich große Sorge, glaube ich, haben wir den richtigen Weg eingeschlagen, der Versachlichung der Debatte, der Diskussion mit Experten. Wir haben viele Hebel in Bewegung gesetzt. Auch unsere Nationalräte sind tätig geworden. Jeder in seiner Fraktion, das weiß ich, hat versucht, hier auch tätig zu werden. Ich glaube, wir sind auf dem richtigen Weg - bin schon fertig, Frau Präsidentin - und ich hoffe auf eine dauerhafte Lösung, die eines zum Ziel haben sollte, die Absicherung des Flughafens in Einklang zu bringen mit den berechtigten Interessen des Anrainerschutzes. Ich glaube, das muss unser gemeinsames Ziel sein. Ich glaube, wir sind auf einem guten Weg. Vielen Dank. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Kollege Haitzer, wenn ich Dich an das Rednerpult bitten darf.

Abg. Haitzer: Geschätzte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Sieben Wortmeldungen. Die Bedeutung des Flughafens. Wirtschaftliche Seite, touristische Seite. Auch die Arbeitsplätze. Ich werde mich sicher nicht mehr wiederholen. Ich bin aber trotzdem ein wenig überrascht, wie im Hohen Haus mit dieser unterschiedlichen Meinung umgegangen wird und wie die Diskussion hier verläuft. Vor allem die Emotionen, die dabei frei werden. Ich glaube, das politische Thema sollte hier nicht die unterschiedliche Meinung

im Hohen Haus sein, sondern die Zusammenführung in einer vernünftigen Diskussion enden, sodass wir gemeinsam für den Flughafen arbeiten können und ich hoffe, Sie verzeihen es mir, dass ich hier kein politisches Kleingeld wasche und keine politischen Mätzchen ausspiele.

Ich glaube eher, geschätzte Damen und Herren, es ist wichtig, dass die Diskussion zurückgeführt wird. Die Devise muss sein, zurück an den Verhandlungstisch, ein vernünftiges Wort zu finden, zurück auf den runden Tisch mit allen möglichen Vertretern, ob das Vertreter des Flughafens, der Austro Control sind, ob das die politischen Vertreter des Landes Salzburg sind oder auch Anrainer.

Bei diesen Gesprächen ist mir eines ganz besonders wichtig, das ist der respektvolle Umgang, der ist hier auf alle Fälle vonnöten. Und es wundert mich persönlich nicht, dass der deutsche Verkehrsminister, die Diskussion, die politische Diskussion im Moment verweigert, auch wenn es vor zwei Tagen ein Zusammentreffen gegeben hat, wenn Forderungen seit Jahren eigentlich missachtet werden.

Mit Spannung werden wir sicherlich auch die Ergebnisse von der österreichischen Seite eingebrachten Einwendungen zur Durchführungsverordnung sehen, wenn aus deutscher Sicht, wie wir schon gehört haben, die zumutbaren Veränderungen der Anflüge und Startvorgänge von Norden Richtung Süden verlegt werden sollen, wogegen die Salzburger Interpretation jene einer existentiellen Bedrohung ist.

Die unterschiedlichen Meinungen müssen wir hier sicher auf einen gemeinsamen Nenner bringen, wobei eines spannend ist. Als Eisenbahner habe ich ganz ehrlich gesagt vom Flughafen keine Ahnung. Wir hören immer nur in der Situation die Anflüge. Und ich gehe einmal davon aus, dass meine Rechnung richtig ist, dass es nicht 100 % Anflüge gibt. Es gibt nur 50 % Anflüge, die anderen 50 % der Belastung sind nämlich die Startvorgänge. Und es wäre da interessant und da freue ich mich schon heute Nachmittag auf die Diskussion mit den Experten, inwieweit dass eigentlich die Startvorgänge die Belastung des Lärms erhöhen. Ich bin persönlich davon überzeugt, dass diese Belastung sicher die höhere ist als die Anflugbelastung, was den Lärm betrifft. ...

Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: So ist es!

... Diese Diskussion, auf die freue ich mich heute Nachmittag schon, vor allem deswegen, weil ich auch glaube, dass wir hier noch einige Informationen von den Experten bekommen, ob auch die Startvorgänge unter Umständen über den Süden etwas einfacher wären oder diese im Verhältnis dann stimmen können.

Geschätzte Damen und Herren! Die unterschiedliche Situation der Standpunkte, Meinungen und Gewohnheiten der Anrainer sollte hier auch nicht vergessen werden. Es gibt nicht nur die Anrainer in Freilassing. Es gibt auch Anrainer in Richtung München und wenn man sich die Wichtigkeit des Flughafens herausarbeitet und wenn man merkt, dass dieser Flughafen unter Umständen in einem schlafähnlichen Zustand verfallen wird, wird auch eines passieren: Nicht nur der wirtschaftliche Schaden, nicht nur die Anrainer und der Tourismus wird Schaden nehmen. Es wird auch mit Sicherheit das Verkehrsaufkommen Richtung München erhöht werden und damit komme ich wieder zum Zitat zurück lieber Cyriak Schwaighofer, denn auch in dieser Form wird es sein, dass das Verkehrsaufkommen in allen Bereichen erhöht wird und dementsprechend auch hier Vorsicht geboten ist. Auch diese Diskussion fehlt mir hier in diesem Bereich etwas.

Zusammenfassend glaube ich, können wir eines sagen, ein Schulterschluss der gesamten Salzburger Politik ist hier in diesem Fall notwendig, ein gemeinsames Arbeiten, ein ehrlicher respektvoller Umgang, eine Kompromissbereitschaft bei den zukünftigen Beratungen, bei den Gesprächen und den Verhandlungen, das dürfen sich die Bewohner in der Umgebung des Flughafens, die Mitarbeiter des Flughafens und vor allem auch die in wirtschaftlicher Abhängigkeit des Flughafens stehenden Personen erwarten. Danke. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals. Zu Wort gemeldet hat sich Landeshauptmann-Stellvertreterin Astrid Rössler, angerechnet auf die Rednerliste der Grünen.

Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler: Geschätzte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Geschätzte Gäste, Schülerinnen und Schüler!

Eine Gruppe auch aus Klessheim, quasi aus der Anflugschneise. Und für alle, die dort unterrichten oder in der Schule sind, gleich als Einstieg: Bei gekippten Fenstern muss man das Unterrichten einstellen, wenn Flüge im Anflug sind, weil halt dort an diesem Standort ganz objektiv eine erhebliche Lärmbelastung herrscht. ...

Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Stimmt ja nicht!

... Ich bin als Unterrichtende dort in den Klassenzimmern, insofern kann ich das aus eigener Erfahrung und Wahrnehmung beurteilen und das weiß ich auch von vielen, die um den Flughafen herum wohnen. Ich war in den Wohnungen, ich war bei den Häusern, wo es darum gegangen ist, kriegen sie Lärmschutzfenster, wo sind die Probleme. Und in dieser Geschichte und das zieht sich jetzt bei mir so die letzten sieben, acht Jahre hin, in dieser Zeit habe ich sehr wohl wahrgenommen, dass der Bestand des Flughafens nie in Frage gestellt worden

ist, sondern dass die Betriebsbedingungen, die Betriebszeiten, die Belastungsspitzen von den Bewohnerinnen und Bewohnern sehr differenziert gesehen worden sind.

Praktisch 99 % haben gesagt, der Flughafen ist okay, aber es gibt das eine, das andere und das dritte Problem und da wünschen wir uns eine Verbesserung. Und das war auch die letzten Jahre mein Bemühen und dafür habe ich mich eingesetzt, auch als Obfrau im Anrainerschutzverband, dass man gemeinsam in den Verhandlungsrunden mit dem Flughafen zu einem tragfähigen, anrainerverträglichen Betriebskonzept kommt, und natürlich unter Einbeziehung aller Siedlungsteile rund um den Flughafen und natürlich unter Einbeziehung auch der Freilassinger Bevölkerung und des Freilassinger Anrainerverbandes. Es ist heute mehrmals von dieser Anzeige gesprochen worden. Ich möchte auch klarstellen, es war nicht die Anzeige der Frau Rössler, sondern es war ein gemeinsamer Schriftsatz mit überwiegend Anträgen, vor allem Anträge auf Prüfung der UVP-Pflicht für die erfolgten Maßnahmen und dieser Antrag ist von beiden Anrainerverbänden, nämlich dem Freilassinger und dem Salzburger, gemeinsam eingebracht worden, mit dem Ersuchen um einen Gesprächstermin bei der Behörde. Das ist die Vorgeschichte.

Wie geht es jetzt weiter? In Wahrheit geht es ja darum, wie wir jetzt mit dieser Durchführungsverordnung gemeinsam eine gute Zukunft für den Flughafen und für einen anrainerverträglichen Betrieb dieses Flughafens zustande bringen. Und da sind wir schon an einer kritischen Grenze. Es wurde heute genannt, dass die Interpretation der Durchführungsverordnung eine sehr unterschiedliche ist. Das teile ich und dahin geht auch meine Befürchtung, dass wir uns im Klaren sein müssen, nur mit Zahlen werden wir das Problem nicht lösen, sondern wir werden schon gemeinsam über die Fakten dahinter, vor allem aber über die Lärmbelastung, über die Belastungsspitzen und über das Vermeidungs- und Verbesserungspotential reden müssen. Und das braucht einen Sachverhalt.

Und da bin ich jetzt beim Hauptvorwurf der FPÖ, sozusagen ich wäre in dieser Sache befangen. ...

Zwischenruf Abg. Steiner-Wieser: Ja!

... Ja, in dem Punkt bin ich befangen, als ich mich hier dazu verpflichtete und ich fühle mich verpflichtet dazu, als Umweltreferentin, genau für eine faire, fachlich korrekte Durchführung einer Umweltverträglichkeitsprüfung mich einzusetzen. Das ist meine Aufgabe und dafür bin ich Umweltreferentin. Und die UVP ist genau der Punkt, der bisher verhindert und umgangen worden ist. Es war der Landesrat Raus, der die UVP-Feststellungsverfahren negativ aus seiner Abteilung rausgeschickt hat. Das war ja der Hauptvorwurf auch aus Freilassing. Warum haltet ihr uns die UVP vor? Warum lasst ihr uns nicht teilhaben mit einem gemeinsamen

Sachverhalt in einem gemeinsamen UVP-Verfahren? Das war leider der Ausgangspunkt, der Konflikt, der letztendlich dazu geführt hat, dass auch auf Freilassinger Seite man sich ausgegrenzt und vor allem aus einer Sachverhaltsfeststellung ausgegrenzt hat. Es wird jetzt, und auch das ist Teil meiner Funktion als Umweltreferentin des Landes, die UPV vorbereitet für die Anlagenteile, die a) derzeit nicht bewilligt sind und b) noch die Prüfung brauchen, ob sie umweltverträglich sind, damit sichergestellt ist, wenn es zu Kapazitätsausweitungen kommt, dass die unter Berücksichtigung zumutbarer Lärmgrenzen erfolgen können und nicht über die Köpfe der betroffenen Bevölkerung hinweg. ...

Zwischenruf Abg. Wiedermann: Es genügt die Vermutung der Befangenheit!

... Dazu stehe ich und ich bin auch erleichtert zu hören, dass genau dieses Thema endlich außer Streit gestellt ist, dass man nämlich nur in einer gemeinsamen Vorgangsweise und auch auf Basis von Fakten und einem klaren Sachverhalt eine gute Lösung für den Flughafen aber auch für die Gesundheit der Bevölkerung im Umfeld des Flughafens finden kann (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten).

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke, Herr Klubobmann Schnell bitte.

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Hohes Haus! Lieber Herr Landeshauptmann! Lieber Wilfried!

Du tust mir wirklich unendlich leid. Auf der einen Seite hast Du eine Partei in Deiner Regierung, die Dir den Flughafen madig macht, den wir so notwendig brauchen in Salzburg und die anderen, Team Stronach oder Team Salzburg, wie sie heißen, gehen überhaupt her und verschenken unser Geld, als ob es keine Krise gäbe in Salzburg. Ich glaube, der Herr Naderer hat da einiges verschlafen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Lieber Cyriak! Ich gebe Dir als Arzt völlig Recht. In allen Bereichen müssen wir diese Plage bekämpfen und schauen, wo wir Verbesserungen herbeiführen. Gar keine Frage. Aber was würde es denn machen, wenn ich jetzt als Arzt hergehe und sage, das ist meiner Gesundheit abträglich. Ich arbeite jeden Tag meistens ohne Essen bis in die Nacht durch und jede zweite Nacht muss ich noch zehnmal raus, weil das ist auch schädlich für den Körper, das Läuten, der Alarm und auf und raus in der Nacht. Was tun wir dann? Dann haben wir keinen Arzt und wenn wir wirklich schlussendlich das zu Ende denken, dann haben wir keinen Flughafen mehr. Und eines, eines stört mich so maßlos: Diese Unehrllichkeit in der Politik! Und Herr Generalsekretär, Herr Kopf, ich bin froh, dass Sie da sind, dass Sie einmal sehen, wie gefährlich das ist. Man muss sich die Koalitionspartner schon genau anschauen, ob man dann als Wirtschaftspartei auch was weiterbringen

kann. Aber diese Unehrlichkeit, lieber Wilfried: Im Jänner 2013 war es genau die Industriellenvereinigung, die auf diese Gefahr, die wir eingehen, wenn wir die Grünen so walten und schalten lassen, hingewiesen hat. Und der Ramsauer bitte, der ist ja um nichts dümmer wie wir. Das ist ja ein gescheiter Mensch. Und da wundert es mich, dass ihr schwarz gegen schwarz geht, ohne dass man also auch dazu bereit ist, vor der eigenen Tür zu kehren und die Grünen einmal ein bisschen am "Krawattl" zu packen und zu sagen "So, jetzt renkt Euch wieder ein." Denn das ist es, was wir jetzt brauchen. Wir brauchen den Schulterschluss für Salzburg, damit der Flughafen nicht in Gefahr ist. Eigentlich, und ich bin ja auch Berufspilot, so ist es ja nicht, entscheiden, wie gelandet wird, tut immer noch der Tower. Und da spielt das Wetter und die Sicherheit eine große Rolle und, ich glaube, die SPÖ hat es angesprochen: Vom Lärm her ist der Start ja das Entscheidende. Überhaupt keine Frage. Und der geht ja meistens eh nach Süden raus. Muss man auch einmal ehrlich sein. ...

Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Über mein Haus!

... Und der Herr Landeshauptmann hat es ja heute schon geschildert. Ich nehme Dich gerne einmal mit, lieber Wilfried, und es ist wirklich so: Als Hubschrauberpilot tust du dir noch leichter, aber als Linienpilot ist das enorm gefährlich. Und gefährlich ist, wenn man das ILS, das Instrument-Landing-System abstellt, weil dann haben wir wirklich Probleme, weil dann viele, viele Flüge nicht mehr durchgeführt werden können, die wir aber dringend brauchen.

Ein Geschäftspartner, der dann und dann irgendwo in Tschechien sein muss, in Japan sein muss, bitte, der kann nicht sagen, so und jetzt haben wir leider ein Problem, weil wir dieses ILS nicht mehr haben. Und, Frau Kollegin Rössler, gewisse Dinge kann man mit dem Radl nicht machen. Wir werden unsere Wintergäste nicht mit dem Radl herbringen, wir werden unsere Wirtschaftstreibenden nicht in die anderen Länder mit dem Radl fliegen lassen können. Das hat es einmal im Märchen gegeben. Und deswegen bitte ich Sie im Sinne des Landes, Ihre Aktionen und Ihre politische Spielwiese, Ihre ideologische etwas einzugrenzen, im Sinne auch, dass wir hier gemeinsam kämpfen müssen. Und ich darf Ihnen den Zauberlehrling überreichen "Die Geister, die ich rief." Sie müssen sich einfach einmal daran gewöhnen, Sie sind jetzt in der Regierung. In gewissen Bereichen haben Sie es schon geschafft. Sie haben einen ausgezeichneten Regierungssprecher, den Cyriak Schwaighofer. Ich muss ihn einfach jetzt einmal hie und da an seine Aktivitäten, wie er noch in der Opposition war, erinnern. Lieber Cyriak. Ich glaube, es ist höchst notwendig.

Aber ernsthaft: Es geht um einen wirklich wichtigen Teil von Salzburg. Der Flughafen ist für uns enorm wichtig! Das ist gar keine Frage.

Und, ich habe es heute schon gesagt: Im Zusammenleben müssen wir gewisse Abstriche machen. Auch ich in Saalbach, auch ich. Wir leben vom Tourismus, der hat aber auch seine Schattenseiten und glauben Sie mir das, und Cyriak, ich muss auch jede Nacht, obwohl ich einfach nur bei offenem Fenster schlafen kann, zutun, weil sonst schlafe ich bis 5:00 Uhr in der Früh nicht, obwohl ich eh nur drei, vier Stunden zum Schlafen habe, vor lauter Lärmen und Gegröle, ist auch nicht nett. Aber wir müssen uns eben auch einschränken. Und wenn wir ein Miteinander, wenn wir gegenseitig uns einfach ein bisschen respektieren und ernst nehmen, dann wird es gehen, aber gefährden wir bitte diesen Standort Flughafen Salzburg nicht. Machen wir einen Schulterschluss, Frau Kollegin, und kommen Sie in der Regierung an (Beifall der FPÖ-Abgeordneten).

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Gibt es noch eine Wortmeldung? Wir hätten noch drei Minuten bis zur vollen Stunde.

Klubobmann Abg. Naderer: Geschätzte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Zwei Stichworte. Eines ist gekommen, wegen dem Verschenken von Geld, und das zweite ist gekommen wegen der Startbelastung. Jetzt ist er leider nicht da, der Herr Kollege Haitzer.

Die Starterei funktioniert so, dass man, sobald man wegfliegt, gleich stark nach Osten, nach rechts dreht und über Bergheim, Elixhausen und Seekirchen fliegt, und wir im zentralen Flachgau natürlich auch die entsprechenden Belastungen haben, mit dem man allerdings leben kann. Also Freilassing ist vom Starten her nicht betroffen. Kurze Aufklärung.

Zweite kurze Aufklärung: Geld verschenken. Mein Rechtsverständnis und mein Nachbarschaftsverständnis ist so, wenn ich jemanden mit etwas belaste und das tut dem weh offensichtlich und ich habe aus diesem Betrieb einen Vorteil, dass ich den dann mitpartizipieren lasse. Das ist ja nur anständig und Recht. Es kann ja nicht sein, dass man selber sagt, man muss, man muss. Bitte?...

Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Das hast du in der Krone gelesen!

... Glaube ich nicht. ...

Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Ja, sicher.

... Dann müsste es heute drinnen stehen. Weil die habe ich noch nicht gelesen heute ...

Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Nein, nein, vor ein paar Tagen ist es drinnen gestanden.

... okay. Man müsste nur die Vorteile herausziehen und die Nachteile haben die anderen. Und das ist das, was heute schon ein paar Mal angesprochen worden ist, nämlich das partnerschaftliche Miteinander und das kann auch auf dieser Ebene funktionieren und deswegen bin ich dafür eingetreten und aus keinem anderen Grund.

Und das Dritte, was ich noch ansprechen möchte, ist auch, dass der Landtag, wie der Cyriak das richtig gesagt hat, bereits 1989 beschlossen hat, gewisse Maßnahmen zu setzen. Das ist 14 Jahre lang nicht kontrolliert worden. Es ist auch in einem anderen Bereich, wie es das vergangene Jahre gezeigt hat, im Finanzbereich, was beschlossen worden, was nie kontrolliert worden ist. Und das müssen wir uns auch zur Pflicht machen oder zur Aufgabe machen, dass wir, wenn wir hier etwas beschließen, auch überprüfen, was ist mit diesem Beschluss passiert und was ist rausgekommen?

Die Zeit des Dialoges ist gekommen. Ich glaube, das kann man heute als Sukkus herausnehmen und auch die Zeit der Experten. Es ist einfach notwendig, zu prüfen, welche Technik ist vorhanden? Wie ist die Thermik? Sind die Anflüge aus Norden zumutbar? In welchem Ausmaß gibt es Sicherheitsbedenken der Airlines, insbesondere der Piloten usw.? Ich denke, in diesem Sinne haben wir heute Nachmittag eine ganz gute Diskussion und werden sicher für den Standort Flughafen einiges weiterbringen, denn der Wirtschaftsstandort Salzburg hängt mit dem einfach wirklich zusammen und aus dieser Situation heraus, dass es der Wirtschaft schweren Schaden anrichten würde, könnte ich mir durchaus vorstellen, dass wir die Freilassinger, wenn sie auch dafür sorgen, dass wir diesen Schaden nicht erleiden müssen, bei uns mitbeteiligen (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten).

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Bitte Lukas.

Abg. Essl: Ich möchte mich gerne zur tatsächlichen Berichtigung melden.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Bitte.

Abg. Essl: Frau Präsidentin! Hohes Haus! Zwischen 1989 und 2013 liegen 24 Jahre, nur für das Protokoll, danke. (Gelächter.)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Lieber Lukas, danke für die tatsächliche Berichtigung.

Wir haben hiermit unsere aktuelle Stunde beendet. Wir könnten, bevor wir zum nächsten Tagesordnungspunkt weitergehen, zu dem ich wieder die Zweite Präsidentin ersuche, den Vorsitz zu übernehmen, möchte ich noch eines kurz anführen. Herr Dr. Michael Mair berichtet aus dem Landtag. Und soweit ich das überblicken kann, war das heute oder ist das heute sein letzter aktueller Bericht aus dem Landtag, aus einer Landtagssitzung. Herr Dr. Mair, wir wünschen Ihnen alles Gute. Danke für die Berichterstattung, für kritische Fragen, für kritisches Hinterfragen, aber immer für eine ordnungsgemäße Berichterstattung. Herzlichen Dank und alles Gute (Allgemeiner Beifall)!

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc (hat den Vorsitz übernommen): So wir sind jetzt bei TOP 4, Aktuelle Stunde, Entschuldigung, Mündliche Anfragen, also das wiederholen wir nicht noch einmal.

Punkt 5: Mündliche Anfragen (Fragestunde)

Im Einlauf befinden sich acht mündliche Anfragen und ich möchte darauf hinweisen, dass wir in der Präsidialkonferenz vereinbart haben, dass mindestens fünf mündliche Anfragen zur Bearbeitung kommen. Wir haben eine Stunde Zeit. Wir brauchen genügend Zeit zur Fragestellung und zur Beantwortung. Also es wird jede Fraktion die Möglichkeit haben, eine mündliche Anfrage zu stellen. Sollten wir zeitlich nicht auskommen, müssen diese Anfragen entweder noch einmal eingebracht werden oder schriftlich beantwortet werden.

Wir beginnen mit der ersten Mündliche Anfrage von Klubobmann Abg. Dr. Schnell an Herrn Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend eine staatliche medizinische Universität in Salzburg

und ich erteile das Wort, Herr Landeshauptmann Sie sind am Wort, am Arbeiten, nicht am Wort, noch nicht. Sie sind am Zuhören. Am Wort ist jetzt der Herr Klubvorsitzende Dr. Schnell. Der ist auch nicht da. Bitte.

Abg. Essl: Der ist zurzeit bei einem Interview.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Dann versuchen wir es mit der

5.2 Mündliche Anfrage der Abg. Fürhapter an Landesrätin Mag.^a Berthold betreffend Kosten-, Zeit- und Verwaltungsaufwand im Bundesland Salzburg für geschlechtergerechten Formalismus

Hier sind alle anwesend. Auf Frauen ist Verlass. Darum ersuche ich die Frau Fürhapter um ihre Anfrage.

Abg. Fürhapter: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Regierung! Werte Kollegen!

Die Salzburger Landesregierung bekennt sich in ihrem Arbeitsübereinkommen zur Gleichbehandlung von Frau und Mann. Materiell ist das auch sehr zu begrüßen und ist ein ganz, ganz wichtiger Schritt. Jedoch werden immer wieder formelle Auswüchse aus der Verwaltung berichtet. Auswüchse, die offenbar einen erheblichen Zeitaufwand bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Folge haben und in diesem Zusammenhang stelle ich an Sie, Frau Landesrätin eine mündliche Anfrage: Wie hoch sind der Verwaltungsaufwand, die finanzielle Belastung und die zeitliche Beanspruchung zur gesetzeskonformen geschlechterneutralen Formulierung von Gesetzestexten, Urkunden, Bescheiden, Informationsbroschüren, Formularen, etc.?

Erste Unterfrage: Wie hoch sind die kumulierten Kosten in Vollzeitäquivalenten pro Jahr und insgesamt ab 1.1.2012? Und zweite Unterfrage, wie hoch sind die kumulierten Kosten in Euro pro Jahr und bisher insgesamt ab 1.1.2012?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Frau Landesrätin, Du bist am Wort.

Landesrätin Mag.^a Berthold MBA: Herzlichen Dank für diese Anfrage, weil es ermöglicht mir, das Thema geschlechtergerechte Sprache/Formulierung umfassend darzulegen und auch auf Ihre Fragen einzugehen.

Laut der Österreichischen Bundesverfassung Artikel 7 bekennen sich Bund, Länder und Gemeinden zur tatsächlichen Gleichstellung von Mann und Frau. Maßnahmen zur Förderung der faktischen Gleichstellung von Frauen und Männern, insbesondere durch Beseitigung tatsächlicher bestehender Ungleichheiten, sind zulässig.

Das ist die Grundlage, auf dem geschlechtergerechte Sprache unter anderem fußt und ich möchte positiv hervorheben, dass z.B. das Salzburger Mindestsicherungsgesetz jetzt auch schon dieses Thema aufgreift und einen Gender-Mainstream-Passus hat, geschlechtergerecht formulieren - und ich sage bewusst gerecht und nicht geschlechterneutral - ...

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc (unterbricht): Ich bitte, Gespräche außerhalb des Sitzungssaals zu führen, danke.

... bedeutet die Gleichstellung von Frauen und Männern im Bereich der Sprache zu verwirklichen. Texte sind dann geschlechtergerecht, wenn Frauen und Männer sprachlich sichtbar werden, sodass sie sich einigermaßen oder gleichermaßen angesprochen fühlen.

Das ist einmal das Thema der Sprache. Sprache ist ja unser wichtigstes Ausdrucksmittel und Spiegelbild unserer Gesellschaft und deshalb sollte sie und muss sie so gestaltet werden, dass sich Frauen direkt angesprochen fühlen und nicht nur mitgemeint sind. Diesen Anspruch erhebe ich beim Thema Sprache auch bei anderen Zielgruppen, wenn es z.B. um korrekte Bezeichnung von Menschen mit Behinderungen geht, mit besonderen Bedürfnissen. Ich spreche auch nicht von Asylanten, sondern von Asylwerbern. Also Sprache ist etwas, was Wirklichkeit schafft und sehr sensibel zu behandeln ist.

Das Thema der geschlechtergerechten Sprache ist auch durch landesgesetzliche Bestimmungen im Landesverfassungsgesetz verankert und - und jetzt komme ich auf den Kern Ihrer Anfrage - auch in der Landesverwaltung muss geschlechtergerecht formuliert werden. In den Richtlinien der Landesverwaltung in der Büroordnung (Erlass 3/11) ist das festgehalten. Ich zitiere: "Wenn sich der Inhalt auf Frauen und Männer gleichermaßen bezieht, ist die Verwendung einer die männliche und weibliche Wortform verbindenden Sprache z.B. Bürgerinnen und Bürger zu verwenden." Also in Texten, die nach außen gehen, wird gesagt, wir sollen beides verwenden. So verwendet auch das Landesmedienzentrum beide Formen und nicht das Binnen "I". Im internen Schriftverkehr und in Formularen sind Verkürzungen, wie z.B. Mitarbeiter, Mitarbeiterinnen mit Schrägstrich oder MitarbeiterInnen mit großen I zulässig.

Darüber hinaus gibt es in der Landesverwaltung seit einigen Jahren im Textverarbeitungsprogramm Word die Funktion Gendering, mit der die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in geschlechtergerechten Formulierungen unterstützt werden.

Es gibt auch genügend Anregungen, Leitfäden, Informationen, in denen das Thema behandelt wird und wo man sich schnell kundig machen kann, sodass es im täglichen Arbeiten aus meiner Sicht keinen Zusatzaufwand bedeutet.

Die konkrete Frage, die Sie nun stellen, kann nur nach einer landesweiten Befragung aller Dienststellen beantwortet werden und würde in den Verantwortungsbereich des Herrn Landeshauptmanns, in den Bereich des Inneren Dienstes fallen. Ob der Rechercheaufwand und

der Informationsgewinn in einem vertretbaren Verhältnis steht zu dem massiven Aufwand, den so eine Befragung oder Recherche mit sich bringt, wage ich sehr zu bezweifeln.

Nachdem geschlechtergerechtes Formulieren schon bereits viele Jahre in der Landesverwaltung praktiziert wird, gibt es seit 1.1. 2012 aus meiner Sicht keinen Umstellungs- oder Schulungsaufwand, d.h. das ist schon im Verwaltungshandeln integriert. Ich kann aber dennoch einige Parameter für die Berechnung nennen, wenn man dieses Thema angehen möchte. Das Tippen von "Innen" dauert bei einer Person, die dem Zehn-Finger-System kundig ist, 0,91 Sekunden. Bei anderen müsste länger veranschlagt werden. Da müsste man dann erheben sozusagen, wie weit die Personen tippen können.

Textgendering. Die Prüfung Ihrer knapp dreiviertellangen Anfrage hat 5,35 Sekunden gedauert. Bei längeren Texten müsste das hochgerechnet werden. Der Platzbedarf bei Nennungen beider Formen kann da und dort beachtlich sein. Natürlich ist es abhängig von den Wörtern, die verwendet werden. Wenn man jetzt in einem Gerundium argumentiert, wie Studierende, die Lehrenden, dann braucht man nicht so viel Platz. Das Wort Frauen z.B., wenn man das ergänzt, hat ungefähr 1,2 Zentimeter. Die Länge der Texte würde vielleicht bei Broschüren, bei Informationsmaterialien dadurch ein bisschen vergrößert werden. Alle diese Faktoren wären, wenn man Ihre Frage jetzt umfassend behandeln würde, zu beachten. Ich gebe aber diese Anfrage dann an den zuständigen Herrn Landeshauptmann für den Leiter des Inneren Dienstes weiter. Diese Erhebung könnte man machen. Ich stelle aber nur zur Diskussion, dass der Aufwand wirklich ein sehr, sehr gewaltiger ist.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke, Frau Landesrätin. Frau Abgeordnete, Du hast die Möglichkeit zu hinterfragen. Hast Du die?

Abg. Fürhapter: Also, das ist mir jetzt schon bewusst, was das für ein Aufwand wäre. Ja. Wir werden uns damit zufrieden geben. Danke.

Zwischenruf Landeshauptmann Dr. Haslauer: Danke für das Osterei!

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Das war auch gleichzeitig die Zusammenfassung. Okay, danke. Damit ist die zweite mündliche Anfrage abgeschlossen und wir kommen zur

5.1 Mündliche Anfrage von Klubobmann Abg. Dr. Schnell an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend eine staatliche medizinische Universität in Salzburg

Alle Männer sind anwesend, die betroffen sind. Bitte, Herr Klubvorsitzender!

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Danke Frau Präsidentin, auch für die rasche Umstellung!

Laut Medienberichten, Herr Landeshauptmann, hast Du im Zuge der Koalitionsverhandlungen auf die Errichtung einer staatlichen medizinischen Universität in Salzburg verzichtet. Den Verzicht hast Du gerechtfertigt mit dem Argument, dass die Aufrechterhaltung der Forderung nach einer staatlichen Universität die PMU gefährden würde. Überdies meinst Du, dass die medizinische Universität in Linz für Salzburg eine Chance sei und sich der Bund durch diesen Verzicht an der Finanzierung der PMU beteiligen müsse. Ich stelle deshalb gemäß § 78 die Frage, gibt es bereits verbindliche Zusagen hinsichtlich der Finanzierung der PMU durch den Bund mit den Unterfragen, wie wirken sich diese Zusagen mittel- und langfristig auf die PMU aus und welche weiteren Vorteile erwartet sich Salzburg durch den von Dir angekündigten Verzicht auf die staatliche Universität?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Herr Landeshauptmann!

Landeshauptmann Dr. Haslauer: Danke für die Anfrage. Es ist zweifelsohne so, dass das im Zusammenhang mit der Diskussion über die medizinische Fakultät in Linz steht, die ja geschaffen werden soll oder geschaffen wurde, man weiß noch nicht so genau, wie der Stand ist, denn es gibt zwar einen Ministerratsbeschluss, aber der Nationalrat hat es noch nicht beschlossen. Und es gibt eine ausgefeilte 15a-Vereinbarung. In diesem Zusammenhang haben wir als Salzburg natürlich schon auf ältere Rechte hingewiesen, denn im Bundesgesetz von 1962, mit dem die Salzburger Universität geschaffen wurde, war auch klar festgehalten, dass neben einer Geisteswissenschaftlichen Fakultät, diese Universität auch unter anderem aus einer Medizinischen Fakultät besteht. Das hat man damals nicht in Angriff genommen. Sechs Jahre später gab es die Chance, da hat es die Universität abgelehnt, weil sie gesagt hat, das schaffen wir jetzt nicht, das wird uns zu viel und seitdem gibt es eigentlich ununterbrochene Bemühungen, eine medizinische Universität nach Salzburg zu bekommen. Das ist nicht gelungen, bis unter Landeshauptmann Schausberger auf Grundlage privater Initiativen - ich erwähne hier Professor Resch, ich erwähne Professor Kalwan, der leider verstorben ist und viele andere - und mit einem neuen Zeitfenster, nämlich den neuen universitätsrechtlichen Bestimmungen auch im Hinblick auf Privatuniversitäten, die PMU geschaffen wurde. Und diese PMU hat sich zu einem Musterprojekt entwickelt. Ich schicke das voraus. Und ich sage dann auch gleich, warum diese als Vorbild für private medizinische Universitäten gelten kann, etwa was den Ausbildungsbetrieb betrifft. Wir haben dort z.B. eine Drop-out-Quote von etwa sieben Prozent. Die Drop-out-Quote in den staatlichen Universitäten ist ein Vielfaches, ist weit über 50 %, was Medizinstudien betrifft. Sie ist vorbildlich, was die Studiendauer betrifft. In fünf Jahren muss es beendet sein, das Studium. Sie ist vorbildlich, was die Kosten betrifft. Es kostet ein fertig ausgebildeter Mediziner in Salzburg knapp 200.000 Euro, an der Universität Wien 290.000 Euro. Davon werden in Salzburg etwa ein

Viertel durch Studiengebühren aufgebracht, die ja auf Bundesebene derzeit nicht möglich sind. Das heißt, letztlich kann um 150.000 Euro der erforderliche Nachwuchs an Mediziner*innen ausgebildet werden.

Und jetzt muss man die Frage stellen, was würde es denn bedeuten, wenn wir darauf bestehen, dass Salzburg auch eine medizinische Fakultät bekommt. Ich lasse jetzt die Erfolgsaussichten derartiger Bemühungen beiseite und eine klare Konsequenz für mich wäre, dass diese sehr erfolgreiche privat-öffentliche Partnerschaft, wenn man sich anschaut, dass allein der Herr Mateschitz € 70 Mio. zur Verfügung stellt, das ist ja unglaublich, wahrscheinlich bei einer öffentlichen Universität nie möglich sein würde.

Was würde eine staatliche Fakultät, medizinische Fakultät, für die PMU bedeuten? Vermutlich das Ende. Denn die Landeskrankenanstalten würden natürlich als Universitätsklinikum dieser öffentlichen Universität zur Verfügung stehen. Die PMU würde ihr Universitätsklinikum verlieren in diesem Ausmaß und ich brauche das jetzt nicht weiter ausführen. Ich glaube, das ist relativ selbsterklärend. Daher meine ich, dass wir auf diesen politisch, historischen Anspruch, auf diese politisch historischen "älteren Rechte" dann verzichten können, wenn der Bund uns in zweierlei Hinsicht bei der PMU unterstützt. Auf der einen Seite was eine Absolventenfinanzierung betrifft, also eine Art nicht Studienplatzförderung, sondern eine Förderung der Kosten der fertig ausgebildeten Mediziner*innen, was natürlich unseren Landeshaushalt auch entlasten würde, klar. Und auf der anderen Seite, wenn wir beim sogenannten klinischen Mehraufwand auch mitpartizipieren können.

Der klinische Mehraufwand bedeutet, dass der Bund den Mehraufwand für die Kosten der Ausbildung und Lehre an Studenten an Universitätskliniken zu bezahlen hat und das ist sehr unterschiedlich geregelt in Wien, Graz und Innsbruck. In Wien zahlt z.B. der Bund alle Ärzte am AKH und das sind nicht hinzunehmende Ungleichbehandlungen. Daher müssen wir dort hinein.

Ich darf jetzt, weil wir da Stillschweigen vereinbart haben, nichts aus den Regierungsverhandlungen zu dem Bereich berichten, den ich auch für die ÖVP federführend führen durfte, aber Sie können gewiss sein, dass diese beiden Punkte intensiv diskutiert wurden. Ergebnis ist in kürzerer oder späterer Zeit zu lesen.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Herr Klubobmann, hast Du noch eine Zusatzunterfrage?

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Nein, ich darf zusammenfassen.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke.

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Herr Landeshauptmann! Ich höre also aus der Antwort heraus, dass diese Erfolgsprämie, wie Du sie bezeichnest aus den Medien, also noch nicht 100%ig zugesagt ist, aber Du dich weiterhin in diese Richtung bemühen wirst. Es hat mich nur deswegen insofern gewundert, weil wir in diesem Haus einmal debattiert haben über die mögliche Einrichtung einer Universität in Linz und eigentlich alle Parteien der Meinung waren, dass das nicht sehr sinnvoll ist und deswegen hat es mich gewundert. Ich wünsche viel Erfolg, dass wir hoffentlich eine Entlastung auch des Budgets für Salzburg für die PMU bekommen. Danke.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke Herr Klubvorsitzender. Ich habe eben die Anfrage des Herrn Landesrat Mayr bekommen, ob wir seine

5.6 Mündliche Anfrage des Abg. HR Dr. Schöchl an Landesrat Mayr betreffend die Errichtung der Bahnhaltestelle Salzburg-Süd

vorziehen könnten, weil er einen Termin hat. Ist das für Sie okay? Dann würden wir diese mündliche Anfrage jetzt abhandeln. Alle sind sitz- und startbereit sehe ich. So beginnen wir mit dieser Anfrage. Herr Abgeordneter bitte.

Abg. HR Dr. Schöchl: Danke Frau Präsidentin!

Du siehst, wie flexibel wir das sofort handhaben. Ich darf an Dich, sehr geehrter Herr Landesrat Hans Mayr betreffend die Errichtung der Bahnhaltestelle Seekirchen-Süd eine Anfrage richten.

Ein zentrales Projekt zum Ausbau des öffentlichen Verkehrs als Beitrag des Landes zum Umwelt- und Klimaschutz und zur Schaffung attraktiver Verbindungen ist die Realisierung des NAVIS Nord-Ostastes zwischen Straßwalchen und der Stadt Salzburg.

Eine äußerst wichtige Haltestelle an diesem S-Bahn-Ast wäre die Bahnhaltestelle Seekirchen-Süd. Diese Haltestelle wäre bestens geeignet, um etwa Pendlern aus dem Seengebiet mit einem Park&Ride-Platz den Umstieg auf die Bahn zu ermöglichen und so das Aufkommen des Individualverkehrs in diesem Gebiet entscheidend zu vermindern.

Der Haltestellenneubau Seekirchen-Süd wurde durch das Verkehrsministerium auf Grund der Priorisierung anderer Projekte in ganz Österreich schon mehrfach nach hinten gereiht. Auch wurde von Seiten der ÖBB in der Vergangenheit darauf verwiesen, dass das Bau-

budget für Salzburg mit dem Großprojekt des Umbaus des Salzburger Hauptbahnhofes ausgeschöpft sei. Da diese Fertigstellung bald erfolgt und auch die neu errichtete Haltestelle Straßwalchen–West in Kürze eröffnet wird, ist nun die massive Bemühung zur Errichtung der Bahnhaltestelle Seekirchen–Süd geboten.

Und ich stelle deshalb die Anfrage, welche Vorhaben und konkreten Überlegungen gibt es zur Umsetzung des Baus der Bahnhaltestelle Seekirchen-Süd und welche Vorarbeiten bzw. Planungen wurden bereits durchgeführt?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Herr Landesrat!

Landesrat Mayr: Ja, dankeschön. Dieses Vorhaben steht auch im Arbeitsübereinkommen der Regierung. Die Bahnhaltestelle Seekirchen-Süd war derzeit kein Vorhaben im Rahmen des Ausbaues des Nahverkehrs Infrastruktur im Salzburger NAVIS Nord-Ost-Trakt. Sie ist damit auch nicht im aktuellen Rahmenprogramm für den Ausbau der Infrastruktur der ÖBB enthalten. Es gab aber kürzlich sage ich eine sehr intensive Besprechung mit Herrn Dr. Bartl, das ist der zuständige Mann in der ÖBB und wir haben über dieses Thema konkret gesprochen. Es wäre wirklich sehr wichtig und ich kann die Wichtigkeit bestätigen, nämlich gerade für den einpendelnden Verkehr wäre hier ein Park-&-Ride-Parkplatz oder sogar auch ein Bike-&-Ride-Parkplatz sehr, sehr wichtig und es ergeht nun der schriftliche Auftrag an die ÖBB Infrastruktur, die Realisierung dieser Haltestelle zu prüfen und in den nächsten Jahren auch zu realisieren.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke, Herr Abgeordneter bitte. Du hast noch die Möglichkeit.

Abg. HR Dr. Schöchl: Ist für den Park-&-Ride-Platz bei Seekirchen-Süd Vorsorge getroffen?

Landesrat Mayr: Also ich habe noch keine Informationen in diese Richtung und das erfolgt einfach im Rahmen der Gesamtprojektsprüfung. Weil genau dieser Park-&-Ride-Parkplatz ist unabdingbar für die Funktionalität dieser Haltestelle. Und ich habe aber generell an die ÖBB die Bitte gestellt, das bisherige Verhalten zu überprüfen, nämlich es gab ja einige Angebote an die Gemeinden, dass ÖBB-Gründe von den Gemeinden gekauft werden, damit dass Park-&-Ride-Parkplätze für die ÖBB vor allem errichtet werden. Und das kann nicht der richtige Weg sein. Und hier laufen die Gespräche, dass wir hier andere Maßnahmen machen, weil gerade Park-&-Ride-Parkplätze sind für die Funktionalität des öffentlichen Nahverkehrs sehr, sehr wichtig und deshalb wird das auch hier in Seekirchen-Süd entsprechend überprüft werden.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Herr Abgeordneter!

Abg. HR Dr. Schöchli: Danke, keine Frage mehr, sondern nur ein Schlusssatz als Zusammenfassung. Man kann also nur jede Bemühung unterstützen, die dahingehend ist, dass die Bahnhaltestelle Seekirchen-Süd sobald als möglich umgesetzt wird, weil es für diesen Teil des nördlichen und östlichen Flachgau von ganz entscheidender Bedeutung ist, dass man hier den Individualverkehr etwas vermindert. Dankeschön.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke vielmals. Damit kommen wir jetzt wieder in der Reihenfolge zur dritten

5.3 Mündliche Anfrage der Abg. Mag.^a Gutschi an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend Umbaumaßnahmen im Behindertenheim St. Vinzenz auf Schloss Schernberg in Schwarzach

Bitteschön, Frau Abgeordnete.

Abg. Mag.^a Gutschi: Sehr geehrter Herr Landesrat!

Im Behindertenheim St. Vinzenz auf Schloss Schernberg werden Menschen mit Behinderungen in drei Wohnobjekten und neun Wohn- und Pflegebereichen seit 1846 betreut. Die baulichen Strukturen dieser Betreuungseinrichtungen sind jedoch bereits seit längerem nicht mehr zeitgemäß. Aus diesem Grund wurden Umbau- und Sanierungsmaßnahmen beschlossen. Nachdem der ursprünglich geplante Umbau um € 19 Mio. gestoppt wurde, erging von Seiten des Ressorts der Auftrag, einen neuen Plan zu erarbeiten und das bestehende Konzept zu redimensionieren. Es sollen in Ergänzung noch kleinere dezentrale Einheiten geschaffen werden. Das Konzept für die Umbaumaßnahmen sollte bis Mitte November vorgelegt werden. Ich stelle deshalb an Sie gemäß § 78 a der Geschäftsordnung des Landtages folgende mündliche Anfrage: Welche Überlegungen und konkrete Vorhaben gibt es betreffend der Umbaumaßnahmen im Behindertenheim St. Vinzenz auf Schloss Schernberg in Schwarzach und wie sieht das neue, überarbeitete Projekt für Schernberg aus?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Herr Landesrat!

Landesrat Dr. Schellhorn: Dankeschön Frau Abgeordnete Gutschi für diese Anfrage.

Zu Ihrer ersten Frage, welche Überlegungen und konkreten Vorhaben gibt es betreffend die Umbaumaßnahmen, möchte ich Folgendes antworten: Im Mittelpunkt meiner Überlegungen zu den Veränderungen der Baumaßnahmen in Schernberg steht die schrittweise Umsetzung

der UN-Behindertenrechtskonvention. Der Um- und Neubau am Standort Schernberg sollte nicht in der bisher geplanten Größe stattfinden. Wichtig war mir bei diesen neuen Überlegungen vor allem, auch kleinere Standorte für Wohngemeinschaftsmodelle, also dezentrale Standorte für Wohngemeinschaftsmodelle zu finden, um die Inklusion eben der Bewohnerinnen und Bewohner mit Behinderungen dort voranzutreiben und die Menschen mehr in die Mitte der Gesellschaft zu integrieren. Es gibt nun einige konkrete Schritte, um diesen neuen Planungsprozess voranzutreiben. Das erste werde ich dann nachher noch berichten. Auf die zweite Frage, nach dieser Vorstellung des neuen Projektes am 5. Dezember bei mir, wird jetzt eine Steuerungsgruppe eingerichtet unter Leitung der Abteilung 3, Frau Mag.^a Kinzl-Wallner, wo die Projektbetreiber dabei sind, auch das Regierungsbüro dabei ist und auch die Projektanten – die Firma Jastrinsky - dabei ist, um jetzt das vorgelegte Konzept im Detail auch dann noch sich anzuschauen und dann auch die Details wie Finanzierung usw. zu klären.

Neben dieser Einrichtung der Steuerungsgruppe wird jetzt auch, das war ein Vorschlag, von unserer Seite eine Exkursion mit Bewohnerinnen und Bewohnern gemeinsam mit den Betreibern und auch dem Betriebsrat zu Einrichtungen in Wien gemacht. Anfang Jänner, es ist schon ein Termin vereinbart, wo man sich Modelle anschaut, wo bereits eine solche Dislozierung oder Deinstitutionalisierung wie es im Fachjargon heißt, verwirklicht wurde. Das wird durchgeführt. Ein nächster Schritt ist auch ein Angebot von St. Vinzenz, das ein sogenanntes Peer Counseling – heißt es in der Fachsprache – durchgeführt wird. D.h. also noch im Jänner eine Befragung durch ein professionelles Institut von allen Bewohnerinnen und Bewohnern, wie sie sich ihre, mit Unterstützung eben, wie sie sich ihre Zukunft vorstellen, ob sie in Schernberg bleiben wollen oder lieber woanders hinwollen. Bis Ende Jänner 2014 wird das Ergebnis, also sehr ambitioniert, dieser Befragung vorliegen. Das sind einmal erste Schritte.

Jetzt zur konkreten Frage, wie sieht das neue überarbeitete Konzept jetzt, Projekt für Schernberg aus? Die Betreibergesellschaft und die Kongregation waren bei mir, also der Herr Rettensteiner und auch die Schwester Oberin als 100 Prozent-Eigentümerin der St. Vinzenz GmbH waren bei mir am 5. Dezember und haben dieses neue Konzept vorgestellt. Es ist also jetzt insoweit überarbeitet worden, als eine Verkleinerung des Neubaus, also der Anzahl der Bewohnerinnen für die Zukunft auf nur noch 80 vorgesehen ist und mehrere Einrichtungen von kleineren Wohngemeinschaftsmodellen in der Gegend, also auf der Sonnenterrasse, unter anderem eben in Goldegg, Schwarzach und auch in St. Johann.

Es soll dazu ein breiteres Angebot von Betreuungsmöglichkeiten vor Ort auch geben, um dort dem Unterstützungsbedarf bestmöglich gerecht zu werden und es sollen auch die Räumlichkeiten, also der Neubau soll auch so konzipiert werden, dass eine Nachnutzung, eine spätere Nutzung z.B. durch eine reine Wohnnutzung unabhängig davon, ob es eine

Behinderteneinrichtung ist oder nicht, technisch möglich ist. Also es ist ein sehr flexibles Konzept. Wir haben jetzt vereinbart, dieses Projekt wird jetzt bei uns in der Abteilung 3 überprüft, auch was die Finanzierung anbelangt, weil die Baukosten würden ja zum Teil, also was den Baukosten des dortigen Umbaues, weil es würden dann Teile abgerissen werden, d.h. dort ist geschätzt, dass das jetzt nur noch 15 Millionen scheinbar kostet. Bis jetzt sind wir ja davon ausgegangen, dass es 19 Millionen plus die Indexierung noch kostet. Dazu kommen natürlich dann Kosten, was diese Wohngemeinschaftsmodelle anbelangt. Es wäre aber daran gedacht, dass das über Bauträgermodelle finanziert wird und wir nur dann über die Tagessätze sozusagen, auch die Mieten und natürlich Personalkosten dann finanzieren würden. Also, das muss jetzt alles angesehen werden, im Detail angesehen werden. Es muss auch der Vertrag dann, den es ja schon gibt, muss dann abgeändert werden, und dass wir schauen, dass wir bis Ende Februar eine neue vertragliche Grundlage zustande bringen.

Abg. Mag.^a Gutsch: Ich darf noch eine Frage nachstellen. Gibt es bereits eine Einschätzung über die Folgekosten im Betrieb dieser kleineren Einheiten in Kombination mit Schernberg?

Landesrat Dr. Schellhorn: Ja, es ist so, dass also sicher die Personalkosten etwas steigen werden, wenn dezentrale Einrichtungen sind. Also da geht man davon aus, dass die Tagsätze ungefähr um 5 Prozent bis 10 Prozent steigen können für die kleineren Einrichtungen.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Frau Abgeordnete!

Abg. Mag.^a Gutsch: Danke, dann habe ich keine Fragen mehr und darf zusammenfassen. Herzlichen Dank für die Beantwortung der Frage. Ich entnehme Ihrer Antwort, dass wir jetzt da sehr rasch weiterkommen werden in der Umsetzung des Projektes, auch im Sinne der Bewohnerinnen und Bewohner von Schernberg, dass es hier rasch zu einer Lösung kommt. Ich begrüße das und hoffe, dass der Zeitplan auch wirklich gut eingehalten werden kann. Danke.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Somit kommen wir zur nächsten

5.4 Mündliche Anfrage des Klubvorsitzenden Abg. Steidl an Herrn Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die Bestellung der neuen Landtagsdirektorin

Herr Klubvorsitzender, Du hast das Wort.

Klubvorsitzender Abg. Steidl: Sehr geehrter Herr Landeshauptmann!

Seit über einem Jahr wartet der Salzburger Landtag auf seine neue Landtagsdirektorin und das, obwohl die Ausschreibung für die Nachfolge von Herrn Hofrat Edtstadler bereits im Juli 2012 erfolgte und im Oktober 2012 vor dem Landtag ein Hearing mit fünf profilierten KandidatInnen durchgeführt wurde. Aus diesem Hearing ging bekanntlich eine eindeutig erstgereimte Kandidatin hervor. Der Salzburger Landtag ersuchte daraufhin die Landesregierung, die Bestellung vorzunehmen. Nachdem eine unterlegene Kandidatin rechtliche Bedenken äußerte, weigerten Sie sich als damaliger Landeshauptfrau-Stellvertreter, den Bestimmungsvorschlag zu unterschreiben. Eine Vorgehensweise die für Verwunderung sorgte, da zum einen die Personalabteilung die korrekte Abwicklung des Auswahlverfahrens bestätigte und zum anderen die von Ihnen geäußerte Befürchtung des vermeintlichen Amtsmissbrauchs mittels Gutachten eindeutig widerlegt werden konnte.

Leider fiel die Blockadehaltung von Ihnen auch in der neuen Regierung auf fruchtbaren Boden und so fehlt dem Salzburger Landtag immer noch seine oberste Verwaltungsbeamtin. Zwischenzeitlich wurde von der neuen Regierung verlautbart, dass man sowohl eine Neuausschreibung unter klaren rechtlichen Rahmenbedingungen präferiere. Jedoch sei davor noch zu prüfen, ob den bisherigen BewerberInnen rechtliche Nachteile entstünden. Sollte dies der Fall sein, soll auf Grundlage der bisherigen Rechtslage eine Neuausschreibung der Position durchgeführt werden und zwar mit einem zweistufigen Verfahren – Hearing hier im Landtag und vor einer Objektivierungskommission nach dem Objektivierungsgesetz. Bemerkenswert, da doch, wie bereits erwähnt, die zuständige Personalabteilung eine verpflichtende Anwendung des Objektivierungsgesetzes – zusätzlich zum Hearing im Landtag - in besagtem Fall als nicht erforderlich erachtet. Eine Meinung, die auch die Grünen bis zu ihrer Regierungsübernahme noch vertraten. Ich stelle dazu gemäß § 78 a GO-LT folgende mündliche Anfrage:
1. Welche konkreten Maßnahmen wurden von der neuen Landesregierung in Bezug auf die Bestellung der vom Landtag mehrheitlich vorgeschlagenen Landtagsdirektorin bisher gesetzt? Ich darf auch gleich die zwei Unterfragen anfügen: 1.1 Welche Aufträge haben Sie in Ihrer Funktion als Vorstand des Amtes der Landesregierung in diesem Zusammenhang erteilt? Und 1.2 Bis wann ist mit der Bestellung der vom Salzburger Landtag vorgeschlagenen Kandidatin zur Landtagsdirektorin zu rechnen?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Herr Landeshauptmann!

Landeshauptmann Dr. Haslauer: Herr Klubvorsitzender!

Die Wahrheit ist nur dann wahr, wenn sie vollständig ist und dann hätten Sie bitte auch erwähnen müssen, dass der Landeslegist unmissverständlich, eindeutig und wiederholt dargelegt hat, dass auf den Bestellvorgang für den Landtagsdirektor nicht nur ein Hearing im Landtag durchzuführen ist und dessen Ergebnis nach derzeitiger Rechtslage die Landesregierung übrigens nicht gebunden ist, sondern dass an dieses Hearing auch ein Objektivierungsverfahren anzuknüpfen hat, an dessen Ergebnis übrigens die Landesregierung ebenfalls nicht gebunden ist.

Die Landesregierung in ihrer neuen Zusammensetzung hat sich in ihrer Arbeitsausschusssitzung vom 12. September 2013 mit der Angelegenheit befasst und hat folgende Vorgangsweise festgelegt: 1. Wir präferieren eine Neuausschreibung dieser Position auf Grundlage einer neuen gesetzlichen Regelung. Diese gesetzliche Regelung sollte aus unserer Sicht mit dem Ziel erarbeitet werden, dass die Entscheidung des Landtages für die Bestellung des Landtagsdirektors bzw. einer Landtagsdirektorin maßgeblich ist und die Landesregierung daran auch gebunden ist. Allerdings muss im Vorfeld abgeklärt werden, ob mit dieser Vorgangsweise die bisherigen Bewerberinnen bzw. Bewerber, und es war ja nicht nur Jene, die hier rechtliche Maßnahmen angekündigt hat, sondern auch andere rechtliche Nachteile entstehen, also ihnen aus dem bisherigen Vorgang entstandene Rechte auf Durchführung eines Verfahrens nach den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen verkürzt werden. 2. Sollte dies der Fall sein, soll auf der Grundlage der bisherigen Rechtslage, wir haben also eine abgestufte Vorgangsweise vorgesehen, eine Neuausschreibung der Position durchgeführt werden und zwar in einem zweistufigen Verfahren. Hearing im Landtag, haben wir schon gehabt und Vorschlagskommission nach dem Salzburger Objektivierungsgesetz, um das klar noch einmal zu sagen. Also der zweite Weg, den wir sehen, ist eine Neuausschreibung und eine gänzliche Durchführung des Vorganges, nochmals. Aber auch für diesen Fall ist zu prüfen, ob damit Positionen der bisherigen Bewerber verkürzt worden sind. 3. Sollte dies zutreffen, dann muss das derzeit eingeleitete Verfahren mit dem Objektivierungsverfahren fortgesetzt werden. Dazu müssen wir in der Landesregierung auch noch weitere Erörterungen treffen.

Es wurde zur Abklärung der Rechtslage ein externes Gutachten beauftragt, das in den nächsten Tagen im Ergebnis vorliegen wird. Dabei geht es darum, ob in den ersten beiden Varianten den bisherigen Bewerberinnen und Bewerbern, wie gesagt, das Recht auf Durchführung eines Verfahrens nach den derzeitigen Bestimmungen entzogen wird. Werden wir sehen, was da herauskommt. Und nach Maßgabe des Gutachtens werden dann die weiteren Schritte von unserer Seite festgelegt.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Herr Klubvorsitzender, bitte!

Klubvorsitzender Abg. Steidl: Herr Landeshauptmann!

Wer macht dieses Gutachten und können wir dieses Gutachten auch für den Landtag zur Verfügung gestellt bekommen, nachdem es ja auch um die Landtagsdirektorin oder um den Landtagsdirektor gehen wird?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Bitte schön!

Landeshauptmann Dr. Haslauer: Mit dem Gutachten ist Herr Rechtsanwalt Dr. Schwendinger beauftragt und das Gutachten kann gern den Landtagsklubs zur Verfügung gestellt werden – im Wege über die Präsidentin am besten.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Herr Klubvorsitzender!

Klubvorsitzender Abg. Steidl: Eine letzte abschließende Frage: Ist mit der erstgereihten Kandidatin aus dem Hearing heraus jemals in Kontakt getreten worden über den Stand des Verfahrens bzw. haben Sie jemals vielleicht über die Landtagsdirektion diesbezüglich einen Auftrag erteilt, sich mit der Kandidatin schriftlich oder mündlich in Verbindung zu setzen, um sie über die momentane Haltung der Regierung gegenüber dem Bestellungsverfahren zu äußern?

Landeshauptmann Dr. Haslauer: Das ist geschehen. Landesrat Schwaiger hat den Kontakt mit ihr aufgenommen als Personalreferent. Auch ich habe, aber das ist schon einige Zeit zurück, weiß gar nicht mehr genau zeitliche Einstufung, mit ihr ein Gespräch geführt.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Herr Klubvorsitzender. Du hast die Möglichkeit einer Zusammenfassung.

Klubvorsitzender Abg. Steidl: Eine Zusammenfassung, ja. Man sieht, dieses Thema war vor der Regierungsbildung präferiert durch andere Zustimmungsquoten und Foren. Jetzt ist die Situation eine andere und ich hoffe, dass insgesamt gesehen für den Salzburger Landtag es bald zu einer letztendlichen Lösung kommt in der Bestellung. Egal, wie es letztendlich ausgehen wird, aber man muss das versuchen, auch jetzt einmal rasch zu finalisieren und nachdem ja schon das 135. Gutachten erstellt worden ist, ist es irgendwann Zeit, das auch letztendlich zu entscheiden.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Somit kommen wir zur nächsten

5.5 Mündliche Anfrage der Abg. Steiner-Wieser an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend die Petition der Initiative "Kulturland-Salzburg"

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Frau Abgeordnete! Du bist am Wort.

Abg. Steiner-Wieser: Danke Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Landesrat!

Die Kürzungen im Kulturbudget des Landes sind der Hintergrund für die Gründung des überparteilichen Netzwerkes „Kulturland-Salzburg“. Der Initiative gehören unter anderem der Salzburger Landeskulturbeirat, der Dachverband Salzburger Kulturstätten, das Salzburger Landestheater, die Salzburger Kulturvereinigung, das Mozarteumorchester, die Salzburger Volkskultur sowie weitere Institutionen, Initiativen und Einzelpersonen an.

Die Initiative spricht sich gegen die Kürzungen im Kulturbudget aus und befürchtet, dass Salzburgs einmalige Kulturlandschaft in Gefahr sei. Bislang hat dieser Protest über 5.000 Unterstützerinnen und Unterstützer gefunden.

In Zuge der Verleihung von Kulturpreisen haben Sie nun erklärt, diese Initiative unterstützen zu wollen. Damit haben Sie aber auch ganz klar signalisiert, den Sparkurs der Landesregierung nicht mittragen zu wollen.

Ich stelle daher an Sie folgende Anfrage mit zwei Unterfragen: Wie wird sich die angekündigte Unterstützung dieser Initiative auf das Kulturbudget des Landes auswirken? Wie hoch werden die Einsparungen im Kulturbereich in den kommenden drei Jahren sein? Und zweite Unterfrage: Mit welchen strukturellen und personellen Auswirkungen auf die Kulturlandschaft Salzburgs rechnen Sie?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Herr Landesrat!

Landesrat Dr. Schellhorn: Dankeschön, Frau Abgeordnete.

Zur Frage 1: Wie wird sich die angekündigte Unterstützung dieser Initiative auf das Kulturbudget des Landes auswirken ist meine Antwort: Hoffentlich positiv. Salzburg ist ein Kulturland. Auch der internationale Markenkern Salzburgs ist Kunst und mit Kunst und Kultur verknüpft und als Kulturlandesrat freue ich mich immer grundsätzlich über jede Initiative, die das Bewusstsein dafür, dass Salzburg ein Kulturland ist, schärft. Zur Frage 1, also zur ersten Unterfrage, wie hoch werden die Einsparungen im Kulturbereich in den kommenden drei Jahren sein: Für 2014 haben wir ja im Budget Einsparungen von € 2 Mio. im ordentlichen und im außerordentlichen Haushalt vorgesehen, immer eben auf Basis gerechnet zu dem

ursprünglichen Entwurf, der für das Jahr 2014 ja schon vorgelegen war. Für die folgenden Jahre kann noch keine konkrete Zahl genannt werden. Wir befinden uns in einem Prozess, Verhandlungsprozess. Im ersten Quartal 2014 wird es eine Klausur in der Regierung darüber geben, wie überhaupt, wo die Schwerpunkte, wo strukturelle Reformen im Land durchgeführt werden in den Folgejahren. Und wie Sie ja bestimmt auch wissen, hat die Hoheit über das Budget über das Haushaltsgesetz ja auch der Landtag und nicht nur die Regierung.

Als Kulturlandesrat sehe ich es allerdings als meine Aufgabe, allfällige Einsparungen eben für die Folgejahre möglichst gering zu halten, so gering wie nötig zu halten. Allerdings bekenne ich mich natürlich auch grundsätzlich zum Sparkurs, den wir ja auch im Regierungsübereinkommen vereinbart haben. Ich bin davon überzeugt, dass in keinem anderen Budgetbereich mit der Einsparung von relativ geringen Summen eben ein relativ großer Schaden angerichtet werden kann, wie im Kulturbereich.

Zur Unterfrage, mit welchen strukturellen und personellen Auswirkungen auf die Kulturlandschaft Salzburg rechnen Sie: Ich selbst gehe davon aus, dass es uns gemeinsam gelingen wird, die vielfältige Salzburger Kulturlandschaft zu erhalten und daher negative, strukturelle und personelle Auswirkungen auf die Kulturlandschaft vermieden werden können. Ich bin Optimist.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Frau Abgeordnete!

Abg. Steiner-Wieser: Mir fällt in diesem Zusammenhang jetzt noch eine Zusatzfrage ein. Sie haben vorgestern in "Salzburg heute" gesagt, "es sei leichter, eine Million im Wohnbau einzusparen, denn im Kulturbereich und 8.000 Unterschriften, die die Initiative jetzt hat, würden Ihnen den Rücken bei den Verhandlungen mit ihren Regierungspartnern stärken." Meine Zusatzfrage: Meinen Sie das ernst?

Landesrat Dr. Schellhorn: Das Zitat ist nicht ganz richtig. Ich habe genau das, was ich in der Anfragebeantwortung jetzt schon gesagt habe, dass es eben weniger schädliche Auswirkungen hat, das ist meine persönliche Meinung, wenn ich € 1 Mio. im Straßenbau einspare oder € 1 Mio. in der Wohnbauförderung einspare, ich kann aber auch was anderes sagen, als wenn ich € 1 Mio. im Kulturbereich einspare. Die negativen Auswirkungen auf Kulturinitiativen, die oft von € 3.000, € 4.000, ich sage jetzt kleinere oder mit € 80.000, € 90.000, dass diese Kulturinitiativen werden ins Herz getroffen, während, wenn ich auf ein Straßenbauprojekt z.B. einmal verzichte oder das verschiebe, das noch keine existentielle Bedeutung hat. Das war nur ein Beispiel.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke Frau Abgeordnete. Du hast die Möglichkeit zu einer weiteren.

Abg. Steiner-Wieser: Also dieser Vergleich, dass im Wohnbau leichter einzusparen ist, den lehne ich also wirklich entschieden ab und ich empfinde das sogar als Hohn, wenn man alleine denkt, dass in der Stadt Salzburg 4.000 Wohnungssuchende sind, sollte man, glaube ich, diesen Vergleich mit der Kultur nicht ziehen. Es werden 66 Prozent in die Osterfestspiele, in die Hochkultur reingetan. Die kleineren Kulturinitiativen dürften da also ziemlich kämpfen mit diesen Einsparungen. Ich täte also wirklich einmal anfangen in der Hochkultur. Und Sie sind ja auch Soziallandesrat, bitte fangen Sie ja nicht an, Soziales mit Kultur zu mischen, weil da haben wir mehr als 4.000 und 8.000 Sozialbedürftige in Salzburg. Und wenn die marschieren anfangen und Unterschriften sammeln, dann werden Sie sicherlich mehr haben, als von der Kulturinitiative. Dankeschön.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Das war die Zusammenfassung. Und somit kommen wir zur

5.7 Mündliche Anfrage der Abg. Blattl an Landesrätin Mag.^a Berthold betreffend die Unterbringung von Asylwerbern in Unken

Frau Abgeordnete!

Abg. Blattl: Danke Frau Präsidentin! Sehr geehrte Frau Landesrätin Mag.^a Berthold!

Kürzlich wurde bekannt, dass Sie beabsichtigen, in Unken bis zu 45 Asylwerber unterzubringen. Die Aktion erfolgte geradezu überfallsartig und ohne Einbindung der Gemeinde. Bei einer Sitzung der Gemeindevertretung wurden die Bürgerinnen und Bürger vor vollendete Tatsachen gestellt. Seitens der Bevölkerung und der Gemeinde stößt diese Maßnahme durchwegs auf Ablehnung.

Derzeit sind im Pinzgau 210 Asylwerber untergebracht. Für 100 weitere Asylwerber wird noch Platz gesucht. Es ist also davon auszugehen, dass in Zukunft auch in anderen Pinzgauer Gemeinden Asylwerber untergebracht werden müssen. Ich stelle deshalb an Sie folgende mündliche Anfrage: 1. Wie ist der aktuelle Stand Ihres Vorhabens, Asylwerber in Unken unterzubringen? Die beiden Unterfragen dazu: 1.1 In welchen Pinzgauer Gemeinden beabsichtigen Sie im kommenden Jahr weitere Asylwerber unterzubringen? 1.2 Wie stellen Sie die Verträglichkeit dieser Unterbringung mit dem Tourismus und den Befürchtungen der Bevölkerung her?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke Frau Abgeordnete. Frau Landesrätin!

Landesrätin Mag.^a Berthold MBA: Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Liebe Mitglieder des Salzburger Landtages!

Ich glaube, dieses Thema Asylwerber und -werberinnen und Quartiere ist ein vertrautes. Das hat Sie die letzten Jahre auch schon begleitet. Und ich möchte auf ein Stichwort eingehen, das Sie in der Anfrage genannt haben: "Seitens der Bevölkerung der Gemeinde stößt die Maßnahme durchwegs auf Ablehnung." Das ist nicht so. Im ORF-Bericht vor einigen Tagen wurde klar gezeigt, dass es natürlich Bedenken von der einen oder anderen Seite gibt, aber es gibt keine generelle Ablehnung und auch von meinem Telefonat mit dem Bürgermeister der Gemeinde und von dem Schreiben, das der Bürgermeister jetzt nachgestoßen hat, also Telefonat 5.12., Schreiben 9.12., war die Bereitschaft da, Asylwerber und -werberinnen aufzunehmen, aber natürlich wurden einige Themen benannt.

Generelle Infos zur Quartiersvergabe, um das noch einmal festzuhalten: Die Quartiersvergabe läuft nach einem Vergabeverfahren. Wir können nicht steuern, wo Quartiere eröffnet werden, sondern sind darauf angewiesen, dass sich Quartiersbetreiber und -betreiberinnen bei uns melden. Die ganze Information ist auf der Homepage der Migrationsstelle abzulesen.

Noch aktuelle Zahlen zum Bundesland, um das auch in Relation zu bringen. Mit Stand 10. Dezember 2013 haben wir 1.107 Menschen in der Grundversorgung und verfehlen damit die Quote für das Bundesland um 100 Plätze. Es ist aus den Medien auch bekannt, dass wir sehr intensiv auf der Suche nach Quartieren sind und daher gibt es den Aufruf immer wieder, "bitte meldet uns Quartiere".

Die Information zu Unken: Es hat die erste Anfrage vom Quartiersbetreiber gegeben im Oktober 2013. Der Interessensantrag, der dann das Vergabeverfahren beginnen lässt, kam am 23.10. Die vor Ort-Begutachtung durch die Migrationsstelle war am 11.11. Die Information des Bürgermeisters, dass es einen Antrag gibt auf ein Quartier, geschah am 26.11.2013. In der Gemeindevertretung am 3.12. hat der Referatsleiter der Migrationsstelle Mag. Eiersebner ausführlich informiert, diese Gemeindevertretungssitzung war öffentlich. Es kamen auch interessierte Bürger und Bürgerinnen. Grundsätzliche Bereitschaft, Asylwerbende aufzunehmen war da. Es wurde die Anzahl diskutiert, es wurde das Thema Kindergarten diskutiert, weil der derzeit vollständig belegt ist. Es wurde zugesagt von Herrn Mag. Eiersebner, keine Kinder im Kindergartenalter zuzuteilen, um die Gemeinde nicht in die Bredouille zu bringen und Gespräche mit den Anrainern, Anrainerinnen und ein weiteres Gespräch mit der Gemeinde zu machen.

In der zweiten Jännerwoche wird es noch einmal ein Informationsgespräch geben, um die Gemeinde gut auf die Flüchtlinge vorzubereiten. Da es mir ein Anliegen ist, das Vergabeverfahren sehr transparent zu gestalten, haben wir auch den Bürgermeister sehr intensiv informiert, was die nächsten Schritte sind und die Inbetriebnahme des Quartiers wird schrittweise passieren. Wir werden, also wir werden nicht mit 45 Asylwerbenden starten, sondern mit weniger. Wir schauen noch, wie weit diese Zahl reduziert werden kann und es wird zusätzliche Begleitmaßnahmen geben. Einerseits werden wir auf das eingehen, dass keine Kinder im Kindergartenalter zugeteilt werden, andererseits wird es Gespräche mit den Anrainerinnen und Anrainern geben. Es bestehen auch Bedenken, ob dieses Zusammenkommen von Bewohnern und Bewohnerinnen von Oberrain und Asylwerbenden zu Konflikten führen könnte. Auch da habe ich zugesagt, dass wir ein Zusammentreffen, ein Kennenlernen dieser beiden Gruppen machen.

Auf die Frage 1.1: Zur Zeit liegt nur dieser formale Interessensantrag für Unken vor, Es gibt eine informelle Anfrage aus dem Bezirk Pongau. Zur regionalen Streuung, die Sie angesprochen haben, die ist nur begrenzt möglich, weil ich ja nicht steuern kann, und sage da und da und da eröffnen wir ein Quartier angesichts des Vergabeverfahrens.

Die zweite Nachfrage, wie stellen Sie die Verträglichkeit dieser Unterbringung mit dem Tourismus und den Befürchtungen der Bevölkerung her? Um den Asylwerbern und -werberinnen ein gutes Ankommen und ein gutes konfliktfreies Zusammenleben zu ermöglichen, setze ich, wie ich bereits angesprochen habe, auf umfassende Information und auf begleitende Maßnahmen. Die Caritas wird intensiv eingebunden werden. Sie hat schon gute Erfahrungen in einer anderen Gemeinde gemacht in der Vorbereitung auf ein Asylwerberquartier. Und mit der Caritas wird in diesem Jahr noch von der Migrationsstelle geredet, wie die nächsten Schritte in Kontakt mit den Anrainerinnen sind. Zum Thema Tourismus: Asylwerbenden ist leider nur die gemeinnützige Arbeit erlaubt. Seit September sind rund 40 Asylwerber in die Saisonarbeit eingestiegen, d.h. Asylwerbende haben auch in Saisonarbeit, in touristischer Arbeit eine Möglichkeit zur Beschäftigung. Ich weise nochmal darauf hin - wir sind heute am Tag nach dem Internationalen Tag der Menschenrechte - Salzburg hat einen humanitären Auftrag und hat 2012 das Memorandum zur nachhaltigen Sicherung der Grundversorgung von hilfs- und schutzbedürftigen Fremden unterzeichnet. Und Salzburg bekennt sich zur partnerschaftlichen Übernahme der zum Asylverfahren zugelassen Menschen und – Aus. (Gelächter)

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Aus! Somit ist diese Anfrage auch beantwortet. Zusammenfassung, Frau Abgeordnete!

Abg. Blattl: Frau Präsidentin! Ich hätte noch eine Zusatzfrage und zwar: Nachdem der Quartiergeber an und für sich nicht in Unken wohnhaft ist, wie wird die Betreuung und Versorgung organisiert? Wer ist für die Verpflegung zuständig? Da gibt es auch verschiedene Gerüchte aus der Bevölkerung. Das hätte ich noch gerne beantwortet.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Frau Landesrätin! Tempo bitte, danke.

Landesrätin Mag.^a Berthold MBA: Mein Ziel ist, die Flüchtlingsquartiere auf Selbstversorgerquartiere umzustellen, damit die Eigenständigkeit, die Selbständigkeit der Menschen auch unterstützt wird. D.h. dieses Quartier wird als Selbstversorgerquartier geführt werden. Es werden bauliche Maßnahmen gesetzt. Die Menschen, die in den Quartieren wohnen, haben keine 24 Stunden-Betreuung. Es gibt eine Sozialbetreuung durch die Caritas, aber es ist keine Person, die - so wie in einem betreuten Wohnen - immer vor Ort ist. Das ist in den anderen Quartieren auch nicht. Wie der Quartiersgeber jetzt direkt diese Führung macht, entzieht sich meiner Kenntnis, ich kann aber nachfragen, wie er das in Zukunft machen will, und ob er da schon Pläne hat, wie er das gewährleistet.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Frau Abgeordnete!

Abg. Blattl: Danke Frau Präsidentin! Ich hätte nur noch gerne, wenn Sie diesen Quartiergeber kontaktieren, dass diese Fragen tatsächlich von ihm beantwortet werden, denn meiner Kenntnis nach kennt ihn nicht einmal der Bürgermeister von Unken persönlich, sondern hat nur mit ihm am Telefon gesprochen. Es gibt aus der Bevölkerung deutlich andere Auskünfte, als diese, die über den ORF gekommen sind. Danke.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke vielmals. Somit können wir auch noch die letzte

5.8 Mündliche Anfrage behandeln. Die des Abgeordneten Wiedermann an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend die freihändige Vergabe von Prämien

Herr Abgeordneter, bitteschön!

Abg. Wiedermann: Danke Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Landesrat!

Die Personalvertretung der Landesbediensteten informierte vor wenigen Tagen, dass Sie die Absicht hätten, € 600.000 an Prämien an die Landesbediensteten auszuschütten. Die Vergabe der Prämien soll freihändig und ohne Begründung erfolgen und im Einzelfall € 600 bis € 1.500 betragen.

Angesichts der finanziellen Lage des Landes und des Umstandes, dass bislang noch kein Gehaltsabschluss für 2014 vorliegt und es 2015 eine Null-Lohnrunde geben soll, ist diese Vorgangsweise einigermaßen bemerkenswert.

Ich stelle deshalb an Sie folgende mündliche Anfrage: 1. Welches Ziel verfolgen Sie damit, € 600.000 freihändig und ohne Begründung als Prämie an die Landesbediensteten zu vergeben? 1.1 Halten Sie es angesichts der finanziellen Lage des Landes für angemessen, Prämien in dieser Form zu gewähren? Und 1.2 Wie verhält sich diese Vorgangsweise mit dem Umstand, dass für 2013 nur eine Gehaltserhöhung von pauschal € 50 gewährt wurde und für 2015 überhaupt keine Erhöhung zu erwarten ist? Ich ersuche um Beantwortung.

Landtagspräsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Herr Landesrat!

Landesrat DI Dr. Schwaiger: Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Frau Präsidentin! Hohes Haus!

Ich darf mit der Beantwortung beginnen und anfangs anmerken, dass es sich um keine freihändige oder unbegründete Mittelzuteilung handelt, sondern dass sehr wohl ein Sinn dahinter steckt. Als Personalreferent ist mir wichtig, dass wir diejenigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die wesentlich mehr leisten als die Norm ist, tatsächlich auch dafür einen bestimmten Betrag zur Verfügung stellen. Wir haben die Beträge nach den Vollzeitäquivalenten zugeteilt, d.h. es sind eine Reihe von Posten derzeit nicht besetzt. Nicht die besetzten Posten oder Köpfe waren es, sondern das Kontingent, das jeder Abteilung zusteht. D.h. auch diejenigen, die nicht besetzt sind und daher ergibt sich schon eine gewisse Antwort daraus. Dadurch, dass der Dienststellenplan nicht und bei weitem nicht ausgeschöpft wurde, Dank der Mitarbeiter der jeweiligen in den Dienststellen Verantwortlichen, ergibt sich ein Betrag, den man tatsächlich zur Verfügung stellen kann, und die Hälfte von dem, was mit großer Wahrscheinlichkeit im Jahr 2013 trotz knapper Budgets bleibt, wird jetzt zur Verfügung gestellt und es sind nicht € 600.000, sondern es sind € 501.100.

Ein Hinweis noch: Es wurde nicht zugeteilt an die politischen Büros. Die sind zum Großteil erst seit kurzem besetzt und wir haben für die politischen Büros, wie Sie wissen, eine Lösung im vergangenen Sommer gemacht. In den vergangenen Wochen hat es eine Reihe von Anliegen, Einzelanliegen gegeben, dass der Personalreferent, also ich, Einzelpersonen in besonderer Weise belohnen möge und ich sage Ihnen, in Bezug auf Symmetrie und Gerechtigkeit fühle ich mich völlig außerstande, dass ich das tatsächlich tun kann. Das ist auch nicht die Aufgabe des Finanzreferenten. Und im Sinne der Subsidiarität und einer entsprechenden Wahrnehmung einer Führungsaufgabe habe ich diese Aufgabe den jeweiligen Dienststellenleitern, den Anstalten, den Abteilungen und den Bezirkshauptmannschaften zur Verfügung

gestellt. Mit ganz wenigen Leitblanken sozusagen, maximal an 20 Prozent auszuschütten diese Mittel. Und die zweite Vorgabe war zwischen € 600 und € 1.500, weil wir aus der Vergangenheit wissen, dass manche Verteilung, die ist schon fünf Jahre her, sehr breit gestreut war und damit die Wirkung nicht erzielt wurde.

Und ich traue es den Dienststellenleitern im jahrelangen Kennen zu, dass die in entsprechender Weise das tatsächlich tun. Ich wollte auch nicht mehr Vorgaben machen, insbesondere nicht wie im Jahr 2008 mit Punkten und Bewertungen und Detaillisten und Meldungen, weil ich es für notwendig halte, dass das ein Prozess ist in den jeweiligen Abteilungen, dass man mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sich auseinandersetzt, das auch transparent transportiert, dass man die MitarbeiterInnen und die Referatsleiter einbindet und eine klare Begründung im Sinne von einer breiten Akzeptanz findet und ich möchte eine persönliche Anmerkung machen: Offensichtlich haben wir es zum Teil verlernt, dass wir die Norm von der Übernorm unterscheiden und in entsprechender Weise auch honorieren. Die Norm ist Standard, die Übernorm ist sozusagen zu honorieren, aber Unternorm ist auch in einer gewissen Weise zu sanktionieren.

Und wir dürfen nicht so tun, als wären alle gleich. Ich habe eine Abteilung mit gut 200 Köpfen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und es wäre ein Leichtes, das zu verteilen dort. Und es dauert nicht Tage, sondern einige wenige Stunden und die Symmetrie, bin ich überzeugt, ist gegeben. Und ich bin überzeugt, dass im gesamten Landesdienst mit mehr als zehnmals so vielen MitarbeiterInnen das auch so ist, dass es unterschiedliche Ausprägungen von Leistungsbereitschaft insbesondere auch gibt.

Und zur Frage, ob wir uns das leisten können: Wenn über 50 Posten nicht besetzt sind, dann ist ein Äquivalent von jährlich und es ist ein Bemessungszeitraum von zwei Jahren, sprich € 250.000 pro Jahr. Das entspricht viereinhalb B-Kräften pro Jahr und ich bin überzeugt, dass wir in Zusammenarbeit mit den Führungskräften wesentlich effizienter unterwegs waren als das Äquivalent von viereinhalb Posten. Und ich sage auch, wir haben uns in der Vergangenheit des Öfteren schon vielmehr geleistet. Z.B. dass manche Bestellungen so den Geruch hatten, dass sie irgendwie politisch interessiert war, dass sie so zu erfolgen hat. Wir haben uns geleistet, dass wir die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehr wenig weiter- und fortgebildet haben, Ergebnis zum Teil bekannt. Wir haben Beförderungen erlebt, ich als Abteilungsleiter, wo ich dann zur Verleihung der Beförderung eingeladen wurde, ohne in die Art und Weise der Zuteilung einbezogen zu sein. Wir leisten uns noch immer ein Gehaltsschema, das weit weg ist von dem, was zeitgemäß ist, wo wir Junge entsprechend nicht so anregen können mit dem Einstiegsgehalt nach dem Prinzip der Seniorität, dass wir sie ganz einfach nicht bekommen. Das System der Gleichmacherei lindert sozusagen aus meiner Sicht das Engagement der großen Mittelgruppe. Die nächtlichen Verhandlungen letztes Jahr mit

diesen € 50 möchte ich nicht weiter kommentieren. Das war ein besonderer Nichtmotivations-schub. Wir haben C-Kräfte zu B-Kräften gemacht und B-Kräfte zu A-Kräften, zumindest numerisch oder in einer Ausbildung, ohne sie zu begleiten. Wir haben einen Zulagenkatalog, den in diesem Raum wahrscheinlich niemand nachvollziehbar beantworten kann. Und wenn man den wirklich durchschaut, dann gibt es wahrscheinlich nur Fragen und Antworten und vor allem eines noch: Wir haben verlernt, mit den Leistungsträgern in entsprechender Weise umzugehen, weil wir uns mit dem Problemfällen in etwas differenzierter Art aber auf alle Fälle zu viel beschäftigt haben und wir haben es verlernt, dort, wo man es tun sollte, hinzuschauen, sondern wir haben weggeschaut, und das will ich nicht tun. Danke (Beifall der ÖVP-Abgeordneten).

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Herr Abgeordneter! Du kannst noch zusätzliche Fragen stellen. Bitte!

Abg. Wiedermann: Ja habe ich, Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Landesrat!

In Ihrem Schreiben, das Ihnen sicherlich bekannt ist - ich gehe davon aus, Sie kennen es - auf der zweiten Seite: "Ich ersuche Dich, bis 16. Dezember 2013 eine Liste der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Deiner Dienststelle, denen Du eine Belohnung gewährst, samt dem dazugehörigen Betrag an die Personalabteilung des Amtes der Salzburger Landesregierung z.H. Herrn Christian Mittermair zu übermitteln. Eine Begründung für eine einzelne Gewährung einer Belohnung ist nicht erforderlich, sondern liegt diese in Deiner Entscheidungsbe-fugnis." Ist es normal nicht üblich, dass gerade für Belohnungen ja doch irgendwo bestimmte Kriterien hergenommen werden, hier es dann eine Beschreibung dazu gibt oder einen Antrag für eine Belohnung gibt und das dann nicht ohne irgendwelche Unterlagen und Ähnliches von statten geht?

Landesrat DI Dr. Schwaiger: Mir ist wichtig, dass die Begründung in der Dienststelle transparent unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bekannt ist und dass man sozusagen schlüssig argumentiert, warum es so ist. Ich brauche diese Zuteilung nicht zu wissen im Detail. Es geht um 400 Personen, die könnten wir nicht auseinanderklauben und nachvollziehen. Ich habe Gespräche geführt, jetzt Jahresabteilungsleitergespräche, in Summe fünf an der Anzahl. Das ergibt in der Regel in der Verteilung relativ wenig Probleme. Und wenn ein Dienststellenleiter, der seine Dienststelle nicht so gut kennt, dass er das präzise zuteilt und viel besser als die Personalabteilung und ich tun kann, dann habe ich mit der Führungskraft ein Problem und dieses Problem hoffe ich, dass er nicht hat.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Herr Abgeordneter!

Abg. Wiedermann: Danke. Eine kurze Zusammenfassung, Herr Landesrat! Aus Ihren Ausführungen entnehme ich, dass es dringend notwendig sein wird, so rasch als möglich das Gehaltsschema entsprechend zu adaptieren, auch zu überarbeiten, auch den Zulagenkatalog, dass hier wirklich einmal eine Transparenz da ist, nicht ein Dschungel von irgendwelchen Zulagen, wo sich letztlich kaum mehr jemand auskennt. Und letztlich soll das Ganze dann auch irgendwo eine leistungsgerechte Entlohnung sein und ich hoffe, dass das nicht ein Wunsch ans Christkind ist, sondern dass das sobald als möglich umgesetzt wird. Danke.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke Herr Abgeordneter! Damit haben wir die gesamte Liste der mündlichen Anfragen abgearbeitet. Ich unterbreche die Sitzung bis 14:00 Uhr für die Mittagspause und wir treffen uns um 14:00 Uhr im Ausschusszimmer. Mahlzeit!

(Unterbrechung der Sitzung von 12:40 Uhr bis 19:48 Uhr)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (nimmt die unterbrochene Sitzung wieder auf): Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir setzen nunmehr unsere Sitzung fort und darf mitteilen, als nächster Tagesordnungspunkt würde

Punkt 6: Dringliche Anfragen

kommen. Es wurde die Vereinbarung getroffen, dass die

6.1 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler betreffend die 80 km/h-Beschränkung auf der Stadtautobahn – Nr 270 der Beilagen

schriftlich beantwortet wird. Und zwar binnen einer Woche wird die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin der FPÖ die Anfrage beantworten. Daher ist auch dieser Punkt erledigt und wir kommen nun zu

Punkt 7: Berichte und Anträge der Ausschüsse

die einstimmig beschlossen wurden, erledigt wurden.

Einstimmig wurde erledigt - darf ich um Eure Aufmerksamkeit bitten und vor allem um aktives Mitschauen. Und zwar einstimmig erledigt wurden

7.5 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Tourismusgesetz 2003 geändert wird (Nr. 217 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

7.7 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend eine Verordnung der Salzburger Landesregierung, mit der nähere Bestimmungen zur Sicherstellung einer risikoaversen Finanzgebarung im Land Salzburg erlassen werden (Salzburger Finanzgeschäfte-Verordnung); Zustimmung gemäß § 3 Abs 5 des Salzburger Finanzgebarungsgesetzes (Nr. 219 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

7.8 **Bericht** des Bildungs-, Schul-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Mag.^a Gutschl und Klubobfrau Mag.^a Rogatsch betreffend Sicherstellung der finanziellen Mittel des Bundes für Schulschulskikurse und Sportwochen (Nr. 220 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Gutschl)

7.9 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz und Riezler betreffend die Einrichtung eines Unterausschusses zur Ausarbeitung einer Novelle des Salzburger Kinderbetreuungsgesetzes 2007 (Nr. 221 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz)

7.10 **Bericht** des Ausschusses für Infrastruktur, Verkehr und Wohnen zum Antrag der Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz und Haitzer betreffend die Einführung eines All-in-one-Jugend- und StudentInnentickets in Salzburg (Nr. 222 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz)

7.11 **Bericht** des Ausschusses für Infrastruktur, Verkehr und Wohnen zum Antrag der Abg. Ing. Mag. Meisl und Klubvorsitzenden Steidl betreffend die Salzburger Wohnbauförderung (Nr. 223 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Ing. Mag. Meisl)

7.13 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes betreffend Systematik der Steuerung ausgegliederter Einheiten und Beteiligungen; Bauliche Erhaltung von Landesstraßen (Nr. 225 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Fürhapter)

7.14 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes betreffend System der Lebensmittelsicherheit im Bund sowie in den Ländern Salzburg und Vorarlberg

(Nr. 226 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Neuhofer)

7.15 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Salzburger Landesrechnungshofes betreffend Salzburg Research Forschungsgesellschaft mbH; September 2013

(Nr. 227 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Hofbauer)

7.16 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Mindestsicherungsgesetz geändert wird (Nr. 282 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

7.17 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch, Klubvorsitzender Steidl, Klubobmann Schwaighofer, Klubobmann Dr. Schnell und Klubobmann Naderer betreffend die Klarstellung der Strafbarkeit falscher Beweisaussagen vor Untersuchungsausschüssen des Salzburger Landtages

(Nr. 283 der Beilagen – Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Rogatsch)

7.18 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch, Klubvorsitzender Steidl, Klubobmann Schwaighofer, Klubobmann Dr. Schnell und Klubobmann Naderer betreffend die Erarbeitung eines neuen Haushaltsrechts

(Nr. 284 der Beilagen – Berichterstatter: Klubvorsitzender Abg. Steidl)

und

7.20 **Bericht** des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum dringlichen Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Dr.ⁱⁿ Solarz betreffend aktive Arbeitsmarktpolitik

(Nr. 286 der Beilagen – Berichterstatter: Klubvorsitzender Abg. Steidl)

Ich wiederhole: Einstimmig erledigt wurden 7.5, 7.7, 7.8, 7.9, 7.10, 7.11, 7.13, 7.14, 7.15, 7.16, 7.17, 7.18, 7.20.

Sollte trotzdem noch eine Debatte gewünscht sein, so würde ich jetzt um ein Zeichen mit der Hand ersuchen und sonst würde ich alle einstimmig verabschiedenden TOPs jetzt abstim-

men lassen. Sind alle einverstanden? Ich bitte ein Zeichen mit der Hand. Gegenstimmen?
Keine. Also einstimmig.

Ich rufe nunmehr

7.1 **Bericht** des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Landeshaushaltsgesetz 2013 geändert wird
(Nr. 213 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

Wortmeldungen zu 7.1? Hans Scharfetter!

Abg. Mag. Scharfetter: Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen!

Ich darf zu TOP 7.1 einen Abänderungsantrag einbringen zum Ausschussantrag Nr. 214, Novelle zu Landeshaushaltsgesetz 2013. Ich darf es kurz machen. Ich darf auf die Ausführung des Herrn Hofrat Prucher unten im Ausschuss verweisen. Es geht um eine budgettechnische Änderung. € 67,230.000 Mio. sind im Haushaltsansatz 1/482008 aufzunehmen. Das ist eine Änderung gegenüber dem Ausschussantrag. Ich darf den Abänderungsantrag der Frau Präsidentin übergeben.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals. Ich möchte hinweisen, dass dieser Abänderungsantrag zum Ausschussantrag 213 erfolgt. Weitere Wortmeldungen jetzt zu TOP 7.1 bitte, Kollege Steidl.

Klubvorsitzender Abg. Steidl: Wir haben bei den Beratungen im Ausschuss ja gegen die Vorlage gestimmt und es haben ja Verhandlungen stattgefunden, die letztendlich zu einem gemeinsamen Ergebnis geführt haben und daher werden wir jetzt diese Regierungsvorlage auch mittragen und werden dieser Regierungsvorlage die Zustimmung erteilen. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Lukas Essl, bitte sehr.

Abg. Essl: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Regierungsmitglieder! Hohes Haus!

Die freiheitliche Fraktion hat es sich nicht leicht gemacht seit Bekanntwerden dieses Finanzskandals. Und ich glaube, das muss auch die Regierung anerkennen und auch die zweite Oppositionspartei, dass die Freiheitlichen immer das Wohl des Landes im Auge gehabt haben und konstruktiv an einer Lösung gearbeitet haben, dass dieses Land auch finanziell sichergestellt ist und auch funktioniert. Wir haben intensiv verhandelt. Ich gebe zu, bei der

Menge von Abänderungsanträgen, die von Seiten der Regierung auch da gekommen ist, war es nicht immer leicht, den Überblick zu bewahren, zum Teil ja die Abänderungsanträge auch mit Fehlern bestückt waren und die Verweise auch nicht immer zu dem Ergebnis geführt haben, was da drinnen gestanden ist.

Aber wir haben intensiv verhandelt. Wir haben heute einen Fünf-Parteien-Antrag gefasst, um auch den Landtag besser in den Haushaltsvollzug, in die Gestaltung des Haushaltes einzubinden. Ich glaube, das ist auch ein Meilenstein in diesem Hause. Wir haben ebenfalls versucht, den wirtschaftlichen Gedanken der Sparsamkeit im Haushalt 2013, aber auch im Haushalt 2014, in die Verhandlungen einzuführen. Es ist gut, dass auch hier nicht unermessliche Kredite aufgenommen werden, um die laufenden Kosten zu bezahlen. Ich nenne nur das Stichwort 305 Millionen. Wir haben der Thematik der Rücklagen und jetzt nicht nur der kassenbeständigen Rücklagen, sondern der buchhalterischen Rücklagen ja stundenlang unsere Aufmerksamkeit geschenkt. Auch hier wurde eine Einigung erzielt.

Wir werden für 2013 diesem Abänderungsantrag bzw. der Vorlage zustimmen. Im Bereich 2014 haben wir im Ausschuss den Haushaltsplan abgelehnt. Der Haushaltsplan Artikel I wird auch weiter von uns abgelehnt, weil der Haushalt widerspiegelt in Zahlen die Politik dieser Regierung. Wir haben lediglich, gerade weil ich ihn jetzt sehe, den Herrn Landesrat Schwaiger, in punkto Wirtschaft und Landwirtschaft unsere Zustimmung gegeben, weil wir mit seiner Aussage bestätigt worden sind, dass sehr viele Strukturreformen sicherlich vonnöten sind. Und das war ein Signal von unserer Seite.

Aber wir geben mit meiner Wortmeldung zu Protokoll, dass wir, vielleicht wäre es möglich, Frau Präsidentin, dass wir artikelweise abstimmen. ...

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (unterbricht): Wir sind bei Punkt 7.1.

... Ja, aber wir haben gesagt, dass wir das gemeinsam gleich mit einer Wortmeldung einfließen lassen, weil wir den Artikel I, sprich den Jahreshaushalt 2014, ablehnen werden.

Wir werden aber die Verfassungsbestimmungen und alle anderen Artikel mittragen, damit dieses Land einen geordneten Vollzug hat und wie gesagt auf Basis des Fünf-Parteien-Antrages auch hier weiter in die Zukunft blicken kann, damit der Jahreshaushalt verständlich für uns Abgeordnete und für die Bürger transparent und nachvollziehbar wird.

Ich bitte einfach, unsere Stellungnahme so zur Kenntnis zu nehmen und wünsche dem Land Salzburg gute Aussichten für das Jahr 2014! (Beifall der FPÖ- und SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke, Lukas. Wenn es keine weiteren Wortmeldungen zu TOP 7.1 gibt, dann komme ich zur Abstimmung und möchte den Ausschussantrag und den Abänderungsantrag zusammen abstimmen, wenn das die Zustimmung findet und bringe nunmehr diesen Antrag zur Abstimmung. Wer für diesen Antrag ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenstimmen? Einstimmig angenommen. Danke vielmals.

Ich komme jetzt zu

7.2 **Bericht** des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz über den Landeshaushalt für das Jahr 2014 (Landeshaushaltsgesetz 2014 - LHG 2014) (Nr. 214 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

und ersuche um Wortmeldungen. Es gibt einen Abänderungsantrag und der wird eingebracht im Laufe der Debatte. Bitte. Dann darf ich den Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl ersuchen.

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Kolleginnen und Kollegen von der Landesregierung! Liebe Abgeordnete!

Wir haben heute das Budget 2014 abzustimmen. Ich darf mich vorweg einmal ganz herzlich bedanken für die vielen Stunden konstruktiver Verhandlungen, die es ermöglicht haben, dass wir das Nachtragsbudget 2013 zusammengebracht haben und im Endeffekt auch das Budget 2014 mit den Verfassungsbestimmungen, sodass wir handlungsfähig sind und dass wir sozusagen für unser Land arbeiten können. Also herzlichen Dank dafür, für diese Gespräche und für die Bereitschaft, das alles mitzutragen.

Wir sind in einer sehr schwierigen Situation. Ich brauche das niemanden hier herinnen erklären, wie die finanzielle Situation unseres Landes aussieht. Aber trotzdem: Obwohl es schon sehr fortgeschritten ist, die Zeit, möchte ich natürlich einige Eckpunkte für das Budget 2014 anbringen. Es ist ja das erste Budget in meiner Funktion als Finanzreferent und das erste Budget der neuen Regierung.

Es ist, wie jedes Budget, das in Zahlen gegossene Arbeitsprogramm der Regierung und im Endeffekt natürlich auch das Arbeitsprogramm des Landtages und damit praktisch für ein Jahr vorausblickend schon eben die Entscheidungen, die zu treffen sind, die Projekte, die umzusetzen sind und die Aufgaben, die wir zu erfüllen haben.

Wir haben im Budget 2014 sehr, sehr viel Arbeit hineinzustecken gehabt, weil wir die Situation vorgefunden haben, dass die Abteilung verwaist war, dass wir durch die Neuwahlen na-

türlich viele Dinge neu zu ordnen hatten und ich möchte zunächst einmal voranstellen, dass ich mich ganz herzlich bei allen, die dazu beigetragen haben, bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Abteilung, bei den politischen Kolleginnen und Kollegen eben dieses 2014er-Budget auf die Füße zu stellen und wir haben, ich glaube nicht, zu übertreiben, fast Tag und Nacht daran gearbeitet. Weil ja neben dem Budget der Jahresabschluss für 2012 zu erstellen war, neben dem Budget die Arbeiten durchzuführen waren, das Spekulationsportfolio abzubauen und natürlich auch immer wieder die tägliche Arbeit, die im Budgetvollzug angefallen ist, zu vollziehen. Außerdem haben wir nebenbei schon immer wieder mitdenken müssen, wie schaut das Ziel-Schuldenportfolio aus, wie können wir es schaffen, dass wir den Überblick bekommen, wie schaut unser gesamter Schuldenstand aus, wie schaut ein sogenannter Kassasturz aus, wie können wir unsere Schulden in den nächsten Jahren und Jahrzehnten dann entsprechend zunächst in den Griff bekommen und dann eben entsprechend abbauen.

Und mein Dank gebührt meinen Regierungskolleginnen und -kollegen für die konstruktiven Verhandlungen, weil jedes Ressort einen Konsolidierungsbeitrag beisteuern musste. Wir haben nicht einfach mit der Gießkanne, wir sind nicht mit der Gießkanne drüber gefahren und haben gesagt, jedes Ressort muss eine bestimmte Prozentzahl bringen als Konsolidierung, sondern wir haben einen Mischschlüssel, einen Mischsatz ausgearbeitet zwischen außerordentlichem und ordentlichem Budget, zwischen entsprechenden Verfügungsmitteln bzw. freier Finanzierung und eben entsprechenden gesetzlich vorgeschriebenen Finanzierungen. Und jedes Ressort hat nach seinen Möglichkeiten entsprechend den Konsolidierungsbeitrag gebracht. Aber wir haben auch entsprechende Schwerpunkte gesetzt. Es war uns in der Regierung klar, dass wir viele Aufgabe im sozialen Bereich, im Gesundheitsbereich, im Bildungsbereich wahrzunehmen haben, wo wir Akzente setzen müssen, wo seit mehreren Jahren wir schon im Landtag und auch in der Regierung immer wieder festgestellt haben, da ist Nachholbedarf, da ist ein besonderer Schwerpunkt zu setzen. Und da haben wir auch, obwohl wir viele Millionen einsparen mussten, entsprechend Schwerpunkte gesetzt. Und ich denke, es ist ein sehr gutes Budget gelungen für 2014. Es drohten über € 110 Mio. an Neuverschuldung und wir haben es geschafft, dass wir auf € 53 Mio. Neuverschuldung sozusagen heruntergekommen sind.

Das Budget 2014 hat ein Gesamtvolumen im ordentlichen Haushalt von € 2.490 Mio. und im außerordentlichen Haushalt von über € 67 Mio. Und damit kann das Land Salzburg nicht nur seine Aufgaben im Jahr 2014 erfüllen in den verschiedensten Bereichen, sondern können wir auch natürlich entsprechende Investitionen tätigen, um auch die Wirtschaft entsprechend zu fördern und anzukurbeln.

Es muss allerdings gesagt werden, dass das Budget 2014 ein gewisses Übergangsbudget ist. Das Budget 2014 kann noch ein bisschen davon leben, dass wir die eine oder andere Rücklage auflösen können und die Schärfe oder die Härte sozusagen herausnehmen konnten. Und so werden wir sofort mit Jänner dann beginnen, in der Regierung und auch in Zusammenarbeit mit dem gesamten Landtag, eine entsprechende Vorarbeit für den mittelfristigen Finanzplan und für die Budgetrahmengesetze der nächsten Jahre Vorarbeiten zu leisten und Vorschläge auszuarbeiten, sodass wir einen geordneten finanziellen Plan für die nächsten Jahre aufstellen können.

Und da müssen wir uns im Klaren sein, dass wir viele Strukturen ändern müssen, damit wir unsere finanzielle Situation in den Griff bekommen. Denn wir müssen es schaffen, dass in den nächsten Jahren die Neuverschuldung zurückgeht und dass wir spätestens ab 2017, dass wir dann wirklich einen ausgeglichenen Haushalt vorlegen können ohne Neuverschuldung. Und wir sind schon in Vorbereitung auf unseren Beschluss im Landtag und aufgrund unserer Verhandlungsergebnisse, dass wir in Zukunft eine ganz klare Darstellung und Auflistung unserer Schulden machen werden, haben wir in den letzten Wochen und Tagen auch schon eine entsprechende Darstellung gemacht und ich muss also die Dramatik dahingehend noch ein bisschen verstärken, als unsere "normalen Darlehen", die vom Land aufgenommen wurden und zurückzuzahlen sind, bis auf eine einzige Ausnahme alles endfällige Kredite sind, bei denen wir Jahr für Jahr nur die Zinsen zahlen. D.h. und das beginnt schon im Jahr 2015 müssen wir diese Endfälligkeit entweder zurückzahlen oder umschulden oder entsprechend mit den Banken verhandeln, dass sie weiterlaufen. Also das heißt, wir schieben die Schulden vor uns her und da denke ich, müssen wir alle zusammenhelfen, damit wir Jahr für Jahr im Budget neben dem ausgeglichenen Haushalt auch dafür sorgen, dass wir diese Endfälligkeiten im Budget unterbringen und dass wir wirklich auch mit dem Schuldenberg herunterkommen.

Und er Schuldenberg ist sehr groß. Wir wissen, dass wir in das Jahr 2014 starten mit einer Gesamtschuldung von € 1,5 Mrd. und der Gesamthaushalt ist in etwa € 2,5 Mrd., d.h. also der Schuldendienst und der Anteil der Schulden am Gesamthaushalt ist schon ein sehr beträchtlicher.

Dass wir überhaupt es geschafft haben, für 2014 dieses Regierungs- und Landtagsprogramm für unser Land in Zahlen zu gießen, verdanken wir nicht nur den einzelnen Ressorts, verdanken wir nicht nur den konstruktiven Verhandlungen mit den Landtagsparteien, wofür ich mich wirklich ganz herzlich bedanke, denn nur wenn wir alle zusammenhelfen, können wir diese schwierige Situation auch meistern.

Ganz herzlich bedanken möchte ich bei meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus der Abteilung 8. Ich war vom 19. Juni an den ganzen Sommer, den ganzen Herbst intensiv involviert in diese gesamte Arbeit und weiß, wie viel Knochenarbeit dahinter gestanden ist und ich weiß, wie viele Stunden weit über das normale Arbeitspensum hinaus zu leisten war, um überhaupt das alles in den Griff zu bekommen. Und deshalb bedanke ich mich ganz herzlich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und bin sehr froh, dass wir unsere Abteilung gemeinsam mit Hofrat Prucher jetzt doch seit zwei Monaten bzw. seit einigen Wochen wieder so richtig aufbauen können und wir auch die entsprechende, ja Professionalität einfach in der Finanzabteilung, die so wichtig ist für unser Land, hineinbekommen. Und ich bin ganz davon überzeugt, dass wir gemeinsam es in den nächsten Jahren schaffen werden, einerseits, dass wir diesen Spagat schaffen werden, einerseits die entsprechenden Schulden abzubauen bzw. die Finanzierungsschwierigkeiten in den Griff bekommen und andererseits aber unsere nötigen Aufgaben auch erfüllen können, unsere nötigen Investitionen für das Land auch tätigen können. Natürlich werden wir den einen oder anderen Sparstift schon in die Hand nehmen müssen, aber in gemeinsamer Zusammenarbeit werden wir es schaffen, dass wir das alles in den Griff bekommen.

Eine Sache möchte ich noch kurz ansprechen, die in den letzten Tagen so richtig aufgebrochen ist, das sind sozusagen die letzten vier Prozent unseres Schuldenportfolios, das ist die gesamte Causa rund um die Wohnbankdarlehen und um die Wohnbankdarlehen. Wir haben es ja in den Vorbesprechungen einige Male angesprochen im Ausschuss und auch in den Verhandlungen. Da haben wir wirklich die Situation, dass wir, ja, jetzt in den nächsten Tagen und Wochen noch ziemlich anstrengende Verhandlungen führen müssen, dass wir auch diese Verpflichtungen bzw. diese Geschäfte mit der Hypo in die Richtung leiten und lenken, dass sowohl für das Land, möglichst für das Land als auch für die Hypobank möglichst kein Schaden entsteht. Wir werden uns auf jeden Fall bemühen auch in konstruktiver Zusammenarbeit mit der Bank das Ganze zu lösen. Aber es wird nicht einfach sein, denn das sind doch sehr große Summen und mit Bedacht müssen wir da vorgehen, um diese Dinge entsprechend abzubauen und zu ordnen. Aber ich denke, auch das werden wir schaffen und so werden wir mit dem Budget 2014 und beginnend gleich mit dem neuen Jahr in der Ausarbeitung des mittelfristigen Finanzplanes und in der Ausarbeitung eines neuen Haushaltsgesetzes, wo das entsprechende Controlling eingebaut werden kann, wo die entsprechende Informationspflicht an den Landtag dann eingebaut werden kann, dass wir einer positiven Zukunft entgegengehen können und unsere Aufgaben als Land eben entsprechend auch abarbeiten können und entsprechend nachkommen können.

Ich darf mich zum Abschluss noch einmal ganz herzlich für die konstruktive Zusammenarbeit bedanken und darf einfach meiner Freude Ausdruck verleihen, dass wir mit dem Budget

2014 eine gute Basis für unsere gemeinsame Arbeit für das neue Jahr geschaffen haben. Danke. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Ein Nachtrag des Herrn Landeshauptmann-Stellvertreters, der ihm sehr wichtig zu sein scheint.

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl: Jetzt hätte ich bald etwas ganz Wichtiges vergessen: Ich weiß nicht, nachdem es meine erste Budgetrede ist und nachdem es mein erstes Auftreten hier als Finanzlandesrat ist, weiß ich nicht, was der Brauch ist. Aber da glaube ich, da kann mir der Lukas helfen. Ein gestohlenen Budget hat das irgendwie mit dem gestohlenen Maibaum zu tun? Ich habe am Vormittag meine zwei Exemplare, die Erläuterungen und das Budget 2014 auf meinem Platz liegen gelassen und jetzt ist nur mehr ein Exemplar da. Bitte, wer es mitgenommen hat, ich löse es gerne aus und wenn es auch ein Fass Bier kostet. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Es soll ehrliche Finder geben. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Klubvorsitzender Steidl, bitte.

Klubvorsitzender Abg. Steidl: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Werte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrter Herr Finanzreferent!

Es geht tatsächlich um so was wie neues Vertrauen der Bevölkerung in die Salzburger Landespolitik zu bekommen. Das setzt natürlich einige Grundfundamente voraus, wie Verlässlichkeit, wie Mut, wie Entgegenkommen und aufeinander zugehen, erkennbaren Willen der Zusammenarbeit, Kontrolle, Information und Transparenz und ich glaube, wir haben das uns gemeinsam - alle fünf Fraktionen gemeinsam mit dem Landesfinanzreferenten und mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Finanzabteilung, allem voran Hofrat Prucher und Frau Mag. Pumberger-Langthaler glaube ich, gut erarbeitet und gemündet hat diese Arbeit letztendlich in diesem Fünf-Parteien-Antrag, den wir heute auch behandelt und beschlossen haben.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir werden von der Sozialdemokratischen Fraktion natürlich dieser Regierungsvorlage jetzt auch die Zustimmung erteilen. Das war letztendlich das Ergebnis der gemeinsamen Beratungen und des Meinungsaustausches. Wir werden aber, so wie die Freiheitliche Partei, eingeschränkt den Artikel 1 so nicht beschließen können, weil wir natürlich in den verschiedenen Haushaltsansätzen andere Zugänge haben. Aber nichtsdestotrotz: Der Regierungsvorlage werden wir selbstverständlich unsere Zustimmung erteilen.

Im Landeshaushalt, im vorliegenden Landeshaushalt für 2014 sind natürlich einige Dinge anzumerken und ich möchte mich tatsächlich auf das Wesentliche konzentrieren. Wir sind, was den Landeshaushalt betrifft, in einer Situation, dass wir nicht wissen, welches Wirtschaftswachstum diesem Budget zugrunde gelegt wurde. Dieser Umstand zeigt, wie wichtig dass auch unser einstimmig beschlossener Entschließungsantrag der Sozialdemokratischen Partei ist, wenn es um die Qualität der Erläuterungen geht, weil das Wirtschaftswachstum natürlich eine wichtige Grundlage ist und entscheidend ist für die Einnahmen. Auch was die Bundesabgaben betrifft, an denen wir letztendlich hängen.

Im Grunde entspricht der Landeshaushalt 2014 dem, das eigentlich schon einmal diesem Hohen Hause vorgelegt werden sollte - wir wissen, warum das nicht gelungen ist und warum die Zustände es nicht zugelassen haben. Die Aussendung der Landesregierung selbst spricht ja auch von einem überarbeiteten Landeshaushalt und entscheidend sind natürlich sinnvolle Schwerpunktsetzungen und die sind unserer Meinung nach da und dort ausgeblieben. Aber wohl wahrscheinlich auch geschuldet der allgemeinen Situation, daher will ich das auch nicht so kritisch bemerken und bewerten.

Aber abschließend, meine sehr geehrten Damen und Herren, insbesondere meine sehr geehrten Damen und Herren der Salzburger Landesregierung, sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Setzen Sie unsere Zustimmung heute als konstruktive und als verlässliches politisches Entgegengehen und als Unterstützung für gute Bedingungen in Ihrer Regierungsarbeit. Wir werden Sie weiterhin im Interesse der Salzburgerinnen und Salzburger natürlich kontrollieren. Wir werden Sie aber auch, wenn es notwendig ist, kritisieren, meine sehr geehrten Damen und Herren. Nehmen Sie aber diese Kritik nicht persönlich, sondern nehmen Sie es als konstruktiven Beitrag, um unser Land gemeinsam voranzubringen. (Beifall der ÖVP-, SPÖ-, Grünen-, Freiheitlichen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals. Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Klubobfrau Gerlinde Rogatsch, bitte.

Klubobfrau Abg. Mag.^a Rogatsch: Frau Präsidentin! Liebe Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Ich möchte auch vorab mit einer Gratulation und einem Dank an die Landesregierung, Herr Landeshauptmann, insbesondere aber Dir, lieber Christian Stöckl als Finanzreferent, an alle Regierungsmitglieder - ÖVP, von den Grünen, Team Stronach, Hans Mayr - danke sagen für dieses gemeinsame Bemühen, für das Zusammenhalten, wieder eine tragfähige finanzielle Grundlage für dieses Jahr 2014 zu erarbeiten. Es hat Vorarbeiten gegeben, das ist richtig, lieber Walter Steidl. Es war das Doppelbudget 2013/2014, wo wir uns gemeinsam entschie-

den haben, das Jahr 2014 offen zu lassen und nicht zu beschließen und das war richtig, weil der Zahn so faul war, dass es mit einer Blombe nicht gereicht hat, sondern dass mit einer Wurzelbehandlung begonnen werden musste. Und da meine ich jetzt nicht die einzelnen Gruppen, die Fakten, Zahlen, Daten, die aus den Abteilungen gekommen sind, sondern ich meine einen wesentlichen Bereich in diesem Budget, das Schuldenmanagement, die Haftungen, die Darlehen, die Finanzwirtschaft, den VUF. Das war der Bereich, wo der Zahn so faul ist, dass man mit einer Wurzelbehandlung beginnen musste und aus dem Grund haben leider halt auch alle anderen Gruppen warten müssen und ein gewisses Misstrauen ist diesem Budget gegenüber da gewesen.

Es war das Umfeld nicht leicht, unter dem die Regierung dieses Budget erarbeitet hat. Kein fertiger, kein beschlossener Rechnungsabschluss für das Jahr 2012, weil viel zu viele offene Fragen rund um das Ausmaß des Finanzskandals und dass wir heute wissen, dass dieser Rechnungsabschluss kein vollständiges Bild gegeben hat über die Einnahmen und die Ausgaben, über das Vermögen und über die Schulden des Landes, soweit es bei uns in der Kameralistik darstellbar ist und auch, wie wir heute wissen, dass die Rechnungsabschlüsse in den Jahren zuvor ebenfalls kein vollständiges Bild abgegeben haben. Und wenn man die Vergangenheit nicht kennt, dann ist es umso schwieriger, auf die Zukunft zu bauen. Und das hat man ja auch heute gesehen, wir haben ein Nachtragsbudget im Ausmaß von € 230 Mio. genehmigen müssen und das hat die Regierung, das hat das Team enorm gefordert aber auch zusammengeschweißt, wie hier vorgegangen wurde.

Es war eine große Herausforderung für die Finanzabteilung, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Finanzabteilung, aber auch im gesamten Amt bei uns. Der Leiter wurde neu bestellt, neue Mitarbeiter sind gekommen, Umstrukturierungen und das Jahr ist für die Abteilung wohl vergangen wie bei einer Fahrt auf der Achterbahn, wo einem manchmal auch der Magen hochkommt, weil man glaubt, oben zu sein und dann gleich wieder runter in die Tiefe gerissen wird. Neue Löcher, neue Finanzkonstruktionen, neue Forderungen, neue Zahlen, neuer Schuldenstand. Das hat sich ja alles innerhalb von wenigen Wochen immer wieder überholt und ist neu zutage gekommen. Danke deswegen auch ganz besonders Herrn Hofrat Prucher und seinem Team. (Allgemeiner Beifall)

Besonnen und frei von Hysterie ist ein Schritt nach dem anderen in Angriff genommen worden. Ich möchte mich aber auch bei Hofrat Faber bedanken. Es gibt mittlerweile - danke Lukas Essl, Anregung von Dir, eine neue Vorlage, die im Anschluss Hans Scharfetter noch als Abänderungsantrag einbringen wird - eine Gesamtsicht der Dinge, dass man nicht auf sieben verschiedene Verweise verweisen muss. Sie haben das in kürzester Zeit geschafft, uns die neue Vorlage zum Haushaltsgesetz 2014 vorzulegen und auch das, was zuletzt am Montag in den Verhandlungen mit der Opposition über die Verfassungsbestimmungen letztend-

lich dann auch rausgekommen ist, alles eingearbeitet und mittlerweile auf wenigen Seiten, in einem Dokument jedenfalls sichtbar. (Allgemeiner Beifall)

Großes Danke möchte ich auch sagen an die Landtagsdirektion, an Wolfgang Kirchtag, an seine Mitarbeiter (Allgemeiner Beifall) - stellvertretend für viele, da sitzt die Frau Monika Auer und die Frau Maria Steindl heute noch hier in dieser Zeit. Ich sage danke, nicht nur für diesen Herbst jetzt. Die Landtagsdirektion mit all den Mitarbeitern hat ein außergewöhnliches Jahr hinter sich, beginnend mit dem Untersuchungsausschuss, alles nebenbei zu bewältigen. Und ich habe großen Respekt, in welchem Tempo, wie schnell und wie vollständig und perfekt den Abgeordneten hier in diesem Hohen Haus immer alle Unterlagen zur Verfügung gestellt wurden, großen Respekt und großes Danke!

Danke sage ich auch an die konstruktive Zusammenarbeit mit der Opposition, Walter Steidl an Dich für die SPÖ und Karl Schnell an Dich für die FPÖ, dass es uns gemeinsam gelungen ist, dass wir die Verfassungsbestimmungen besprechen und gemeinsam eine Lösung finden, nämlich was tun wir mit den sogenannten Gewinnen, den € 305 Mio. Müssen wir die, weil die Verfassungsbestimmung es vorsieht, vorzeitig ("zu teuer") zurückzahlen, oder können wir damit auch den Nachtrag für 2013 erledigen und für andere Bereiche einsetzen. Da ist uns, glaube ich, gemeinsam ein guter Weg gelungen und das Gleiche gilt auch für die Frage der Rücklagen. Müssen wir die auffüllen zum Jahresende - auch das eine Verfassungsbestimmung, obwohl man sie nicht braucht? Und auch da ist es uns gelungen, zu sagen, nein das macht wenig Sinn, jetzt Schulden aufzunehmen, um Rücklagen aufzufüllen, die man dann veranlagern müsste. Und da möchte ich mich bedanken. Es ist nicht selbstverständlich, dass die Opposition bei dem Budget mitgeht. Ich sage danke, dass ihr uns die Verfassungsbestimmungen ermöglicht. Es ist keine Selbstverständlichkeit und ich freue mich darüber und deswegen habe ich auch eingangs schon der Regierung gratulieren können, weil ich eine Mehrheit für dieses Budget sehe.

Einen Kassasturz haben wir jetzt praktisch am Tisch, mit einigen wenigen Prozenten Unsicherheit. Und jetzt ist es das Gebot der Stunde, zu schauen, wie geht es weiter, was kommt jetzt, was folgt nach einer kurzen Verschnaufpause zu Weihnachten? Die Gesamtdarstellung Situation Wohnbaufonds und diesen auf neue Beine stellen wird uns noch sehr, sehr fordern. Die Frage Wohnbaubank in diesem Zusammenhang wurde auch schon diskutiert, wird uns noch Kopfzerbrechen machen. Und wichtig ist auch, dass das, was wir gemeinsam auf Vorschlag vom Walter Steidl mit einem Fünf-Parteien-Antrag heute beschlossen haben, nämlich dass wir ein völlig neues Haushaltsrecht gestalten für uns hier im Bundesland Salzburg, kein Verschieben mehr, kein Verschleiern, kein Verstecken, alles transparent darstellen, klarstellen, in welchen Bereichen und mit welchen Summen muss die Regierung den Landtag um Genehmigung ersuchen, vorher oder nachher, wo hat die Regierung einen Spielraum, dass

sie auch alleine entscheiden kann, bis hin zu Laufzeiten, Konditionen, Rückzahlen, Schuldenstand, darstellen, ab wann wird was fällig, denn auch das brauchen wir. Wir brauchen nicht nur die Sicht auf die nächsten zwei, drei Jahre, sondern in diesen Bereichen gerade brauchen wir ein langfristige Sicht und deswegen, glaube ich, wird es nur eine kurze Verschnaufpause zu Weihnachten sein, denn mit diesen Arbeiten muss zu Beginn des neuen Jahres begonnen werden.

Wir haben auch der Regierung auf ihr Ersuchen hin eingeräumt, dass sie die mittelfristige Finanzvorschau erst im ersten Quartal 2014 vorlegt, weil die Rahmenbedingungen jetzt im Herbst einfach zu unsicher und zu instabil waren, um hier auf etwas Sicheres aufbauen zu können. Da wir hätten wir alle nichts davon und deswegen erwarten wir uns diese ausnahmsweise etwas später. Erstes Quartal wurde uns zugesichert und das werden wir auch einfordern, weil die Parameter für so eine mittelfristige Finanzvorschau einfach so vieles umfasst, den Kassasturz, die Ertragsanteilentwicklung werden hineinspielen, die Maastricht-Konformität, die Ausgabenplanung, die Wirtschaftsprognose, der Arbeitsmarkt und, und, und.

Wir haben heute ein Budget, Christian Stöckl hat es schon gesagt, mit Gesamtausgaben und -einnahmen von € 2,6 Mrd. vorgelegt bekommen. € 67 Mio. davon im außerordentlichen Haushalt, auch ein Ausfluss dessen, dass wir in allen Ecken und Enden den Gürtel enger schnallen müssen und schauen, wie wir sparen können. Trotzdem wird die Regierung versuchen, dort richtige Akzente zu setzen, wo es wichtig ist, wo es notwendig ist, wo es erforderlich ist. Es werden neue Schulden aufgenommen, mit dem Ziel, das ab 2016 nicht mehr zu tun. € 53 Mio. kommen heuer dazu, es hätten auch mehr sein können, es hat schon einmal gedroht, dass es über € 100 Mio. sind und mit einem gemeinsamen Kraftakt, das ist auch das, was ich zu Beginn gemeint habe, wie die Regierung zusammengearbeitet hat, ist es dann letztendlich gelungen, die auf € 53 Mio. herunter zu drücken.

Zum Schluss: Auf welche Bereiche geht man ein? Es war in den letzten Jahren so üblich, dass die einzelnen Ressorts und die Klubs für ihre Regierungsmitglieder aufgezeigt haben, wer hat wo seine Handschrift hinterlassen, wer wird wo seine Schwerpunkte setzen für das Jahr 2014. Ich glaube, das ist diesmal anders. Diese Handschrift hat diesmal eine andere Überschrift und das wird auch die nächsten Jahre so sein, nämlich konsolidieren und trotzdem Schwerpunkte setzen, mit der Absicht, keine Neuverschuldung ab 2016. Reformen in Angriff nehmen und bereits genommen zu haben, das ist die gemeinsame Handschrift der gesamten Regierung für dieses Budget. Einiges ist ja bereits passiert. Die interne Revision, die Trennung Buchhaltung/Abteilung 8 und beginnen werden die Arbeiten für die Einführung der Doppik.

Das heißt die Handschrift heißt, den Zug Salzburg wieder auf die Schiene setzen und schauen, dass die Lokomotive so schnell wie möglich wieder flott wird zum Wohle unseres Landes. Das heißt, dieses Budget, wenn wir das heute beschließen, ist der Start in fünf harte Jahre, die Weichen sind gestellt für die Konsolidierung, mit der Klausur, die auch die Regierung angekündigt hat, gleich im Frühjahr diese in Angriff zu nehmen, werden dann die Feinarbeiten kommen, Stichwort Strukturreform, Aufgabenbewertung, Investitionsplan (vor allem auch im Gesundheitsbereich), Entscheidungen für Infrastruktur vorbereiten, die Reaktionen und Anpassung auf gesellschaftspolitische Veränderungen, ich sage nur Stichwort Schule und, und, und.

Und wir von Seiten der ÖVP, des ÖVP Klubs, werden die Regierung, die gesamte Regierung dabei tatkräftig unterstützen. Ich wünsche uns allen von ganzem Herzen, dass wir aus diesen Vorfällen, die unter dem Stichwort Finanzskandal in die Geschichte Salzburgs eingehen werden, dass wir so viel lernen, dass eines nicht eintritt: Ich habe ihn heute einmal schon zitiert, den amerikanischen Philosophen Santayana: "Wer sich nicht an die Vergangenheit erinnern kann, ist dazu verurteilt, sie zu wiederholen." Und ich orte hier unter der Regierung und unter allen fünf Fraktionen eine große Bereitschaft, ein ganzes System auf neue Beine zu stellen und dafür danke ich. Möge uns dieses Vorhaben gelingen! (Beifall der ÖVP-, SPÖ-, Grünen-, FPÖ- und TSS-Abgeordneten).

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Bitte Herr Klubobmann Dr. Schnell. ...

Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Machen wir es nach der Größe und der Wichtigkeit.

... Bitte, dann bitte Cyriak Schwaighofer ans Rednerpult.

Klubobmann Abg. Schwaighofer: Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Ursprünglich wollte ich mich zu dieser späten Stunde eigentlich nicht mehr zu Wort melden, aber ich werde auch nicht die Teile, die Gruppen und ähnliches aus dem Budget wiederholen.

Ich möchte mich zu allererst dem gesamten Dank der von den bisherigen Rednern ausgesprochen wurde, anschließen, ohne ihn erneut zu wiederholen für die einzelnen Teilbereiche. Ich möchte nur ganz kurz für unseren Klub sagen, dieses Jahr -- und für mich auch in besonderer Weise -, dieses Jahr war schon ein unglaubliches Jahr, eine unglaubliche Herausforderung, auch beginnend mit den Dingen, die wir ja kennen, aber auch in die Regierungsverantwortung kommen zu dürfen und so unglaublich viel Neues zu erleben und vorzufinden.

Also, ich habe es schon ein paar Mal gesagt, ich bin auf der einen Seite sehr dankbar, dass ich das auch erleben darf, auf der anderen Seite war es eben überhaupt nirgends mehr "business as usual", nicht ein Budget adaptieren und fortschreiben, sondern ständig neue, auch teilweise Hiobsbotschaften über den Zustand der Landesfinanzen, über das, was vor uns liegt, über das, was zu bewältigen ist, das war eine große Herausforderung. Ich danke auch meinem neuen und teilweise sehr jungen Team, die praktisch alle neu im Landtag sind, dafür, dass sie so engagiert eingestiegen sind und mir geht es eigentlich hauptsächlich um eine Bemerkung hier heraus: Ich finde oder ich glaube, Salzburg hat mit diesem sogenannten Finanzskandal natürlich für einen, ich würde sogar sagen für einen schlechten Ruf gesorgt. Aber ich bin sehr optimistisch, dass es uns umgekehrt gelingt, durch die Art und Weise, wie wir Politik in diesem Land betreiben, wie wir sie miteinander gestalten, dass wir auf einer anderen Ebene einen ebenso guten Ruf uns erarbeiten können und uns teilweise schon erarbeitet haben. Ich bin, ich habe es schon öfter gesagt, begeisterter Parlamentarier und ich finde - auch bei aller Auseinandersetzung, die es immer wieder gibt -, trotzdem wir sind auf so einem guten Weg, neue Formen der Zusammenarbeit auch in einem Mehrheits-system zu entwickeln, zu versuchen aufeinander zuzugehen, ein sehr gutes Beispiel sind wirklich die Beschlüsse von heute, die zeigen, dass man gemeinsam Verantwortung übernimmt, die das Trennende zwischen Opposition und Regierung hinten anstellen und ich kann immer wieder – ich habe es auch schon mehrfach gemacht - auf Professor Lukas verweisen, der mir schon einige Male und anderen da herinnen wahrscheinlich auch gesagt hat, er findet, die Arbeit im Salzburger Landtag zeichnet sich schon durch eine besondere Wertschätzung, grundsätzliche Wertschätzung untereinander aus. Mein Wunsch ist es, dass wir durch diesen neuen Stil, auch durch diese neuen Formen, die sich im Landtag entwickeln - wir haben wirklich mehr Transparenz und wir schaffen noch mehr Transparenz, wir können Dinge grundsätzlich gemeinsam diskutieren -, dass es uns da gelingt, letztendlich auch bei der Bevölkerung den Ruf der Politik insgesamt zu verbessern. Und wenn wir das schaffen und daneben auch noch es uns gelingt, dem Land Salzburg sukzessive wieder zu gesunden Finanzen zu verhelfen, dann glaube ich, haben wir gute Arbeit geleistet oder dann leisten wir gute Arbeit und das ist das, was ich mir wünsche, dass am Ende dieser Periode die Menschen sagen, sie waren sich nicht immer einig, aber sie haben letztendlich gemeinsam an einem Strang gezogen, um dieses Land voranzubringen. Das wäre mein Wunsch am Ende dieses Jahres. Dankeschön. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Bitte Herr Klubobmann Schnell!

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Hohes Haus! Frau Landtagspräsidentin! Hohe Landesregierung! Herr Landeshauptmann! Meine lieben Kolleginnen und Kollegen! Lieber Christian Stöckl!

Bei uns Ärzten ist es so, nach dem ersten Blinddarm gibt es eine Würsteljause. Ich glaube aber, nachdem diese Jause nicht dem Budget angelastet wird, sondern wahrscheinlich dem ÖVP-Klub, darf es ruhig ein Schnitzerl auch sein! (Gelächter)

Aber ich sehe als Arzt auch Dein sorgenvolles Gesicht und, ja, es ist sicher nicht sehr einfach, weil ich glaube, Du hast nicht nur einen Blinddarm gehabt, sondern ein bissl eine Bauchfellentzündung auch noch dabei und das war sicher keine einfache Operation.

Meine lieben Kolleginnen und Kollegen! Das ist heute mein 22. Budget, an dem ich mitreden darf. Und Sie können mir glauben, ich war eigentlich selten so ratlos wie bei diesem Budget. Und ich habe in den letzten zwanzig oder zwei Jahrzehnten Finanzreferenten kommen und gehen gesehen, mehr oder weniger erfolgreich oder völlig erfolglos. Heute, wenn ich zurückdenke, muss ich mich schon bei den Landesfinanzreferenten der Vergangenheit fast ein bisschen entschuldigen dafür, wenn ich ihnen vielleicht nicht Schlamperei und auch nicht Verantwortungslosigkeit, aber vielleicht doch Verschwendung vorgeworfen habe. Wenn ich nachdenke, über welchen Betrag haben sich da die Gemüter erhitzt, dann waren das bitte € 400, € 500 Mio., für die sich die Finanzreferenten fast im Büßergewand vor den Budgetausschuss stellen mussten. So viel zur Ehrenrettung auch eines Arno Gasteiger und eines Othmar Raus.

Denn eines muss uns klar sein: Was heute vor uns liegt und hier bei dem Budget und womit wir uns auseinandersetzen müssen, das hat dieses Land tatsächlich noch nicht gesehen. € 1.331.223.000 stehen zu Buche. Der Herr Landesfinanzreferent Dr. Stöckl und auch der Herr Landeshauptmann Dr. Haslauer haben bei der letzten Diskussion eher von € 1,5 Mrd. gesprochen. Ich hoffe, dass sich nicht noch irgendwelche negative Überraschungen für Dich auftun. Aber das heißt letztendlich, € 30 Mio. sind im Landeshaushalt allein für die Zinsen vorgesehen. € 82.000 zahlen wir praktisch tagtäglich an Zinsen. Die magische Milliarden-Schulden-Grenze oder 1,5 Mrd. ist also durchbrochen und selbst bei aller oppositionellen Schwarzmalerei hätte ich mir eigentlich so eine Summe nie vorstellen können.

Aber ich bin nicht nur ratlos. Ein bissl verärgert bin ich schon auch und das hat mehrere Gründe. Die Landesregierung hat keinen Landesvoranschlag in einem Guss vorgelegt, sondern es war schon mehr oder weniger ein Flickwerk, dessen Teile wir Zug für Zug übermittelt bekommen haben und ich frage mich, welche Aufgabe hat uns die Landesregierung hier eigentlich beim Budget 2014 zugeordnet. Sollen wir dankbar sein, dass wir überhaupt Unterlagen bekommen haben? Sollen wir dieses Meisterwerk preisen und loben oder sollen wir über das Budget herfallen, es zerfleddern, zerfleischen, sollen wir es mit Kritik überschütten? Wie auch immer. Ich stelle mir einfach diese Frage, weil ich den Verdacht nicht loswerde, dass zumindestens ein Teil der neuen Landesregierung, vor allem die NEOS - also nicht die

NEOS-Partei -, sondern die neu in Regierungsverantwortung stehenden Parteien noch nicht ganz in der Lebensrealität angekommen sind.

Die Erstellung eines Landeshaushaltes ist ein großes Rechenwerk, keine Frage, bedarf eines gewaltigen Aufwandes, auch Dank an die Beamten. Die Rechenaufgabe, die ich aber den Regierenden oder den Verantwortlichen stelle und aufgabe, ist eigentlich ganz einfach. Rechnen Sie bitte zwei Drittel von 36 aus und vergleichen Sie dazu die Zahl der Abgeordneten der Regierungsparteien, um zu erkennen, dass man zur Umsetzung eben auch eine Mehrheit braucht, nämlich die so berühmte Zwei-Drittel-Mehrheit und das ist, glaube ich, noch nicht bei allen Regierungsmitgliedern oder Regierungsabgeordneten angekommen oder auch beim Herrn Regierungssprecher - zumindestens am Anfang der Debatte.

Sie werden sich vielleicht wundern, warum ich diese Binsenweisheit vorrechne, aber wir dürfen nicht vergessen, am 5. Mai bzw. am 19. Juni hat sich also die politische Landschaft in Salzburg wirklich grundlegend verändert. Die Landesregierung verfügt nicht mehr über diese Mehrheiten, über diese satten Mehrheiten, wie es in der Vergangenheit der Fall war seit 1945. Die Landesregierung steht nicht mehr einer kleinen Opposition gegenüber, die man aufgrund ihrer zahlenmäßigen Stärke ignorieren kann. Sie werden mit uns reden und verhandeln müssen, sie werden uns überzeugen müssen, was Sie letztendlich auch Gott sei Dank getan haben. Ich weiß, dass das auch ein hartes Stück Arbeit ist, aber ich glaube, dass es einfach keine Alternative gibt und wenn Sie unsere Zustimmung haben wollen, in diesem Fall haben Sie es auch zum Großteil für die wichtigen Dinge bekommen, so muss man einfach auch diese Regeln akzeptieren.

Natürlich war es auch so, dass die Unterlagen teilweise zu spät oder gar nicht gekommen sind, dass es unausgelegene Vorlagen gab, ja, man zumindestens den Versuch gemacht hat, der Opposition nicht alles vielleicht gleich vorzulegen oder sie zur Gänze einzubinden. Und ich nehme nur den ersten Entwurf des Landeshaushaltsgesetzes 2014 her, der also wirklich das Papier nicht wert war, auf dem es geschrieben war. Es ging um verfassungsrechtliche Voraussetzungen, die damals nicht vorgelegen sind, die auch heute in der Form vielleicht noch nicht vorliegen und vielleicht nie vorliegen werden. Aber nach dem Motto "Probieren wird man es halt wohl dürfen" mag sich die Regierung gedacht haben und vielleicht merkt es die Opposition gar nicht, dass sie hier einen Freibrief unterschreibt. Aber bei aller Wertschätzung, bei allem Respekt, gehen Sie bitte nicht von sich selbst aus. Wir lesen das, was auf den Tisch kommt und versuchen es auch zu verstehen. Und ich hoffe, es ist gerade noch gelungen, dass wir die Kurve gekratzt haben. Aber einem Teil der neuen Regierung fehlt die Ernsthaftigkeit und das Gefühl, das politische Credo des neuen Regierens, das auch umzusetzen. Denn was dieses Land mehr denn je braucht, ist der Schulterschluss aller Parteien, aller Parteien! Die Krise muss uns einen, sie darf uns nicht noch mehr trennen.

Wir müssen uns von alten Denkmustern verabschieden, dort die gute Landesregierung, da die böse Opposition. Wir reichen der Landesregierung die Hand. Wir sind bereit, in einer gemeinsamen Kraftanstrengung das Land aus der Krise zu führen. Dieses Angebot kann ich Ihnen machen und kann auch versichern für meine Fraktion, dass wir uns auch daran halten werden.

Allerdings - und dafür sind wir nicht zu haben - willige Erfüllungsgehilfen zu sein oder etwas abzunicken, was im stillen Kämmerlein ausgeknobelt wurde. Sie haben nun wirklich ein Jahr Zeit, dieses Angebot anzunehmen oder auch nicht. Es ist die Entscheidung der Regierung bzw. jener Parteien, die also die "Macht" jetzt in den Händen haben.

Salzburg hat seit 1945 viele Herausforderungen und auch Krisen zu bewältigen gehabt. Ich denke da nur an das Jahr 1994, als der Beitritt Österreichs zur Europäischen Union bevorstand. Ich kann mich noch genau erinnern, dieser EU-Beitritt hat das Land damals finanziell zumindestens massiv getroffen. Der Beitritt des Landes Salzburg hat uns immerhin eine Verschuldung von € 445 Mio. auf € 529 Mio. gebracht und die Schulden in die Höhe getrieben. In den Folgejahren konnte der Schuldenstand bis 2008 wieder auf rund € 440 Mio. eingependelt werden, hat sich also wieder gesenkt. Um diese Herausforderung zu bewältigen, hat der Salzburger Landtag das sogenannte Haushaltsstrukturgesetz 1995 beschlossen. Meiner Erinnerung nach war das das letzte Gesetz, das also die Strukturen aufgebrochen, neu geordnet hat und 1995 ging es im Vergleich zu heute wirklich praktisch um einen lächerlichen Betrag könnte man schon sagen.

Wie reagiert die Landesregierung heute? Ich sehe kein Gegensteuern, derzeit noch keine Gegenwehr, keinen unbedingten Willen, etwas zu ändern. Vielmehr ist es ein bisschen so die Gleichmut und die Lethargie, es gibt kein Strukturgesetz, es gibt kein Budgetbegleitgesetz, ja nicht einmal ein wirklich ordentliches Landeshaushaltsgesetz. Vielmehr scheut man sich in großen Bereichen nicht, den ursprünglichen Landesvoranschlag 2014, der 2012 vorgelegt wurde, eigentlich fortzuschreiben. Das 2012 verteilte Budget des Gott-sei-bei-uns David Brenner wird nun eigentlich in zerzauster Form zum Heils- und Segensbringer. Dies auch wirklich an die Adresse der nun so schwarz tragenden Grünen, deren Erinnerungslücken da schon für mich fast beängstigend ist.

Und genau um diese strukturellen Veränderungen geht es aber. Die Budgetpolitik des Landes ist in den letzten Jahren geradezu erstarrt. Tiefgreifende Strukturveränderungen hat es nicht gegeben. Das erkennt man auch an diesem Landesvoranschlag, der nichts anderes ist als ein gestutzter Brenner'scher Klon. 2007 hat der Landtag auf Antrag der FPÖ mit dem damaligen Finanzreferenten Othmar Raus ein Konzept für die Beseitigung des sogenannten strukturellen Defizits erstellt. Othmar Raus stellte damals fest, dass bisher die Schließung

der strukturellen Budgetlücken immer durch Einmal-Maßnahmen erfolgte. Heute, sechs Jahre später, sagt das nicht nur Karl Schnell oder die FPÖ, sind wir bei den gleichen Instrumenten wie 2007, das sagt auch der Bundesrechnungshof. Ich zitiere: "Für eine nachhaltige Konsolidierung des Landeshaushalts sollte sich eine Reduktion der Schuldenquote über mehrere Jahre erstrecken und nicht überwiegend durch reine Einmal-Maßnahmen z.B. sprich Veräußerung von Vermögen."

Ich werde das Gefühl nicht los, als würde also die Zeit in Salzburg derzeit still stehen. Die jüngsten Entwicklungen auf der Bundesebene finden in diesem Landesvorschlag auch keinerlei Berücksichtigung. Exakt 24,24 Mrd. tief ist der Budgetkrater, wobei nur 18,44 Mrd. auf den Gesamtstaat zukommen, 5,8 Mrd. wird der Bund für die Bankensanierung zur Verfügung stellen müssen, die Länder werden mit € 5 Mrd. an diesem Budgetkrater beteiligt werden.

Für Salzburg heißt das einen Einsparungsbedarf von € 300 bis 325 Mio. bis 2018, das heißt € 60 bis 65 Mio. pro Jahr. Im vorliegenden Haushalt habe ich also diese aktuellen Entwicklungen nicht berücksichtigt gefunden. Vielmehr wird gebetsmühlenartig das Ziel wiederholt, 2017 einen ausgeglichenen Haushalt vorlegen zu wollen, wobei mich das immer so ein bisschen an den Herrn Grasser erinnert, der für mich nicht unbedingt in guter Erinnerung steht, was Finanzen betrifft.

Ich sehe weit und breit derzeit keinen Ansatzpunkt, der also diesen Zweckoptimismus stützen würde und ich glaube, dass wir hier an Stelle des Nulldefizit-Götzen vorerst einmal wirklich wieder die volle Handlungsfähigkeit des Landes herstellen müssen. Dieser Landeshaushalt, so wie viele Landeshaushalte zuvor, wird praktisch von diesem Grundprinzip des Reagierens und des Zeitmangels getragen. Die Salzburger Landesregierung hat da seit jeher eher einen negativen Planungszugang. Man formuliert nicht, was man machen, was man gestalten will, was sie erreichen will. Man sagt eigentlich nicht, worum es geht. Ein ehemaliger Stadtpolitiker hat einmal zu seinen widerspenstigen Beamten in einer derartigen Situation gesagt: "Sie werden nicht dafür bezahlt, zu erklären, wie es nicht geht." Und derzeit ist es nicht anders. Ich glaube, hier muss ein Umdenken stattfinden.

Hier haust so ein bissl der faustische Geist, der stets verneint. Wir sanieren die Straßen nicht, wir sparen bei der Gesundheit, wir kürzen da und dort, vielleicht sogar bei den Ärmsten der Armen. Das sind die Prämissen und hier fehlt mir der positive Grundsatz des Gestaltens. Und ich glaube, wir bleiben damit verhaftet in der Unkultur des Schuldenverwaltens. Erklärt wird das immer mit Zeitmangel, mit dem Gelöbnis, beim nächsten Budget die wirklich harten Brocken anzugehen. Aber ich frage mich, das höre ich schon so lange, dass ich dem also nicht mehr so sehr Glauben schenken kann. Sie haben nun wie gesagt ein Jahr Zeit, endlich einen eigenständigen Budgetkurs zu finden. Der Landesvoranschlag 2015 wird zur Nagel-

probe für diese Landesregierung. Ich wiederhole es noch einmal. Die Salzburger FPÖ reicht gerne die Hand zu einer konstruktiven Zusammenarbeit. Wir sind aber bitte nicht Statisten, die beifällig nicken und die sich glücklich schätzen, von der Landesregierung letztendlich wahrgenommen zu werden. In uns finden Sie einen Partner aber keinen servilen Handlanger. Sollte sich bei diesem Kurs, den bei diesem Budget eingeschlagenen Kurs weiter fortsetzen, dann wird das Regieren von unserer Seite für Sie sicher schwerer werden. Ich habe schon eingangs gesagt, ich bin eher ratlos wie selten zuvor. Das einst wohlhabende Salzburg, ich erinnere nur an die Aussprüche "Salzburg blüht auf", "Nummer eins Land Salzburg" ist heute ein Sanierungsfall, wird von der Finanz und von seinen Gläubigern verfolgt. Aus dem Land von Mozart und Jedermann, aus dem Land mit erfolgreichen Betrieben und fleißigen Menschen ist heute die Spielwiese der Plain Vanillas und Range Accruals geworden. Ein versöhnlicher Blick in die Vergangenheit sollte zum Schluss, nachdem ja alles gut gegangen ist, auch noch kommen, an dem wir uns alle ein bisschen festhalten und aufrichten können. 1446 folgte in Tirol auf Friedrich mit der leeren Tasche Herzog Sigismund der Münzreiche. Also eine gewisse Resthoffnung bleibt uns, Herr Finanzreferent. Alles Gute, viel Glück und mögen Sie keine allzu großen Überraschungen erleben! Danke. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Bitte Herr Klubobmann Naderer.

Klubobmann Abg. Naderer: Geschätzte Präsidentin! Verehrte Landesregierung! Hohes Haus!

Aufgrund der fortgeschrittenen Zeit, keine Angst, ich werde nicht über politische, archäologische Vergangenheiten hier sprechen und auch über das Budget jetzt nicht zusätzlich noch einen Vortrag halten, es ist ziemlich alles gesagt, insbesondere auch von den Regierungsparteien. Ich möchte nur eine kleine Kritik, aber auch viel Lob anbringen.

Die kleine Kritik ist das, dass das Haushaltsgesetz an sich das wichtigste Gesetz des Landtages ist und das natürlich um 21.00 Uhr oder etwas später hier zu verhandeln, unter mehr oder weniger Ausschluss der Öffentlichkeit ist taktisch, sage ich einmal, nicht klug. Vielleicht wäre es doch in der Zukunft wieder ganz gescheit, so wie früher, dass man sich für solche Sachen einfach zwei Tage Zeit nimmt und das dann auch vor den Medien erläutert, warum und wieso die Sachverhalte so sind und auch, warum die Opposition bereit ist und das verdient auch großen Dank schon einmal, das Budget mitzutragen.

Großen Dank möchte ich aber auch an das Regierungsteam sagen, insbesondere auch im Namen vom Landesrat Hans Mayr. Die Aufnahme in dem Team war herzlich und die Zusammenarbeit ist einzigartig. Auch ich selbst fühle mich bei jedem Arbeitsausschuss sehr

wohl und man sieht, wenn ein entsprechendes Klima da ist, dann kann man sehr viel positive und schwierige Sachen bewältigen.

Zur Lage des Landes Salzburg: Karl Schnell, muss ich sagen, hat sehr viel Richtiges gesagt, da gibt es nicht viel hinzuzufügen. Es hat auch die Gerlinde die Sache auf den Punkt gebracht. Deswegen glaube ich, dass ich auch im Sinne vom Cyriak Schwaighofer oder vom Walter Steidl nicht mehr viel hinzufüge und den fortgeschriebenen Abend dazu nütze, unserem Landesfinanzreferenten - die anderen Regierungsmitglieder haben es schon gekriegt - aber auch Dir ein Pilgerwanderbuch zu geben, weil Du wirst auch in Zukunft viel Ausdauer brauchen. Ich habe über meine 18 Tage Pilgerwanderung von Worms am Rhein nach Seekirchen, wo der heilige Rupertus, unser Landespatron ja die erste Kirche im Wallerdorf damals, nicht Seekirchen, Wallerdorf am Wallersee gebaut hat, ein kleines Büchlein herausgegeben über die 18 Tage. Ich denke, viel Energie, Kraft und Durchhaltevermögen ist auch beim Landesfinanzreferenten für die nächsten Jahre aufgrund der budgetären Situation angebracht. Ich darf Dir das übergeben und wünsche mir für das kommende Jahr weiterhin mit der Opposition, aber insbesondere auch in der Regierung entsprechend gute Zusammenarbeit, so wie es heuer war. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals Herr Klubobmann! Ich darf nun Hans Scharfetter an das Rednerpult bitten!

Abg. Mag. Scharfetter: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Herr Landeshauptmann! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen!

Nachdem jetzt viel zum Budget gesagt wurde, nachdem viel bedankt und gewürdigt wurde, zu Recht, bleibt mir jetzt die ehrenvolle und spannende Aufgabe, einen Abänderungsantrag einzubringen.

Nachdem ich nicht vorhabe, mich jetzt so spät am Abend noch unbeliebt zu machen bei Euch, habe ich mein ursprüngliches Vorhaben, diesen siebenseitigen Abänderungsantrag vollinhaltlich vorzulesen, mir noch einmal überlegt und mit Eurem Einverständnis gehe ich nur auf die allerwichtigsten Punkte ein. Es war der Wunsch, es war der Wunsch und ein verständlicher Wunsch, nachdem es ein bisschen unübersichtlich geworden ist, einen einheitlichen Text, eine konsolidierte Fassung als Abänderungsantrag einzubringen. Karl, ich glaube, es war in keiner Weise irgendwann die Überlegung, jemandem was vorzuenthalten, sondern vielmehr war die Überlegung, aufeinander zuzugehen, das alles in Ruhe auszuverhandeln. Daher noch einmal nach den Ausschussberatungen Fraktionsbesprechungen.

Es sind drei Dinge noch geändert worden. Der Text liegt den Fraktionen vor. Ich glaube nicht, dass es notwendig ist, auf die einzelnen Punkte noch einmal inhaltlich einzugehen. Artikel 3 Absatz 7 da wurde diese eine Million eingefügt, der Entfall im Artikel 9 Absatz 7 wurde auch besprochen und aus haushaltstechnischen Gründen nehmen wir auch im 2014er Budget diese Korrektur vor, was die Haushaltstelle 1/482006 betrifft. Ich darf diesen Abänderungsantrag jetzt zur Präsidentin bringen.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke für den Abänderungsantrag. Aus der Diskussion vorher ist hervorgegangen, dass artikelweise Abstimmung beantragt wird. Dann kommen wir jetzt zur Abstimmung und ich beginne mit Artikel 1. Wer für diesen Artikel 1 ist, der möge ein Zeichen mit der Hand geben. ÖVP, Team Stronach und Grüne. Wer stimmt dagegen? SPÖ und FPÖ.

Ich komme zu Artikel 2. Wer zustimmt, bitte ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe. Einstimmig.

Artikel 3. Keine. Einstimmig. Artikel 4. Wer für diesen Artikel stimmt. Gegenprobe. Keine, also einstimmig angenommen. Ich komme zu Artikel 5. Wer diesem Artikel zustimmt, ein Handzeichen. Danke, Gegenprobe. Einstimmig. Artikel 6: Wer diesem Artikel zustimmt. Danke, Gegenprobe. Einstimmig angenommen. Artikel 7: Ihr Abstimmungsverhalten bitte. Gegenprobe. Keine Gegenstimme, einstimmig angenommen. Artikel 8: Wer zustimmt bitte ein Zeichen. Gegenprobe. Niemand, einstimmig angenommen. Artikel 10: Wer zustimmt, bitte ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe? Einstimmig angenommen. Artikel 11: Ein Zeichen der Zustimmung mit Hand. Danke. Gegenprobe.

Damit komme ich zur Abstimmung des Antrages im Gesamten. Wer diesem Antrag zustimmt, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe. Damit ist diese Vorlage einstimmig angenommen. Danke vielmals! (Allgemeiner Beifall)

Wir setzen mit der Abstimmung fort. Ich rufe auf TOP

7.3 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz über die Verwendung von Pflanzenschutzmitteln (Salzburger Pflanzenschutzmittelgesetz 2014 – S. PMG 2014)
(Nr. 215 der Beilagen – Berichterstatte(r)in: Abg. Neuhofer)

Im Ausschuss gab es nachfolgendes Stimmverhalten: ÖVP, SPÖ, Grüne und Team Stronach gegen FPÖ. Wer für diesen Bericht stimmt - eine Wortmeldung, Entschuldigung, Cyriak!

Klubobmann Abg. Schwaighofer: Ganz kurz, ich habe es an die Klubobleute schon ausgeteilt. Hofrat Faber hat uns aufmerksam gemacht, dass wir beim Abänderungsantrag, der am Ende des Berichtes steht, von der Formulierung her nicht ganz klar und eindeutig waren. Ich habe in den Klubs diese adaptierte Formulierung ausgeteilt, bedanke mich bei Hofrat Faber, dass er so aufmerksam über unseren Abänderungsantrag drüber gelesen hat und würde bitten, dass wir jetzt diese nur in der Grammatik ganz leicht veränderte Form beschließen, danke schön!

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke! Dann bringe ich die grammatikalisch richtiggestellte Fassung zur Abstimmung. Wer für diesen Antrag stimmt, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. ÖVP, SPÖ, Grüne, Team Stronach. Wer stimmt dagegen? Gegen FPÖ.

Ich komme zu TOP

7.4 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landesverwaltungsgerichtsgesetz geändert wird

(Nr. 216 der Beilagen – Berichterstatterin: Präsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)

Das Abstimmungsverhalten im Ausschuss lautete ÖVP, Grüne und Team Stronach gegen SPÖ und FPÖ. Ich komme zur Abstimmung. Wer ist für diesen Antrag? ÖVP, Grüne, Team Stronach. Wer ist dagegen? SPÖ und FPÖ.

Ich rufe auf TOP

7.6 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Schischul- und Snowboardschulgesetz geändert wird

(Nr. 218 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss: ÖVP, Grüne, FPÖ und Team Stronach gegen SPÖ.

Ich bringe diesen Bericht zur Abstimmung. Wer für diesen Antrag ist ein Zeichen mit der Hand. ÖVP, Team Stronach, FPÖ und Grüne. Wer ist dagegen? SPÖ. Danke! Dann komme ich zu TOP

7.12 **Bericht** des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Riezler betreffend die Wohnversorgung von Menschen mit Behinderung im Lammertal

(Nr. 224 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Sieberth)

Hier wurde Debatte Grüne angemeldet. Das Abstimmungsverhalten war ÖVP, Grüne und Team Stronach gegen SPÖ und FPÖ. Debatte wird zurückgezogen. Damit komme ich zur Abstimmung. Wer für diesen Antrag ist ein Zeichen mit der Hand. ÖVP, Team Stronach und Grüne. Wer ist dagegen? SPÖ und FPÖ.

Ich komme zu TOP

7.19 **Bericht** des Ausschusses für Infrastruktur, Verkehr und Wohnen zum dringlichen Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch, HR Dr. Schöchli, Mag. Scharfetter und Mag. Mayer betreffend die Herbeiführung einer Einigung mit der deutschen Bundesregierung im Streit über die Flughafenverordnung und zum dringlichen Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend die Sicherung des Salzburger Flughafens
(Nr. 285 der Beilagen – Berichterstatte(r)in: Abg. Steiner-Wieser)

Hier wurde punktweise abgestimmt. Die Punkte 1, 2 und 3 wurden einstimmig abgestimmt und Punkt 4 ÖVP, Grüne und Team Stronach gegen SPÖ und FPÖ. Ich bringe die Punkte 1, 2 und 3 zur Abstimmung. Wer für diese Punkte stimmt, bitte ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe. Wurden diese Punkte einstimmig angenommen. Ich bringe Punkt 4 zur Abstimmung. Wer für diesen Punkt stimmt, bitte ein Zeichen mit der Hand. Entschuldigung. Wer gegen diesen Punkt ist. Da habe ich eine falsche Unterlage. Darf ich den Originaltext – der Punkt 4 lautet, der Bericht wird zur Kenntnis genommen. Wer den Bericht zur Kenntnis nehmen will, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. ÖVP, Grüne und Team Stronach. Gegenstimmen SPÖ und FPÖ. Danke. Dann komme ich zu Punkt

7.21 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Mag.^a Sieberth und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Kimbie Humer-Vogl betreffend der Forderung nach einem legalen Aufenthalt für Menschen in Salzburg, die aufgrund der langen Verfahrensdauer schon lange hier aufhältig sind und deren verfassungsmäßig garantierte Menschenrechte auf Schutz der Kinder und Schutz des Familien- und Privatlebens berücksichtigt werden müssen
(Nr. 287 der Beilagen – Berichterstatte(r)in: Abg. Mag.^a Sieberth)

Abstimmungsverhalten ÖVP, Grüne, FPÖ und Team Stronach gegen SPÖ. Wer für diesen Antrag war, den bitte ich, mit einem Handzeichen die Zustimmung darzutun. ÖVP, Team Stronach, Grüne und FPÖ, dagegen SPÖ.

Damit haben wir TOP 7 beendet. Ich komme zu

Punkt 8. Beantwortung schriftlicher Anfragen

Einstimmig verabschiedet wurden:

8.1 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 185 der Beilagen) betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 31. Oktober 2013

(Nr. 228 der Beilagen)

8.4 **Anfrage** der Abg. Scheinast und Mag.^a Sieberth an Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 183 der Beilagen) betreffend das Salzburger Tourismusgesetz 2003

(Nr. 231 der Beilagen)

8.5 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend (Nr. 129 der Beilagen) die Umsetzung des Schulbehörden-Verwaltungsreformgesetzes 2013

(Nr. 232 der Beilagen)

8.6 **Anfrage** der Abg. Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc und Schneglberger an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler (Nr. 111 der Beilagen) betreffend Nationalpark Hohe Tauern

(Nr. 233 der Beilagen)

8.7 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler (Nr. 130 der Beilagen) betreffend die Umsetzung der OIB-Richtlinien

(Nr. 234 der Beilagen)

8.9 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Ing. Mag. Meisl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 112 der Beilagen) betreffend Dividendenauszahlung/Gewinnausschüttung

(Nr. 236 der Beilagen)

8.10 **Anfrage** der Abg. Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 127 der Beilagen) – betreffend die Weitergabe von SALK-Dienstwohnungen an Dritte

(Nr. 237 der Beilagen)

8.12 **Anfrage** der Abg. Hofbauer, Dr.in Lindner und Mag.^a Sieberth an Landesrat Mayr (Nr. 118 der Beilagen) betreffend Einführung eines landesweiten Studierendentickets nach dem Modell der „SUPERS' COOL-CARD“
(Nr. 239 der Beilagen)

8.13 **Dringliche Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landesrat Mayr (Nr. 198 der Beilagen) betreffend das Sonderwohnbauprogramm des Bundes
(Nr. 240 der Beilagen)

8.15 **Anfrage** der Abg. Mag. Schmidlechner und Dr.ⁱⁿ Solarz an Landesrat DI Dr. Schwaiger (Nr. 24 der Beilagen) betreffend die Verwendung der Mittel für die Gemeinschaftspflege
(Nr. 242 der Beilagen)

8.16 **Anfrage** der Abg. Hirschbichler MBA und Ing. Mag. Meisl an Landesrat DI Dr. Schwaiger (Nr. 115 der Beilagen) betreffend die risikoaverse Finanzgebarung der Landwirtschaftskammer und Landarbeiterkammer
(Nr. 243 der Beilagen)

8.17 **Anfrage** der Abg. Mag. Schmidlechner und Dr.ⁱⁿ Solarz an Landesrat DI Dr. Schwaiger (Nr. 116 der Beilagen) betreffend den Umgang des Dienstgebers mit der Personalvertretung
(Nr. 244 der Beilagen)

8.18 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an Landesrat DI Dr. Schwaiger (Nr. 186 der Beilagen) betreffend Vorgehensweise nach Bestätigung eines Plagiatsverdachts
(Nr. 245 der Beilagen)

8.21 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Mag. Schmidlechner an Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (Nr. 117 der Beilagen) betreffend Baumaßnahmen im Chiemseehof
(Nr. 248 der Beilagen)

Es wurden zu folgenden schriftlichen Anfragen Debatten angemeldet. Und zwar zu

8.2 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 132 der Beilagen) betreffend die Vergabe von Freikarten
(Nr. 229 der Beilagen)

FPÖ. Zurückgezogen. Zu

8.3 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 134 der Beilagen) – betreffend Schülerinnen und Schüler mit nichtdeutscher Muttersprache in der Stadt Salzburg (Nr. 230 der Beilagen)

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Zurückgezogen.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Zu

8.8 Anfrage der Abg. Ing. Mag. Meisl und Haitzer an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 109 der Beilagen) – betreffend Finanzgeschäfte mit der Hypo Salzburg (Nr. 235 der Beilagen)

SPÖ angemeldet.

Klubvorsitzender Abg. Steidl: Zurückgezogen.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Zu

8.11 Anfrage der Abg. Haitzer und Klubvorsitzender Steidl (Nr. 113 der Beilagen) an Landesrat Mayr betreffend die Erhaltung von Landesstraßen im Bundesland Salzburg (Nr. 238 der Beilagen)

FPÖ angemeldet.

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Zurückgezogen.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Zu

8.14 Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz und Riezler an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA (Nr. 114 der Beilagen) betreffend den Ausbau des institutionellen Kinderbetreuungsangebots und dessen Finanzierung (Nr. 241 der Beilagen)

FPÖ. Zu

8.19 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landesrat DI Dr. Schwaiger (Nr. 131 der Beilagen) betreffend Führungspositionen in der Landesverwaltung
(Nr. 246 der Beilagen)

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Zurückgezogen, Frau Präsidentin.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Und zu

8.20 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Dr. Schellhorn (Nr. 128 der Beilagen) – betreffend die Zusammenarbeit des Landes mit Dr. Egon Bachler
(Nr. 247 der Beilagen)

ebenfalls FPÖ. Damit sind alle Debatten und Diskussionsbedarf abgeschlossen und ich rufe auf

Punkt 9: Berichte der Landesregierung, um deren Vorlage der Landtag ersucht hat

9.1 **Beschluss** des Salzburger Landtages vom 20. März 2013 zum Bericht (Nr. 342 der Beilagen d.5.S.d.14.Gp.) betreffend die Petition zur Förderung autoreduzierter Mobilität

9.2 **Beschluss** des Salzburger Landtages vom 20. März 2013 zum Bericht (Nr. 344 der Beilagen d.5.S.d.14.Gp.) betreffend die Petition zur Verbesserung der psychosozialen Versorgung im Bundesland Salzburg

9.3 **Beschluss** des Salzburger Landtages vom 3. Juli 2013 zum Bericht (Nr. 39 der Beilagen d.1.S.d.15.Gp.) der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend Konsequenzen aus dem Konkurs der Firma Alpine

9.4 **Beschluss** des Salzburger Landtages vom 2. Oktober 2013 zum Bericht (Nr. 123 der Beilagen) der Abg. Schneglberger und Klubvorsitzenden Abg. Steidl betreffend einheitliche Zugangs- und Kontrollregelungen für alle Waffenbesitzer in Österreich

9.5 **Beschluss** des Salzburger Landtages vom 2. Oktober 2013 zum Bericht (Nr. 125 der Beilagen) der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend den Ausstieg der Salzburg AG aus dem Projekt Tauerngasleitung

Die Grünen haben zu 9.1, 9.2. und 9.5 gemeinsam mit der FPÖ eine Diskussion angemeldet. Gibt es diesen Diskussionsbedarf noch? FPÖ zurückgezogen. Grüne auch zurückgezogen.

Damit liegen mir keine weiteren Wortmeldungen mehr vor. Ich schließe die Sitzung und berufe die nächste Sitzung für Mittwoch, 5. Februar 2014 um 09.00 Uhr, ein. Ich wünsche Euch allen ein schönes, geruhames, gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Schritt ins Neue Jahr 2014 und ich freue mich auf die Zusammenarbeit im Neuen Jahr! Danke! (Allgemeiner Beifall)

(Ende der Sitzung: 21:13 Uhr)

Dieses Protokoll wurde
am **5. Februar 2014**
in der Sitzung des Salzburger Landtages
genehmigt.

Landtagspräsidentin: Schriftführer/in:

